Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 233. Morgen-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 22. Mai 1864.**

Telegraphische Depeschen.

München, 21. Mai. Die Ministerialräthe Weber und Meixner, aus den Ministerien des Aeußeren und des Handels, sind zu Zollberathungen nach Wien abgereist, wo wahrscheinlich noch andere süddeutsche Zollvereins-Regierungen vertreten sein werden. (Wolff's T. B.)

Kopenhagen, 20. Mai (Abends). Die „Berlingske" meldet: Dem Vernehmen nach haben die deutschen Bevollmächtigten in der Dinstags-Sitzung sehr weitgehende Vorschläge formulirt. Die dänischen Bevollmächtigten sollen die Erklärung abgegeben haben, diese Vorschläge nicht als eine annehmbare Verhandlungsbasis betrachten zu können. (Wolff's T. B.)

(Ferner eingetroffene telegraphische Depeschen siehe unter Abendpost.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 21. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 40 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90½. Prämien-Anl. 123. Neueste Anleihe 105½. Schles. Bank-Verein 103½. Oberschles. Litt. A. 159. Oberschles. Litt. B. 142½. Freiburger 131½. Wilhelmsbahn 60. Neisse-Brieger 85⅜. Tarnowitzer 73⅝. Oesterr. Credit-Aktien 84. Oesterreich. National-Anl. 69⅝. 1860er Loose 83⅜. 1864er Loose 55¾. Oesterr. Banknoten 87½. Wien 2 Monate 86⅝. Darmstädter 88⅛. Köln-Minden 183. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64¾. Mainz-Ludwigshafen 124½. Italien. Anleihe 67⅜. Genfer Credit-Aktien 50¼. Commandit-Antheile 101⅝. Russ. Banknoten 84⅞. Hamburg 2 Monate 150⅞. London 3 Monate 6, 20½. Paris 2 Monate 79 11/12. Fest, geschäftsstill.

Wien, 21. Mai. [Anfangs-Course.] Fest. Credit-Aktien 192, 90. 1860er Loose 95, 80. 1864er Loose 95, 80. National-Anl. 79, 85. London 114, 60. Neueste 1864er Silber-Anleihe 87, 60.

Berlin, 21. Mai. Roggen: weichend. Mai-Juni 38, Juni-Juli 39, Juli-August 40, Sept.-Okt. 42. — Spiritus: matt. Mai-Juni 15¾, Juni-Juli 15¾, Juli-August 16 1/12, Sept.-Okt. 16⅝. — Rüböl: flau. Juni 13⅚, Herbst 13 23/24.

G. Rundschauerliches.

Auch als das letzte Mittel des gesetzmäßigen Widerstandes gegen die Herrschaft der Reaction erschöpft war, als Viele matt und lässig wurden im ermüdenden Gleichmaß der Tage, und verzagten, weil der Dienst der Freiheit ihnen nicht sofort den Lohn in den Schoß warf; auch da bewahrten wir die freudige Siegeszuversicht, die uns vom Beginne des Verfassungskampfes an erfüllt hatte. Wir wußten, daß Niemand bessere Waffen gegen den Feudalismus führte, als die Feudalen; daß im Augenblicke des Sturmes die Männer am Staatsruder einem anderen Leitsterne folgen mußten, als den reactionären Ideen, daß der Volkswille ihrer Politik die Bahn weisen würde.

Der Umschwung in der äußeren Politik der Regierung ist erfolgt; die besseren Elemente unter den Feudalen haben sich den Bestrebungen der Liberalen in der Herzogthümerfrage angeschlossen, der unverbesserliche Rest der Partei aber ist im Begriffe, einen Selbstmord zu begehen.

Der neueste Artikel des Rundschauers in der heutigen „Kreuzztg." scheint bestimmt, Alles, was noch einen Funken Gefühl für die Ehre des Vaterlandes im Herzen trägt, aus den feudalen Reihen zu vertreiben. Mit so cynischer Offenheit, so unverständigem Geplapper hat die Reaction noch niemals ihre wahren Absichten blosgelegt. Vielleicht soll der Artikel ein Schwanengesang sein und in wenigen Spalten zusammen fassen, welches Unglück dem Vaterlande bevorstände, wenn die Gerlach, Wagener, Steinhövel und Consorten am Ruder säßen.

Eben erst hatte sich die „Kreuzztg.", freilich mit sauersüßer Miene — einverstanden erklärt, daß Preußen vom londoner Vertrage zurücktrete, von demselben Vertrage, für den das feudale Organ so manche Lanze gebrochen. Wir begriffen den Sinneswechsel. Die Physiologen beweisen, daß der Mensch binnen sieben Jahren durch den Stoffwechsel einer vollständigen Wandlung unterliegt; warum sollte sich an den Herren von der „Kreuzzeitung", die doch etwas ganz Apartes sind, die Wandlung nicht in wenigen Monaten vollziehen? Auch wir haben mehr Freude an dem Sünder, der sich bessert und bekehrt, denn an zehn Gerechten. Wollte die „Kreuzztg." nicht mehr als Haussklavin Rußlands und Dänemarks die Säue hüten und sich nicht mehr von den Träbern hohler Schimpfereien nähren, wir hätten ihrer Thätigkeit im Dienste des Vaterlandes gern Beifall gerufen. Denn das Vaterland ist der gemeinsame Boden, auf dem alle Parteien stehen sollen; hier sollte der Ultrafeudale mit den Radikalen einen Berührungspunkt finden.

Der Rundschauer belehrt uns eines Besseren; er zeigt, daß die Reaction noch Männer aus härterem Holze besitzt, denn das ist, aus dem die „Kreuzzeitungs"-Redacteure geschnitten werden. Nicht Befreiung der Herzogthümer von Dänemark, nicht preußische Annexion — Herr von Gerlach kann „den Abscheu der Conservativen und Christen" gegen diese Idee nicht oft genug wiederholen — nur Wiederherstellung des Zustandes vor dem Kriege, der londoner Verträge — oder wie es euphemistisch heißt: „des Rechtes" — will der Rundschauer. „Sogar vom Lohne hört man reden, den das vergossene Blut der Armee fordere!" ruft er entrüstet über diese revolutionäre Forderung aus, welche das Heer zu dem „Parlamentsheer" von Schulze-Delitzsch machen würde.

Es ist uns unmöglich, den Artikel in seinem Gedankengange zu verfolgen, weil derselbe keinen logischen Zusammenhang hat — mit der Logik stehen die Feudalen bekanntlich auf noch gespannterem Fuße, als mit der Fortschrittspartei: Einer langen Auseinandersetzung, daß bei Oeversee und Düppel die dänische Demokratie besiegt sei und nun erst der eigentliche Krieg, nämlich gegen die deutsche Demokratie beginne, folgt ein Hosiannah auf Olmütz, das heute nicht mehr für einen Bußgang, sondern für die Auferstehung Deutschlands aus Schmach und Schande ausgegeben wird. Daran schließt sich der Beweis, daß Preußen stets den Eingebungen Oesterreichs folgen müsse — mit der stillschweigenden Bedingung, daß in Wien ein reactionäres Regiment herrsche; und endlich kommt der Kern des Artikels, ein Schlag gegen Arnim-Boitzenburg: durch jede öffentliche Manifestation ohne Unterschied der Parteien würde die ohnehin schwache conservative Partei-Organisation vollends zerrüttet und aufgelöst, die Demokratie aber und ihre starke Organisation gekräftigt und übermächtig gemacht werden.

„Denn der Demokratie — fährt der Rundschauer fort — und selbst dem ordinären Liberalismus kann und wird es nie einfallen, den Kampf gegen den Conservatismus Preußens, Oesterreichs und Deutschlands auch nur vorübergehend einzustellen. Unsere Gegner wissen viel besser als leider! — viele der Unsrigen es wissen, daß die Principien, welche sie von uns trennen, weit hinausreichen über Schleswig-Holstein, über Preußen und Oesterreich und über Deutschland, und daß diese Gegensätze keinen Waffenstillstand zulassen. Man wirft unseren Gegnern vor, daß ihre Principien ihnen lieber seien, als ihr Vaterland. So ist es; aber gerade diese Entschiedenheit ist ihre Stärke. Wir sind schwach, weil die ewigen Rechts- und Gotteswahrheiten, die wir so matt bekennen, uns nicht über Alles (also auch nicht über das Vaterland) gehen."

Das heißt einmal ehrlich gesprochen! Mit kurzen Worten sagt der Rundschauer, daß den Conservativen ihre Principien über das Vaterland gehen müssen. Möge also Preußen in Trümmer fallen, wenn nur die feudale Partei aus den Trümmern ihre Paläste aufführen kann! Herr v. Gerlach rühmt zwar den Liberalen nach, daß sie's gerade ebenso machen, er sucht darin ihre Stärke. Aber die Stärke der Liberalen besteht darin, daß ihre Principien nie in einem Gegensatz zu den Interessen des Vaterlandes stehen können, weil sie nur ein Princip haben: das Wohl des Vaterlandes. Dieser Patriotismus, wäre er nicht der schönste Zug des Herzens, so würde er die klügste Berechnung unseres Verstandes sein. Es gab eine Zeit des deutschen Kosmopolitismus, der Schwärmerei für das Weltbürgerthum, die ihre Hütten bauen wollte, wo die Freiheit war, statt die Freiheit aufzubauen, wo ihre Heimath war. Das aber ist der Segen schon der geringen Theilnahme, welche dem Volke an der Leitung der Staatsangelegenheiten gewährt ist, daß der Kosmopolitismus einem kräftigen Nationalgefühle Platz gemacht hat — erst wenn man vom Unterthanen zum Staatsbürger, zum lebendigen Gliede des Ganzen wird, vermag man das Ganze wahrhaft zu lieben. Heute giebt das deutsche Volk keinen Schritt vom Vaterlande, selbst für die Freiheit her.

Aber den Feudalen — so will es der Rundschauer — sollen ihre sogenannten Principien über das Vaterland gehen. Die Koryphäen des Herrenhauses haben es so oft geliebt, sich mit den englischen Tories zu vergleichen, sie lassen sich gern „Hochtories" schelten, und sie haben mit letzteren die Lehre von der Rechtlosigkeit der Völker gemein. Aber die Ehre Englands haben die Tories mit demselben Eifer gewahrt, wie ihre Gegner; der Feind Englands fand immer ein einiges England. Hr. v. Gerlach dagegen verlangt, daß auch dem Feinde Preußens das Schauspiel eines entzweiten Preußens gegeben werde; er betrachtet mit dem „sittlichen Abscheu der Conservativen und Christen" jeden Versuch zur Vergrößerung oder Machtverstärkung Preußens; er ist empört darüber, daß das Blut unserer Brüder zu einem andern Zwecke geflossen sein soll, als den aus den Fugen gehenden Bau Gesammt-Dänemarks festzukitten. Wenn die Tories durch Jahrhunderte hindurch sich als mächtige Partei erhalten haben, wenn der Engländer noch heute eine abgöttische Verehrung vor der Aristokratie seines Vaterlandes an den Tag legt; so verdankt diese Aristokratie ihre Existenz und ihr Ansehen nur ihrem Patriotismus, der Englands Ruhm bis zu den Enden der Welt getragen und in fernen Erdtheilen Provinz auf Provinz annectirt hat. Die preußische Reaction aber ist eifriger, als ihre Feinde, bedacht, sich selbst Verachtung und Untergang zu erringen. Die dumpfe Enge ihrer Gedankenwelt, die Beschränktheit ihres politischen Horizonts, der über das persönliche Interesse nicht hinausreicht, stoßen auch den Urtheilslosen von ihr ab; der Egoismus, der allein sie zusammenhält, während jede erwärmende, belebende Idee ihnen fremd ist, wird sie auch auseinandertreiben. Starrsinniges Festhalten an verrotteten Ideen ist ein Fehler des Verstandes und wird gern verziehen; Mangel an Patriotismus ist ein Fehler des Herzens, für ihn giebt es keine Nachsicht.

Wir begrüßen die nun von dem „Moniteur" der Feudalen officiell constatirte Spaltung in der Reaction nicht nur, weil sie unsere Gegner trifft. Wir fühlen die Nothwendigkeit der Gründung einer wahrhaft conservativen Partei, die auf dem Boden der Verfassung steht; vielleicht bietet jene Spaltung die Möglichkeit zur Gründung einer solchen Partei. Für die Anhänger des Rundschauers bleibt alsdann freilich keine Stätte mehr in Preußen.

Als im norwegischen Storthing ein Bauer die Abschaffung des Adels vorschlug, wurde ihm geantwortet: „Dann würde der Adel Norwegens Felsen Lebewohl sagen." — „Und Norwegens Felsen werden sagen Lebewohl!" entgegnete der Bauer.

Nach Mecklenburg mit dem Rundschauer! Lebewohl!

Preußen.

= **Berlin,** 20. Mai. [Die Stellung Preußens auf der londoner Conferenz. — Die Angelegenheiten der schlesischen Weber. — Die militärischen Beförderungen. — Die Akademie der Künste.] Die Lossagung Preußens vom londoner Protokoll, welche die offiziösen Blätter seit einigen Tagen avisirten, wäre also durch die Note des Hrn. v. Bismarck an den Grafen Bernstorff offiziell bestätigt. Die Freunde des Ministeriums und selbst einige demselben ferner stehende Kreise gemäßigter Liberaler gehen heute mit freudestrahlenden Gesichtern umher und meinen, jetzt sei die Lösung der Frage in nationalem Sinne gesichert. „Mit dieser Note hat Preußen den Rubicon überschritten" äußern viele der liberalen Richtung zugethane Leute, welche sonst auch über die Lage der Dinge gut unterrichtet sind; sie behaupten mit Zuversicht, die Sache der Herzogthümer und — Herzogs Friedrich VIII. stände besser als je, sie desavouiren mit Entschiedenheit die Annectirungs-Gedanken. Gewichtige Gründe veranlassen mich, den Auslassungen von dieser Seite für den gegenwärtigen Moment vollen Glauben beizumessen. Wie die Dinge jetzt stehen, ist ein Zusammengehen Preußens mit dem Bundestagsgesandten und mit Frankreich bei den Friedensverhandlungen vorauszusehen. Oesterreich ist für den ganzen Umfang dieses Standpunktes noch nicht gewonnen, das ist sicher. Möglich, daß man in Wien die Furcht vor den preuß. Einverleibungsgelüsten noch nicht aufgegeben hat, hier wenigstens scheint man dies anzunehmen und arbeitet seit einigen Tagen mit Wahrnehmung jeder sich bietenden Gelegenheit darauf hin, diesem Verdacht entgegen zu treten. Auffallend ist das Bemühen der Agitatoren für die Arnim'sche Adresse, ihr Interesse für die Annectirung in Abrede zu stellen. Der dieselbe berührende Passus der Adresse sei von ganz nebensächlicher Bedeutung und die eigentliche Absicht der Adresse gehe nur auf Beseitigung der Personal-Union. So äußern sich heute alle Anhänger der Adresse. Wie weit es richtig ist, daß sie derartige Aeußerungen mit Wünschen aus leitenden Kreisen in Einklang stehen, muß dahin gestellt bleiben. — Man spricht heute viel von der Audienz, welche der Landrath des reichenbacher Kreises, Olearius in Sachen der schlesischen Weber gestern bei Sr. Majestät dem Könige hatte. Der Landrath referirte über eine Stunde. Der König soll gesagt haben: „Verlangen Sie Millionen, sie werden vorhanden sein, wenn damit dauernd dem Elende der Leute gesteuert werden kann." Der Landrath wurde beordert, einen schriftlichen Bericht nebst Abhilfe-Vorschlägen für das Staatsministerium anzufertigen; ferner ist man Willens, eine besondere Commission zur Feststellung der Uebelstände in den Kreisen Reichenbach, Waldenburg &c. zu senden. Die frühere Absicht, in Bezug auf die Arbeiter-Verhältnisse eine Regulirung auf legislatorischem Wege vorzunehmen, ist jetzt mit großer Lebendigkeit wieder aufgenommen worden. Man wird dabei die bisher gewonnenen practischen Resultate des Genossenschafts-Wesens besonders berücksichtigen. — Die neuesten militärischen Beförderungen haben hier Aufsehen gemacht. Die Rückberufung des Feldmarschalls v. Wrangel hatte man nicht erwartet. Der Veteran wird, glaubwürdigem Vernehmen nach, in Kurzem seinen Abschied nehmen. Die Herkunft des commandirenden Generals Herwart v. Bittenfeld (VII. Armee-Corps) wird mit der Absicht in Verbindung gebracht, demselben das Commando des III. Armee-Corps (Brandenburg) an Stelle des Prinzen Friedrich Carl, Höchstcommandirenden der Operations-Armee, zu übertragen. Der Prinz ist übrigens nur zur Uebernahme des Obercommando's gestern Abend nach Schleswig abgereist, er kehrt morgen Früh zurück und bleibt dann bis nach der großen Parade (25. d. M.) hier. — Heute beging die Akademie der Künste durch feierliche öffentliche Sitzung den 100jährigen Geburtstag Gottfried Schadow's. Der Secretär Prof. O. Gruppe theilte in seiner Rede mit, daß der Staat dem Gefeierten eine Marmorstatue in der Museumshalle setzen werde, wie dies für Schinkel bereits der Fall ist und für Rauch und Winkelmann noch geschehen soll.

[Die deutsche Zoll- und Handelsfrage.] Die „B. B. Z." schreibt: Von Wien ist neuerlich nach München in der deutschen Zoll- und Handelsfrage die bestimmte Erklärung abgegangen, daß Oesterreich bereit sei, auch einem Bruchtheile des Zollvereins gegenüber auf seinen Propositionen vom 10. Juli v. J. zu verharren. Auch in Wien scheint man demnach, nachdem die Depesche an das hiesige Kabinet nicht beantwortet worden, den Gedanken aufgegeben zu haben, auf dem bisherigen Wege zum Ziele zu gelangen, und nunmehr ebenfalls den Versuch machen zu wollen, durch Separatverhandlungen mit den dazu geneigten Zollvereins-Regierungen die Frage zu lösen. Eine größere Anerkennung hätte dem gegenwärtigen Vorgehen Preußens nicht werden können. Ob aber nunmehr der Zweck wenigstens zum Theil erreicht wird, ist dennoch in hohem Grade zweifelhaft. Die baierische Regierung hat sich vor der Hand mit der würtembergischen in Beziehungen gesetzt, ist dort aber nicht übergroßen Neigungen begegnet, auf das österreichische Anerbieten einzugehen. Die würtemberg'sche Regierung wird es sich ohne Zweifel klar machen, daß die Zustimmung der Landesvertretung zu dem von Oesterreich vorgeschlagenen Arrangement nicht über allen Zweifel erhoben ist. Aus demselben Grunde schwanken, dem Vernehmen nach, auch bereits die Regierungen von Hessen-Darmstadt und Nassau in ihrer bisherigen Haltung, und allerdings mit Recht. In Darmstadt hat sich die Kammer bereits gegen die Handelspolitik der Regierung ausgesprochen.

Königsberg, 20. Mai. [Disciplinaruntersuchungen.] Wie schon anderweitig gemeldet worden, ist gegen die Justizräthe Jacob, Cramer und Magnus in Königsberg die Disciplinaruntersuchung wegen ihres Verhaltens bei den Wahlen eingeleitet worden. Eine gleiche Untersuchung ist, wie bereits mitgetheilt worden, außerdem noch gegen eine ansehnliche Zahl von Rechtsanwälten desselben Departements eingeleitet. Wir hören u. A. nennen Rechtsanwälte in Memel, Osterode, Wehlau, Neidenburg, Saalfeld, Mohrungen und in Bartenstein. Wie es heißt, soll diese Angelegenheit nicht vor den Ehrenrath der Rechtsanwälte kommen; wie ein Gerücht sagt, weil einige Mitglieder des Ehrenrathes zu den Angeklagten gehören. In jedem Fall dürften die in Aussicht stehenden Verhandlungen in dieser Sache zu den interessantesten gehören, welche die neueste Aera aufzuweisen hat.

* **Thorn,** 20. Mai. [Das Gymnasium und die Juden.] In Betreff der vom hiesigen Gymnasialdirector Dr. Passow den jüdischen Gymnasiasten verweigerten Feier der zweiten jüd. Festtage hat unser Rabbiner Dr. Rahmer sich in einer Beschwerdeschrift an das Provinzial-Schul-Collegium in Königsberg gewandt, gestützt auf das Rescript des früheren Cultusministers von Bethmann-Hollweg, wonach es jedem Vater, natürlich auf eigene Gefahr, freigestellt ist, sein Kind während der Feiertage (ja sogar auch während der Sonnabende) vom Gymnasialbesuch dispensiren zu lassen. Herr Dr. Rahmer wurde hierauf dahin beschieden, daß nach einem eigens für das hiesige Gymnasium erlassenen (bisher unbekannten) Rescript jeder Vater einzeln vor jedem Feste die Dispensation bei der genannten Behörde in Königsberg nachzusuchen habe.

Deutschland.

Frankfurt, 18. Mai. [Der Herzog von Augustenburg und die Bundescommissare.] Die Nachricht aus Altona, daß die Bundes-Commissare, und zwar unter Berufung auf eine Weisung des Bundestages, von dem Herzoge von Augustenburg erlangt hätten, daß er die Begrüßung des Magistrats von Altona, also gewissermaßen den offiziellen Empfang, ablehnte, hat die „K. Z." zu einer Nachfrage bestimmt, deren Resultat dahin geht, daß jene Weisung sich auf die allgemeinen Instruktionen in Bezug auf das Verhalten zum Herzoge beziehen müsse, von einer etwa speziell für diesen Fall ergangenen Weisung aber keine Rede sein könne.

Darmstadt, 17. Mai. [Ein Schreiben des Präsidenten der ersten Kammer.] Heute ist die „Hess. Ldsztg." in die Lage gesetzt, den Brief wortgetreu mitzutheilen, durch welchen der Fürst zu Solms-Lich die briefliche Aufforderung des Abg. Metz zur Unterzeichnung des Schleswig-Holstein-Protestes der deutschen Landesvertretungen ablehnte. Das Schreiben ist doppelt interessant, weil Fürst Lich in der ersten Kammer bekanntlich Präsident ist und zur freisinnigeren Fraction der ersten Kammer gehört. Der Brief lautet:

„Ew. Hochwohlgeboren erwidere ich auf das gefällige Schreiben vom 29. v. M., daß die Mitglieder der ersten Kammer durch den Mangel einer formellen Uebereinstimmung der von der ersten Kammer bereits gefaßten Beschlüsse mit dem zweiten Satze des mir mitgetheilten Protestes sich verhindert sehen werden, diesen Protest zu unterzeichnen. Die erste Kammer hat nämlich ausgesprochen, daß die in Rede stehende Entscheidung dem Bunde zustehen müsse, womit selbstverständlich eine Entscheidung verstanden ist, die unter Führung der deutschen Großmächte als Bundesglieder dem Rechte, den Interessen und den ausgesprochenen Wünschen der Herzogthümer entsprechend getroffen würde. Auch kann ich mit dem angegebenen Motive, daß die Conferenz zu London unter dem überwiegenden Einflusse feindseliger und zweideutiger Elemente stehen werde, nicht übereinstimmen; ich glaube vielmehr, daß den Gesandten von Preußen, Oesterreich und dem Bunde der überwiegende Einfluß, der ihnen in dieser Angelegenheit gebührt, nicht entgehen werde. Aus diesen Gründen kann ich den mitgetheilten Protest weder selbst unterzeichnen, noch auch alsbald durch Circularschreiben zur Kenntniß der Mitglieder der ersten Kammer bringen. Mit ausgezeichneter Hochachtung

Lich, 1. Mai 1864.

Fürst zu Solms."

Dessau, 17. Mai. [Eine Militär-Convention,] die zwi-

schen der herzoglichen und preußischen Regierung geschlossen worden, stellt die anhaltinischen Truppen in ein ähnliches Verhältniß zu dem preußischen Heere, wie die koburg-gotha'schen. Die Convention hört von selbst auf, wenn das anhaltinische Contingent zum Bundesdienste commandirt wird. Sonst muß sie, wenn ihre Auflösung erfolgen soll, ein Vierteljahr vorher gekündigt werden. (Z. f. N.)

Hamburg, 18. Mai. [Die Bundes-Commissare und das alliirte Oberkommando.] Es wird Ihren Lesern erinnerlich sein, daß das holsteinische Seeschiff „Helene", welches mit 5000 Faß Pulver angeblich nach Singapore bestimmt war, in Folge eines Antrages des Ober-Commando's der verbündeten Armeen auf Anordnung des holsteinischen Bundes-Commissariats am 17. v. M. bei Glückstadt zurückgehalten und von Bundes-Soldaten besetzt wurde. Schon damals erregte der Umstand, daß die Commissarien diese Anordnung vorbehaltlich der Entschädigungsansprüche an Oesterreich und Preußen getroffen hatten, Befremden, denn es lag nahe, daß die werthvolle Ladung den dänischen Kreuzern in die Hände gefallen sein würde, wenn die Vermuthung auch nicht begründet gewesen wäre, daß das Pulver für die Dänen von Haus aus bestimmt war. Die Sache ist dann Gegenstand der Erörterungen zwischen dem Commissariat und den vereinigten Ausschüssen in Frankfurt gewesen, und obwohl nichts bekannt geworden, daß die Freigebung des Schiffes von bundeswegen erfolgte, ist die Helena doch in der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. von Glückstadt ausgelaufen, so daß die Aufbringung des Schiffes durch dänische Kreuzer nicht unwahrscheinlich ist. Damals war die Entfernung des dänischen Blokade-Geschwaders von den friesischen Inseln noch nicht constatirt und der fernere Aufenthalt des Pulverschiffes von einigen Tagen bei Glückstadt, bis darüber Beweise vorlagen, würde die öffentliche Meinung wenigstens in Etwas beruhigt haben. Auffallend ist es aber, daß seit dem 17. v. Mts. in dieser Angelegenheit, man könnte sagen: absichtlich vom Bundes-Commissariat ein tiefes Schweigen beobachtet worden ist. (K. Z.)

Hamburg, 19. Mai. [Die preußischen Actien] halten sich nach den preußischen Actionen bei uns noch immer recht fest. Es ist erstaunlich, mit welcher Gemüthlichkeit hier das Thema „Annexion" besprochen wird, denn unser toleranter Republikanismus geht nicht so weit, daß er sich von den Dänen seine Schiffe verbrennen läßt. Ich bin ein ganz ruhiger, objectiver Zuschauer der Ereignisse, und lasse mich daher weder von dem Enthusiasmus noch von der Verzweiflung hinreißen. Aber es läßt sich nicht leugnen, es liegt etwas in der Luft hier in Nordalbingien, eine Art Influenza, der sich Keiner völlig entziehen kann. Unsere totale Schutzlosigkeit hat sich, seit Davoust von Hamburg ausgewiesen wurde, zum Erstenmale wieder im Spiegel gesehen, und das Spiegelbild hat gewaltig die Zunge ausgestreckt. Man kann sagen, ohne einen Injurienprozeß zu fürchten, ¾ unserer handeltreibenden Bevölkerung ist resignirt in dem Gedanken, daß die Landkarte von Deutschland eine Aenderung erleiden wird, und Sie dürfen überzeugt sein, es findet sich kein Möros unter uns, der einem annexionslustigen Dyonisius den Dolch zeigen würde. Unsere Nachbarn maltraitiren uns gar zu arg. Hannover will nicht, daß wir eine Brücke über die Elbe bauen, Dänemark giebt unserm ganzen englischen Manufakturwaarenhandel Unterricht in der Kalligraphie im Schornstein. Nach Bremen, ja nach unserm Hafen Nr. 2 an der Nordsee, Cuxhaven, der augenblicklich der Gegenstand eines zärtlichen Briefwechsels mit einem wiener Herrn (ich glaube, er heißt Herr v. Rechberg), sein soll, darf so wenig wie direct nach Bremen eine Eisenbahn gebaut werden, denn — Hannover will es nicht. Wir hätten mit Hannover längst einen Krieg angefangen, wenn wir nur könnten. Kurz und gut, die Sehnsucht nach einem Definitivum macht täglich mehr Propaganda. — — (Publiz.)

Oesterreich.

Wien, 20. Mai. [Freilassung des Ex-Dictators Langiewicz.] Die Zeitungen bringen einzelne Mittheilungen über ein vom schweizer Bundesrath hierher gerichtetes Verlangen auf Auslieferung des Ex-Dictators Langiewicz als ordnungsmäßig recipirten schweizer Bürgers. Der Sachverhalt ist, wie uns berichtet wird, der folgende: Jenes Verlangen ist wirklich gestellt. Die österreichische Regierung hat darauf mit der Erklärung geantwortet, daß sie bereit sei, ihm zu willfahren, sobald man ihr diejenige Garantie biete, welche sie gegenwärtig durch die Festhaltung des übergetretenen Insurgentenchefs sich selbst verschafft habe, die Garantie, daß derselbe während der Dauer des Aufstandes den Schauplatz der Ereignisse nicht wieder betrete. Sie hat dabei nicht etwa einen bestimmten Modus einer solchen Garantieleistung formulirt, sie hat beispielsweise nicht etwa verlangt, daß die Schweiz eine Internirung oder eine dem ähnliche Maßregel verfüge, sondern sie hat es den schweizer Behörden vollständig überlassen, in welcher Weise sie die von ihnen gegen Oesterreich zu übernehmende Verpflichtung einlösen wollen und können, und sie wird sogar nichts einzuwenden haben, wenn etwa jenen Behörden das Ehrenwort des Auszuliefernden als genügend erscheinen sollte. Sobald die entsprechende Erklärung des Bundesraths hier eingeht, wird Langiewicz anstandslos ausgeliefert werden.

Frankreich.

Paris, 18. Mai. [Aus dem gesetzgebenden Körper und Senat. — Petition wegen Abschaffung der Todesstrafe. — Rundschreiben des Justizministers. — Zur schleswig-holsteinischen Sache. — Verschiedenes.] Im gesetzgebenden Körper wurde gestern das Budget für Algerien genehmigt und darauf zur Discussion des Marine-Budgets geschritten; an derselben betheiligten sich der Graf de la Tour, welcher will, daß die Regierung der Marine eine noch größere Aufmerksamkeit schenke, da man nicht wisse, ob man ewig mit England in Freundschaft leben werde, und Herr Conseil, der sich in ähnlicher Weise aussprach. Als Regierungscommissar antwortete Herr Dupuy de Lome, welcher bei dieser Gelegenheit folgende interessante Einzelheiten über die Ausführung des Programms von 1857 in Betreff der Neuorganisation der französischen Flotte gab:

Es sind 336 Dampfschiffe fertig, 45 befinden sich auf den Schiffswerften, und es verbleiben von der alten Flotte 104 Segelschiffe, was im Ganzen 434 Schiffe ausmacht, 34 mehr, als das Programm von 1857 festgesetzt. Dieser Ueberschuß kommt daher, daß die Segelflotte nach dem Programme noch 84 Schiffe zu viel hat, und daß die 43 der sogenannten Flotte de transition nicht in dem Effectiv-Bestande des Programms zählen. Es müssen also im Ganzen noch 127 Schiffe verschwinden, was nach dem Programme von 1857 ein Deficit von 93 Schiffen ausmacht, die noch gebaut werden müssen. Für den Bau dieser Schiffe und die Arbeiten in den Häfen bleiben 137 von den 262 Millionen übrig, welche für die Transformation der Flotte ausgesetzt worden sind. — Der Regierungs-Commissar hält es für nicht angemessen, auf weitere Einzelheiten einzugehen. „Frankreich ist, was die Verbesserung der Marine anbelangt, Allen vorangeschritten, und es braucht wegen der von ihm adoptirten Vorbilder kein Bedauern zu haben. Ich will nicht sagen, daß nichts mehr zu verbessern ist. Man hat 200 Jahre gebraucht, um die Segelflotte zu vervollkommnen; aber heute schreiten die Fortschritte rasch vorwärts. „Go a head!" sagen die Engländer und Amerikaner, und wir haben lange vor ihnen gesagt: „En avant." Was die der Flotte nothwendige Mannschaft anbelangt, so glaubt er, daß Graf de la Tour sie mit 100,000 Mann zu hoch gegriffen habe. „Setzen wir" — meint er — „die vollständige Ausrüstnng der Dampfflotte von 380 Schiffen, mit Ausnahme der Hälfte der Avisos und der Flotille, voraus, so müßten wir 66,000 Matrosen und 2540 Offiziere haben. Wenn man außerdem die gleichzeitige Ausrüstung der Segelflotte und der Avisos voraussetzen will, so müßten wir 9000 Mann mehr haben. Nimmt man aber den ersten Fall, welcher der Kriegsfuß ist, so brauchen wir 2540 Offiziere und 66,000 Matrosen, 56,000 an Bord und 10,000 auf die verschiedenen Seehäfen vertheilt. Diese Matrosen werden nun nicht alle von den maritimen Einschreibungen verlangt; unsere Schiffsjungenschulen liefern 2000, die übrigen 64,000 Mann werden zur Hälfte durch die Rekrutirung aufgebracht und zur Hälfte den maritimen Einschreibungen entnommen. Die maritimen Einschreibungen weisen nun heute 89,000 Mann auf. Die Leute unter 40 Jahren, welche der permanenten Conscription unterliegen, betragen 66—67,000 Mann, wodurch schon allein alle Bedürfnisse gedeckt werden könnten. Was die Arbeiten betrifft, die in den Kriegshäfen noch ausgeführt werden müssen, so sind dieselben, dem Redner zufolge, sehr beträchtlich. Er schätzt die Kosten der allerdringlichsten auf wenigstens 40 Millionen.

In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurde ein Decret verlesen, welches die Session des gesetzgebenden Körpers bis zum 25. Mai incl. verlängert. Herr O'Quin trug hierauf den Bericht vor, in welchem die Budget-Commission die drei Amendements, welche zur Affaire Lesurque gestellt wurden und welche die Abstimmung über das Total-Budget verhinderten, wiederum, also gegen die Ansicht der Majorität, verwirft, dagegen ein Specialgesetz über die Rehabilitation für das nächste Jahr in Aussicht stellt. Die Versammlung nahm diese Mittheilung mit Befriedigung entgegen und beschloß, daß der Bericht sofort gedruckt und in der nächsten Sitzung an die Mitglieder vertheilt werde. — Die darauf fortgesetzte Debatte über das Marine-, Colonial- und Unterrichts-Budget bot kein wesentliches Interesse dar. — Der Senat ist gestern dem am 2. d. M. vom gesetzgebenden Körper genehmigten Coalitionsgesetz beigetreten, obwohl nicht einstimmig. Einwendungen machten Graf de la Riboisière, der das Gesetz als „verfassungswidrig", und General-Procurator Dupin, der es als „nicht gut", „das Coalitionsrecht als Revolutionsrecht" bezeichnete. Der Reg.-Commissar Cornudet wurde in seiner Vertheidigung des Gesetzes mehreremale durch „rumeurs" unterbrochen. Rouland empfahl dem Senat, das Gesetz zu genehmigen, Vertrauen zur Regierung zu haben und die Probe zu machen, wie die neuen Bestimmungen sich bewähren würden. Baroche wies darauf hin, daß der Senat nicht das Recht habe, das Gesetz zu discutiren, sondern nur zu entscheiden, ob dasselbe promulgirt werden soll oder nicht. Bei der Abstimmung entschieden sich nun 64 für und 13 gegen die Promulgation. In derselben Sitzung wurde das Gesetz wegen der neuen Münzen einstimmig genehmigt. — Wie man versichert, ist die Gesetzesvorlage über die wissenschaftliche Expedition nach Mexico von der Regierung zurückgezogen worden. — In diesem Moment wird auch in Paris eine Petition an den Senat unterzeichnet, welche im Angesichte der vorgestern vom gesetzgebenden Körper behandelten Affaire Lesurque (Justizmord) und der Verurtheilung La Pommerais' die Abschaffung der Todesstrafe fordert. Der Senator La Gueronnière hat sich verpflichtet, die Petition dem Senate vorzulegen und sie vor ihm zu vertheidigen. Zugleich hat Baroche, der Justizminister, an sämmtliche General-Procuratoren und Präsidenten der kaiserlichen Gerichtshöfe ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er Gutachten über eine Reihe von Fragen über die gerichtliche Medizin einfordert, die in letzter Zeit so sehr in den Vordergrund getreten ist und deren Formen dringend eine Reform erheischen sollen.

Die englischen Telegramme melden, Preußen und Oesterreich hätten in der gestrigen Sitzung der Conferenz positiv erklärt, daß der londoner Vertrag nicht mehr bindend für sie sei. Hoffen wir, daß es wahr ist; diese Erklärung wäre ein großer Schritt vorwärts, wenn auch, wie uns versichert wird, die beiden Mächte hinzugefügt haben, daß sie dem ungeachtet das Princip der Integrität Dänemarks als Ausgangspunkt der Unterhandlungen acceptiren. (Das ist nicht richtig. D Red.) Diese Haarspalterei würde die unvermeidliche Consequenz ihrer Erklärung nicht verhindern, daß schließlich dem Selbstbestimmungsrechte der Herzogthümer Rechnung getragen werde. Die dänische Diplomatie, welche bisher stolz behauptete, Dänemark werde unter allen Umständen an seiner Integrität festhalten, ist schon dahin gekommen, daß sie erklärt, auf Holstein sei man in Kopenhagen bereit zu verzichten, aber ganz Schleswig müsse bei Dänemark bleiben. Es scheint sich zu bestätigen, daß Herr v. Bismarck in diplomatischen Unterhandlungen die annexionistischen Manifestationen desavouirt hat. Die Unabhängigkeit Holsteins und des deutschen Schleswigs, eine Militärconvention mit Preußen, die Cedirung des kieler Hafens an die preußische Marine, der Eintritt des neuen Staates in den französisch-preußischen Zollvertrag — eine bessere Lösung ließe sich vor der Hand nicht wünschen, und sie ist ohne Complication zu ermöglichen, wenn das berliner Cabinet fest, aber auch aufrichtig ist. Mit Finessen erreicht es nichts als Enttäuschungen. Zu bemerken ist, daß man in unseren officiellen Kreisen Sympathien für den Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen zur Schau trägt und keinen Anstand nimmt, zu erklären, derselbe habe Macht, seine Ansprüche in Dänemark geltend zu machen, wenn die Integrität der dänischen Monarchie in die Brüche gehen sollte. Es beweist dies, daß das Gerücht, Louis Napoleon habe persönliche Antipathien gegen den König Christian, nicht aus der Luft gegriffen ist. Es scheinen in der That in früheren Jahren mißliebige Aeußerungen gegen das Empire gefallen zu sein. Jedermann weiß, daß der verstorbene König von Dänemark dem londoner Vertrage und dem Prinzen von Glücksburg nicht hold war, beide waren ihm vom Kaiser Nicolaus aufgedrungen worden, dessen Geschöpf und Instrument der Protokollprinz war. Man versichert mir, daß letzterer sich ein Geschäft daraus gemacht habe, gewisse scharfe Anschauungen des Zaren über die neue Dynastie in Frankreich zu wiederholen. — Der Staatsstreich in den Donaufürstenthümern wird, wie es scheint, hier gebilligt; wir können hinzufügen, daß Frankreich fest entschlossen ist, eine Intervention der Pforte nicht zuzugeben, so lange die materielle Ordnung nicht gestört wird. — La Pommerais ist zum Tode verurtheilt worden. Die Juristen halten eine Cassirung des Prozesses wegen Formfehler für wahrscheinlich. Dann aber eröffneten sich neue Chancen für den Angeklagten. Ein anderer Hof könnte ihn in der That nicht für schuldig erklären, denn es giebt sehr viel Rechtsgelehrte, welche behaupten, es sei nicht erwiesen, daß Pommerais — welch' schlechtes Subject er auch sein möge — die Absicht hatte, die Pauw zu tödten; er habe sie vielleicht nur krank machen wollen. Der Prozeß könne daher in einen zuchtpolizeilichen wegen unfreiwilliger Tödtung und Betrügereien zusammenschrumpfen. Interessant ist die Frage, ob die Lebensversicherungsgesellschaften gehalten sein werden, den Kindern der Pauw die fixirten Summen auszuzahlen. Zu Prozessen wird es deshalb jedenfalls kommen.

Belgien.

Brüssel, 18. Mai. [Eisenbahn-Unglück.] Auf der Eisenbahn von Namur nach Dinant hat sich ein schreckliches Unglück ereignet. Der Zug, welcher gestern Abend um 5 Uhr von Namur abfuhr, ist zwischen Yvoir und Moulins von den Schienen gerathen und vier Waggons stürzten in Folge dessen in die Maas. Die Gräfin Cornet wurde auf der Stelle getödtet, sowie eine Dame aus Dinant, die buchstäblich zermalmt worden ist. Sieben Personen haben mehr oder weniger schwere Wunden davon getragen. Die Ursache dieses Unfalls, dessen Folgen noch viel schlimmer gewesen sein würden, wäre der Zug mehr besetzt gewesen, kennt man noch nicht. 18 Personen kamen unverletzt in Dinant an.

Der Prozeß La Pommerais.

Paris, 18. Mai. Die Nachricht von der Verurtheilung La Pommerais zum Tode verbreitete sich gestern Abend sehr schnell durch ganz Paris. Seit langer Zeit erregte ein Urtheilsspruch wohl keine so große Sensation, als der, welcher La Pommerais zum Tode verurtheilte. Man hielt ihn fast allgemein, und man kann wohl sagen: allgemein, für schuldig. Aber man glaubte doch nicht, daß die Geschworenen ein „Schuldig" aussprechen würden, da kein einziger positiver Beweis vorlag, daß La Pommerais die Frau de Pauw wirklich vergiftet habe. Die ganze Anklage beruht, im Grunde genommen, doch nur auf — ich wage mich kaum dieses Ausdruckes zu bedienen — dem Geschwätze mehr oder minder alter Weiber, auf der Voraussetzung, daß La Pommerais Vortheil aus dem Tode der Frau de Pauw ziehen wollte, und dem Berichte der Sachverständigen, die, wenn sich auch wirklich Herr Tardieu unter ihnen befand, über eine neue Frage zu entscheiden hatten, über welche die Gelehrten noch gar nicht einig zu sein scheinen. Es gehörte also wirklich eine feste Ueberzeugung, ein großer moralischer Muth dazu, um unter diesen Umständen das Schuldig selbst über einen Angeklagten auszusprechen, den man für schuldig halten mußte. Und dieses um so mehr, als gerade an dem Tage vorher vor dem gesetzgebenden Körper die Affaire eines Mannes verhandelt worden war, dem man heute noch, obgleich seit mehr denn sechszig Jahren Jedermann weiß, daß ein Justizmord begangen worden ist, die Rehabilitation, das Einzige, was man ihm noch gewähren kann, verweigert. Weit davon entfernt, die Vertheidigung des La Pommerais übernehmen zu wollen, der, und wenn man ihn auch nur nach seiner Sprache über Frau de Pauw beurtheilt, ein scheußlicher Charakter sein muß, hebe ich nur deshalb den Mangel eines jeden positiven Beweises hervor, weil, als das Urtheil, welches der Hof gesprochen, in Paris bekannt wurde, fast Niemand glauben wollte, daß der Angeklagte wirklich zum Tode verurtheilt worden sei, sogar nicht einmal die, welche dessen Verurtheilung zum Tode unter allen Umständen wünschten, und welche, wenn die Geschworenen das Nichtschuldig ausgesprochen, sich so weit hätten vergehen können, Demonstrationen zu machen und die Scenen zu erneuern, zu denen kürzlich die Freisprechung Amand's in Montpellier Anlaß gab. Auf den Angeklagten selbst, der erst im letzten Augenblicke sein Schicksal erfuhr, machte das Urtheil einen schrecklichen Eindruck. Den ganzen Tag über schien er sehr entmuthigt, niedergeschlagen, er stand während der Rede des Staatsanwaltes, des Vertheidigers und des Präsidenten gesenkten Hauptes da, er soll sogar mehreremale bitter geweint haben. Als ihm der Präsident bedeckten Hauptes sein Todesurtheil verkündete, schien er plötzlich seine alte Energie wieder zu finden, eine leichte Röthe überzog sein Gesicht, er erhob seinen rechten Arm, als wollte er die Wucht des ihn erdrückenden Urtheils von sich abwenden, aber er brachte nur mit gebrochener Stimme die Worte hervor: „Ich bin unschuldig; ich schwöre es." Die Wachen stürzten sich dann über ihn her und schleppten ihn hinweg. Auf die Anwesenden machte die ganze Scene einen peinlich ergreifenden Eindruck, und obgleich sich der Angeklagte während dieser langen Debatte die Sympathie keines Einzigen zu erwerben verstand, so mag doch manches Herz höher geschlagen haben bei dem Gedanken, daß binnen wenigen Tagen der Angeklagte sein Haupt dem Henkerbeile Preis geben wird. La Pommerais wurde nach der Conciergerie in die Zelle der zum Tode Verurtheilten gebracht, wo er das Ergebniß seines Cassations-Gesuches abwarten muß, das er, ohne die dreitägige Frist zu benutzen, schon heute einreichte. Dann bleibt ihm noch das Gnadengesuch, nach dessen Verwerfung der zum Tode Verurtheilte nach dem Gefängniß La Roquette gebracht wird, um drei Tage später hingerichtet zu werden. La Pommerais sprach, als er nach seiner Zelle gebracht wurde, kein Wort. Er war ruhig, und nichts gab kund, welche Gefühle ihn bewegten, als man ihm die Zwangsjacke anlegte. An seine Verurtheilung scheint er übrigens selbst geglaubt zu haben, denn am Tage vorher hatte er zu seinen Kerkermeistern, als sie, ihn wie es sein muß, durchsuchten, gesagt: „Wenn Sie die Zwangsjacke den zum Tode Verurtheilten anlegen, so werden Sie mir dieselbe morgen anlegen."

Paris, im Mai. [Für den Sultan!] Vor einiger Zeit konnte man in mehreren hiesigen Journalen folgende harmlos scheinende Notiz lesen: „Für den Sultan kauft Perlen zu sehr hohen Preisen, wenn selbe rein, makellos und von schöner Farbe sind. Diese Perlen sollen auf keiner Schnur gefaßt werden, sondern haben die Bestimmung, selbstständig zu glänzen in den Palästen des mächtigen Padischah. — Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Zuschriften unter der Adresse: Harem, bureau poste restante Paris."

Viele Perlenbesitzer richteten an die bezeichnete Adresse Schreiben mit Verkaufsanboten, erhielten jedoch keine Antwort, demungeachtet paradirte dieses Inserat in den Zeitungen fort; irgend ein Geheimniß mußte dieser Speculation zu Grunde liegen. „Perlen für den Sultan! Warum müssen dies gerade Perlen aus den Tiefen des Meeres sein, sollte der Sultan Perlen aus dem Menschengeschlechte verschmähen, Perlen von blendender Weiße, mit glänzenden Augen und eben solchen Haaren? Kein Zweifel, der Annoncenritter bediente sich der Blumensprache, seine Ankündigung war ein Aufruf der wilden Liebe." So dachte ein Schüler Vidocque's und schrieb an die anonyme Adresse folgendes Briefchen:

„Mein Herr! Sie suchen Perlen für den Sultan, ich bin so glücklich, ein solches Kleinod von unschätzbarem Werthe zu besitzen. Angelique ist 16 Jahre alt, eine lieblichere Knospe hat noch kein Lenz gezeugt, diese Perle steht Ihrem Gebieter zur Disposition für den Preis von 50,000 Francs." Die Antwort lautete: „Ich ersuche um eine Photographie der Perle, damit ich deren Preiswürdigkeit beurtheilen kann."

Als diesem Wunsche willfahrt wurde, verlangte der anonyme Briefschreiber die göttliche Angelique zu sehen; sie solle an einem bestimmten Tage im Jardin des plantes sich einfinden, das Erkennungszeichen sollte eine kirschrothe Seidenschärpe, um die Taille des Mädchens geschlungen, sein.

In den ersten Tagen des Monats April saß ein reizendes Mädchen, eine kirschrothe Schärpe um die schlanke Taille, erwartungsvoll auf einer Bank unter einem schattenreichen Kastanienbaum; es war Angelique, deren Begleiter sich in der Nähe verborgen hielt. Da rollte eine glänzende Equipage heran, in derselben saß ein ältlicher Herr, dessen Brust der Medschidie-Orden schmückte. Kaum hatte er das Mädchen mit der kirschrothen Schärpe erblickt, ließ er Halt machen und auf Angelique zueilend, faßte er ihre Hand mit den Worten: „Mein theurer Engel! Sie wollen den Sultan kennen lernen, wohlan, er ist Ihr Sklave; Sie haben ihn durch Ihre Liebenswürdigkeit bezwungen." Angelique erröthete und erblaßte abwechselnd, und ihre Verlegenheit steigerte sich noch, als ihr bisher unsichtbar gewesener Begleiter plötzlich auf den ordengeschmückten Herrn zutrat und ihm zurief: „Mein Herr, im Namen des Gesetzes verhafte ich Sie!" — „Wer sind Sie?" fragte erstaunt der angebliche Repräsentant des Padischah. „Ich bin ein Agent der Polizei!" erwiderte derselbe, „und Sie mein Herr, wenn ich fragen darf?" — „Ich bin der Graf von Sourinam und werde Ihnen nicht folgen." — „Ach, das thäte mir leid, weil ich sonst Gewalt anwenden müßte. Ihre Wohnung mein Herr!" — „Die werde ich nur dem Herrn Polizeipräfecten nennen, dem ich vorgestellt zu werden wünsche und befehle." — „Sie haben nichts zu befehlen, Sie haben nur zu gehorchen, Herr Graf, denn ich verhafte Sie im Auftrage des Polizeipräfecten, und wenn es Sie interessirt, zu erfahren, wo der Polizeipräfect sich befindet, so sage ich Ihnen, er steht vor Ihnen, ich bin es selbst. Herr Graf, was wünschen Sie von mir?"

Der Graf von Sourinam erwiderte nunmehr im Tone eines feinen Diplomaten: „Da ich die Ehre habe, den Herrn Polizeipräfecten selbst zu sprechen, so bitte ich in meinem Wagen Platz zu nehmen." Der Polizeipräfect parlamentirte nicht erst lange mit dem Herrn Grafen, sondern nahm an seiner Seite Platz, während ein wie aus der Erde plötzlich emporgestiegenes Individuum sich auf dem Bocke neben dem Kutscher placirte und die Richtung des Wagens commandirte.

Graf Sourinam soll demnächst als Angeklagter vor dem Zuchtpolizeigerichte erscheinen. Der Staatsanwalt beschuldigt ihn „des Handels mit Menschenfleisch." Der angebliche Graf Sourinam ist indeß seiner Nationalität nach ein Walache, sein Stammbaum ist in mysteriöses Dunkel gehüllt, obgleich der Graf behauptet, einer seiner Vorfahren hätte an der Seite von Gottfried von Bouillon gekämpft, so weiß doch weder der türkische Gesandte noch sonst irgend eine Autorität über dieses walachische Grafengeschlecht Auskunft zu geben. Die Polizei konnte nur eruiren, daß ein ziemlich wohlhabender Viehhändler des Namens Sourinam in der Walachei existire, der aber nie in den Grafenstand erhoben wurde; sein Sohn, der angebliche Graf, verleugnet den Vater und seine Abstammung. Als man die Wohnung des Pseudografen durchsuchte, fand man einige hundert Photographien weiblicher Schönheiten und darunter auch Einige, deren Originale ausfindig gemacht wurden. So erfuhr man, daß der Pseudograf diese holden Geschöpfe thatsächlich in's Ausland verhandle und bei dem schändlichen Geschäfte, das er schon viele Jahre betreibt, einen so hohen Gewinn macht, daß er auf sehr großem Fuße leben konnte. Fast nach allen Großstädten Europa's, nament-

Niederlande.

Haag, 16. Mai. [Verbesserung des Schulwesens. — isenbahnverträge mit Preußen.] Außer zahlreichen Bürgerulen mit dreijährigem und höheren Bürgerschulen mit fünfjährigem ırsus, die aller Orten errichtet werden, wird der Staat demnächst nf höhere Landesbürgerschulen gründen, und zwar in Städten mittlerer röße: Utrecht, Gröningen, Leeuwarden, Middelburg und Roermond. ı allen diesen Anstalten wird Unterricht ertheilt in der Staats-, :ovinzial- und Gemeinde-Verfassung der Niederlande. Wie nöthig : neuen Schulen auch in dieser Beziehung sind, das haben die Geeinderäthe von Arnheim und Vlissingen bewiesen, die neulich bei der sten Kammer petitionirten, sie möge doch ein neues Steuergesetz so ıd so amendiren; während nach holländischem Staatsrecht die erste ammer das Recht des Amendirens durchaus nicht hat. Die Verträge ischen Preußen und Holland über die Bahnen Venloo-Viersen-Kem- :n und Nymwegen-Cleve sind ratificirt. (N. Z.)

Großbritannien.

London, 17. Mai. [Die „Times" über Schleswig-Holein. — Nachrichten aus Griechenland.] Wenn der letzte ericht des Special-Correspondenten der „Times" in Kopenhagen durch ıs Zugeständniß der Nothwendigkeit einer völligen Trennung olsteins und des „germanisirten" Schleswigs von dem önigreiche Dänemark schon höchst bemerkenswerth war, so wird :n neuester Brief die Deutschen, Engländer und Dänen noch mehr berraschen. Herr Gallenga spricht in demselben wiederholt seine feste eberzeugung aus, daß die Herzogthümer (vielleicht gar bis zur önigsau!) für Dänemark verloren sind, und stellt nur noch etrachtungen über die Art und Weise an, in welcher die „meerumılungenen" Provinzen an Deutschland übergehen werden. Was :n Erbprinzen Friedrich von Augustenburg betreffe, so sei derselbe freich in Dänemark äußerst verhaßt; man dürfe jedoch nicht vergessen, aß er der Erwählte der Schleswig-Holsteiner sei, und daß er im Fall iner Volksabstimmung ziemlich einhellig zum Herzog ernannt werden vürde. Für Dänemark würde ein selbstständiges Schleswig-Holstein unter dem Herzog Friedrich ein verhältnißmäßig harmloser Nachbar sein. Aber Deutschland werde sich hiermit nicht begnügen. Schleswig-Holstein sei nur ein Mittel, nicht ein Ziel für das deutsche Volk, dessen wahrhafter Antrieb die nationale Einheit sei.

„Das deutsche Volk", heißt es weiter, „das sonst in allen Dingen uneinig ist, war schon in der schleswig-holsteinischen Bewegung der Jahre 1848—50 vollständig einig. Bei dieser Gelegenheit wurde es durch seine eigenen Regierungen getäuscht und aufs Haupt geschlagen; aber im gegenwärtigen Zeitpunkt hat es seine Regierungen gezwungen, mit ihm zu gehen; zuerst die kleineren Staaten — Hannover, Sachsen, Baden, Nassau, dann den Bund, zuletzt sogar das reactionäre Preußen und das antinationale Oesterreich. L'Allemagne a conquis ses Rois! Was immer das Resultat der Conferenz sein, wie immer die Abstimmung von Kiel, Schleswig, Flensburg ausfalle, welcher Platz immer Friedrich von Augustenburg dadurch angewiesen werden mag: „Deutschland ist der Ansicht, daß Schleswig-Holstein für Deutschland, nur für Deutschland und ganz Deutschland erobert worden ist"; daß Schleswig-Holstein demjenigen Herrscher oder derjenigen Gesammtheit von Herrschern übergeben werden muß, mit dem oder mit denen Deutschland sich identificiren mag, sei es das liberalisirte oder vielmehr nationalisirte Preußen, sei es der reorganisirte Bund — darauf kommt wenig an. — Deutschland späht überall nach einem Oberhaupt aus. Wer Deutschland zu leiten unternimmt, soll Schleswi-Holstein haben; und der Augustenburger mag am letzten Ende der Vasall und Statthalter Desjenigen sein, der die Oberherrschaft, wenn nicht gar thatsächlich die Krone des alten deutschen Reiches an sich reißt.... Das Zusammenwachsen der verschiedenen Mitglieder der deutschen Familie zu einem Staate, zu einer Nation, mag Vielen immer noch als eine Chimäre erscheinen, deren Verwirklichung nicht mehr möglich ist. Sociale und religiöse Zwistigkeiten, traditionelle Eifersüchteleien, municipale und provincielle Antipathien, widerstreitende Interessen und Absichten, die ganze Vergangenheit und Gegenwart scheint ein Hinderniß dafür zu sein. Trotz alledem aber ist Deutschland, ungleich dem Italien von 1859, Herr seiner Geschicke; es trägt kein fremdes Joch, es liegen ihm keine Croatenhorden auf dem Nacken. Es ist bewaffnet, stark, voller Leben und Kraft. Sein Wille ist Gesetz für Europa, so weit es sich um seine eigenen Geschicke handelt. Ja, es giebt keinen edlen, weitsehenden Mann in Europa, der die Einheit Deutschlands nicht eben so sehr als einen Segen für seine Nachbarn, wie für Deutschland selbst betrachtete. Es fragt sich einzig, wie die Verhältnisse Dänemarks durch ein solches Arrangement afficirt werden würden. Wie würde es Dänemark ergehen, wenn sein Nachbar nicht ein unbedeutender Schleswig-Holstein-Augustenburg, sondern ein großer Wilhelm von Deutschland wäre — ein Staat, von den Alpen und der Donau begränzt, dessen Haupt in Berlin oder Frankfurt? Dies ist der Gedanke, welcher die Dänen stutzig und niedergeschlagen macht. Ich meinerseits denke, die Dänen mögen wohl inbrünstig beten um ewige Zwietracht und Verwirrung für Deutschland; denn der Tag, welcher dem deutschen Vaterlande Einheit oder irgend eine Art thatsächlicher Einigkeit bringt, wird für das dänische Faedreland die äußerste Gefahr mit sich führen. Von dem Tage, wo Deutschland lebt, wirklich lebt —, hat Dänemark wenig Chance mehr, zu existiren. Ich weiß, es giebt Leute in Dänemark, welche glauben, ihr Land habe eine Zukunft, so gut wie Deutschland; welche glauben, es sei ein skandinavischer Bund nicht minder möglich, als ein deutscher, und ihre rein dänischen Provinzen könnten, von den deutschen Elementen befreit, eine Union mit Schweden und Norwegen bilden, die sie in Stand setzen würde, ihr Reich gegen alle Angriffe von Süden sowohl, wie von Osten her zu vertheidigen. Für meinen Theil habe ich kein großes Vertrauen zu den Aussichten der sogenannten skandinavischen Partei. Ich glaube, dieselbe hat keine sehr tiefen Wurzeln in dem Volk zu beiden Seiten des Sundes. Dänemark muß seine Rechnung mit Deutschland abmachen, und die nächste Frage ist, was für Bedingungen die Conferenz erzwingen, oder auch nur vorschlagen kann, um Dänemarks Fall zu mildern, und den Tag des schlimmen Endes so lange wie möglich hinauszuschieben."

Die „Morningpost" hat traurige Nachrichten aus Athen erhalten. Nach ihrer Ansicht scheint sich die Lage Griechenlands mehr und mehr zu verschlimmern. Die Armee sei nicht sicher; der junge König könne nur auf die Treue der Mannschaft zweier Kriegsschiffe zählen. Die „Morningpost" meint, unter diesen Umständen sei es wahrscheinlich, daß der König seine Reise nach Corfu noch vertage. Die „Morning-Post" sieht für das neue Königthum keinen anderen Rettungsanker, als ein militärisches Einschreiten der Schutzmächte.

Der frühere Senator Dandolo in Corfu hat eine Flugschrift in Bezug auf die Geschichte der Annexion der jonischen Inseln an Griechenland veröffentlicht, worin er England mit Vorwürfen überhäuft, daß es die Festungswerke zerstört habe. Das sei ganz allein Englands Werk, und nur um einen Theil des Gehässigen dieser Maßregel von sich auf die übrigen Mächte abzuwälzen, schiebe es vor, daß diese auf die Demolirung gedrungen hätten.

E. C. **London,** 18. Mai. [Die Conferenz. — Die Presse über die deutsch-dänische Frage. — Zur amerikanischen Frage. — Stansfeld. — Die Familie Orleans. — Palmerston. — Cobden. — Die Geldkrisis.] Die Conferenz saß gestern wieder vollzählig und volle drei Stunden lang — von 1 bis 4 Uhr Nachmittags — ohne in ihren Berathungen einen Schritt vorwärts zu kommen. Die nächste Sitzung ist auf den 28. Mai anberaumt. Wie sich von selbst versteht, schieben die englischen Blätter die Schuld jener Ergebnißlosigkeit auf die deutschen Mächte und nehmen lebhaft Partei für Dänemark. Uebrigens ist bemerkenswerth, daß dieselben Blätter, die noch gestern und vorgestern behauptet haben, die deutschen Mächte hätten sich durch den Abschluß einer neuen heiligen Allianz die unbedingte Unterstützung Rußlands erkauft, jetzt behaupten, die neutralen Mächte seien gegen die Prätensionen der deutschen Mächte. Zu den neutralen Mächten gehört doch auch Rußland. — Ueber den dänischen Standpunkt theilt der kopenhagener Correspondent der „Post" mit, daß in einem neulich unter dem Vorsitz des Königs Christian IX. abgehaltenen dänischen Staatsrath beschlossen worden sei, „keinen Frieden anzunehmen, der nicht Dänemark wieder in den vollständigen und souveränen Besitz von Schleswig setze". — Im Gegensatz dazu drückt das letzte Schreiben des selbst sehr dänenfreundlichen Berichterstatters des „Daily Telegraph" aus Kopenhagen vom 14ten d. M. die resignirte Stimmung aus, welche gegenwärtig sich der Dänen bemächtigt hat.

„Die Blätter und das Publikum beklagen zwar den Waffenstillstand, dennoch kann ich keine Symptome entdecken, welche dafür sprächen, daß man im Allgemeinen oder in amtlichen Kreisen einen Wiederausbruch des Krieges am 12. des kommenden Monats erwartet. Die Wahrheit, die nackte Wahrheit ist die, daß das Experiment des Krieges versucht worden und mißlungen ist, und die Dänen sind klug genug, sich, wenn auch mit Widerstreben, in das Unvermeidliche zu fügen. Wenn andere Mächte zu seinen Gunsten einschreiten, so wird Dänemark das Kriegsgeschick wieder einmal mit größter Bereitwilligkeit auf die Probe stellen; wenn nicht, so wird Dänemark jetzt versuchen, ob es mit der Diplomatie nicht besser fahren wird, als mit dem Schwerte . . . Dänemark hat alles gethan, was Pflicht und Ehre erheischen, aber es ist nicht Willens, sein Alles zu opfern, nur um die Zerstückelung der Monarchie zu verhüten."

Auf den 3. Juni hat Mr. Lindsay einen Resolutionsantrag zu Gunsten der Anerkennung der Südstaaten von Nordamerika und Mr. Baxter als Amendement dagegen die Stellung der Vorfrage angemeldet. Jedenfalls wird die amerikanische Frage im Unterhause wieder einmal lebhaft erörtert werden. — Das Unterhaus beginnt seine Sitzungen wieder morgen Abends. — Herr Stansfeld, der Freund Mazzini's, den bekanntlich Palmerston geopfert hat, ist gestern in seinem Wahlorte Halifax mit einem prachtvollen silbernen Candelaber beschenkt worden, als Beweis der Achtung und des Zutrauens, mit welchem seine Wähler auf ihn hinblicken. Die Feierlichkeit ging in Gegenwart einer großen Versammlung von 8—10,000 Menschen vor sich. In seiner Dankrede verbreitete Herr Stansfeld sich über die Ursachen seines Austritts aus dem Ministerium und fügte hinzu, daß er stets Mazzini's Freund bleiben werde und dieser große Mann, der Stifter der italienischen Einheit, keines Verbrechens fähig sei. — Die ganze Familie der Orleans ist jetzt zur bevorstehenden Vermählungsfeier des Grafen von Paris mit der Infantin Marie Isabella, der ältesten Tochter des Herzogs von Montpensier, in Claremont versammelt. Der Tag der Feier soll der Jahrestag der Vermählung des verstorbenen Herzogs von Orleans mit der Prinzessin Helene von Mecklenburg-Schwerin sein, der 31. Mai, der Ort die römisch-katholische Capelle in Kingston. — Lord Palmerston ist noch immer unwohl, und man spricht hier davon, daß er entschlossen sei, nach der Lösung der deutsch-dänischen Frage aus dem Staatsdienste auszutreten. — Cobden will in der Kürze nach Paris reisen, und man vermuthet, daß diese Reise sich auf einen möglichen Ministerwechsel beziehen möge. — Die Geldkrisis, welche unsern Handelsstand etwas unruhig machte, scheint abgenommen zu haben, und in Folge dessen sieht man der Zukunft ruhiger entgegen.

Schweden.

Stockholm, 14. Mai. [Eine Berichtigung. — Eröffnung der Eisenbahn zwischen Stockholm und Malmö.] Das in Christiania erscheinende „Morgenbladet" hatte gemeldet, am 24. April sei der Privatbibliothekar des Königs, Emil v. Quanten, in Kopenhagen eingetroffen und habe zwei eigenhändige Schreiben des Schwedenkönigs an König Christian und an Minister Monrad überbracht, in denen er einen Staatenbund, Schweden-Norwegen-Dänemark vorgeschlagen habe, letzteres so groß, als es nach abgeschlossenem Congresse noch sei. Ein Unionsparlament solle ausländische Beziehungen, Krieg und Marine behandeln; durch Familienverbindungen (Kronprinz von Dänemark mit Prinzessin Louise von Schweden), könnten die Dynastien sich verschmelzen. Weiter hieß es, der Kronprinz von Dänemark habe am 28. April die Antwort ertheilt, wenn diese Unterhandlungen auf officiellem Wege eröffnet würden, sei er bereit, sich darauf einzulassen. Dagegen meint nun „Aftonbladet", es sei unwürdig, hinterher zu kommen, ohne am Kampfe Theil zu nehmen, und ferner unpolitisch, die Verschmelzung der nordischen Reiche von der Genehmigung anderer Mächte abhängig zu machen. „Nya Dagligt Allehanda" meint, Herr v. Quanten sei allerdings in Kopenhagen gewesen, allein ein constitutioneller König, wie Carl XV., werde dergleichen nicht für sich selbst übernehmen, umsomehr, als jeder sein Land achtende Schwede wisse, daß er die Initiative zu solchem Plane nicht ergreifen könne. Vielleicht habe Dänemark erklärt, es werde so antworten, wenn man dergleichen vorschlage; von selbst aber sei es nicht dazu geneigt. Das Beste sei, die ganze Sache zu den Acten zu legen. — Der „Vanadis" hat 890 Revolvers mitgebracht, davon 140 für Station Karlskrona, 400 für Station Stockholm und die übrigen für sechs Schiffe. Dazu gehören 89,000 scharfe Patronen. — Von der südlichen Eisenbahn, welche Malmö mit Stockholm verbindet. werden am 1. Juni zwei Stationen eröffnet, so daß nun von Malmö bis Lamhult, 19 schwed. Meilen, gefahren werden kann. Wesentlich aber hängt es vom Verlaufe der londoner Conferenz ab, ob die Dampfschiffahrts-Verbindung zwischen Schweden und Preußen in diesem Jahre wird stattfinden können, welche eben von Malmö aus beabsichtigt wird.

Spanien.

Die „Espagna" in Madrid veröffentlicht nach einem Journal in Peru ein vom 1. Dezember 1863 datirtes Manifest der Insurgenten in Sanct Domingo an die Republiken in Süd-Amerika, worin sie um deren Unterstützung in ihrem Kampfe gegen Spanien bitten.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 14. Mai. Das „Journal de Constantinople" meldet: Fürst Couza wird nächstens hierher kommen, um dem Sultan seine Huldigung darzubringen; ein kaiserlicher Kiosk wird ihm zur Wohnung angewiesen. Persich, der türkische Consul in Ragusa, wurde zum General-Consul ernannt. Gleichzeitig werden Vice-Consulate in Zara, Spalato, Lussin und Metkovich errichtet und besetzt. In Samsun befinden sich 35,000 eingewanderte Tscherkessen. Die Verhandlungen zwischen den englischen Behörden, dem Sultan und dem Vice-König von Egypten wegen der Truppentransporte nach Ostindien fanden einen befriedigenden Abschluß.

Bukarest, 19. Mai. Die Regierung hat in die verschiedenen Theile des Landes Commissäre entsendet, welche eine unbeschränkte Vollmacht besitzen, gegen deren Vorweisung alle Civil- und Militär-Behörden unbedingt Folge zu leisten haben. Unter den Commissären befinden sich auch die ehemaligen Minister Cretzulesco und Tell.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Mai. [Tages-Bericht.]

⁂ [Die breslauer Gemeinde-Verwaltung.] (Fortsetzung.) Im weiteren Verlauf zeigt Herr Regierungs-Rath Dr. Bergius, daß das städtische Feuer-Versicherungs-Geschäft fast noch riskanter sei, als das Bankgeschäft. Es heißt nämlich in dem bezeichneten Artikel der „Schlesischen Provinzialblätter":

„Ob für die Einwohner Breslau's die für Rechnungder Stadtgemeinde betriebenen Bank- oder Versicherungsgeschäfte riskanter sind, ist schwer zu entscheiden.

---

lich aber nach Rußland und den Donaufürstenthümern trieb dieser saubere Patron seinen lukrativen Exporthandel weiblicher Schönheiten.

(Wien. Sonnt.-Z.)

Wien. [Der Pech-Kathi zweiter Prozeß.] Sie hat sich also doch ein zweitesmal „strapaziren" müssen, die Pech-Kathi, sie mußte ein zweitesmal als Angeklagte vor Gericht erscheinen, und diesmal war es eine gefährliche Gegnerschaft, die sie zu bekämpfen hatte, denn es war eine Klägerin, die sich ebenfalls „kein Blatt vor den Mund" nahm, die „von der Leber weg" sprach und eben so urwüchsig in ihren Ausdrücken zu sein verstand, wie die so sehr beredte Pech-Kathi. Die Anklage lautet auf das Vergehen der Ehrenbeleidigung. Klägerin ist die „Seiden-Rosa" oder, wie sie in der Anklage sich nennt, Rosa Krause. Es ist dies ein Mädchen, das von der Natur in verschwenderischer Weise mit allen Reizen der Jugend und Schönheit geschmückt ist, und dessen Schönheit durch eine höchst geschmackvolle und elegante Toilette wo möglich gehoben wird. Sie heißt nicht umsonst Seiden-Rosa, sie ist vom Kopf bis zum Fuß in Seide gekleidet. Die Anklage erhob sie persönlich, und gleich einem strengen Staatsanwalt verstand sie es, alles Belastende geschickt einzuflechten. „I was zwar nit, ob i recht thu, begann sie ihre Anklage, wenn i Alles ausführlich erzähl', aber der kaiserliche Herr Rath muß mi schon entschuldigen, wenn i die ganze G'schicht' erzähl', i find's halt für nothwendig. Die Pech-Kathi hier — Angeklagte (einfallend): I bitt' mir's aus, i haß Katharina Stein. — Klägerin (ironisch): Meinetwegen Fräulein Stein — also das Fräulein Stein war mir neidig, weil i an reichen Freund g'habt hab'. — Ang. (einfallend): Is mir nit im Schlaf eing'fallen. — Richter (zur Ang.): Sie werden schweigen, Sie werden schon Gelegenheit haben, sich zu vertheidigen. — Kläg.: Wie i sag, Herr kaiserlicher Rath, sie war mir neidig, weil i an reichen Freund g'habt hab', i bitt', sie is ja allen Madeln neidig, den's gut geht, weil sie's Pech hat, kan Freund z'kriegen. Na, daß i Ihna sag, sie hat halt immer g'schimpft, wenn's mi mit mein Freund g'segen hat, und hat auch zu ihrem Geliebten, zum „Pommade-Karl" g'sagt: „Der Seiden-Rosa wer i schon helfen, die muß um ihren Freund kommen." — Angekl. (einfallend): Das is nit wahr, der Pommade-Karl is a Lugenschippel, der steckt mit Euch allen unter aner Decken.

Richter: Ich habe Ihnen schon gesagt, daß Sie die Klägerin nicht unterbrechen dürfen, (zur Klägerin) fahren Sie fort. — Klägerin: Jetzt schimpft's freilich über'n Pommade-Karl, weil er sie hat sitzen lassen, aber das geht mi nix an, mir hat's der Karl g'sagt und i glaub's a, weil i was, wie bös sie ist, sie hat auch an' Brief an mein Freund g'schrieben und mi d'rin g'schimpft, i bin a schlecht's Madl, hat's g'schrieben, ich betrüg mein Freund, i hätt' hundert Andere neben ihm und i lauf' alle Nacht auf der Gassen herum und schlepp mir die Herr'n z'haus. Mein Freund hat mir den Brief g'schickt und hat sich nimmer segen lassen. No, daß mi das kränkt hat, das können's Ihnen denken, kaiserlicher Rath. A paar Tag d'rauf hab' i die Pech-Kathi, d. h. Fräulein Stein beim „Schwender" troffen und da hab' i ihr den Brief vorg'halten, sie hat d'rauf zu schimpfen angefangen und hat mir im Saal an' Ohrfeigen geben, hat mi a Str..mensch g'schimpft, hat mir mein neues Seidenkleid mit Bier ang'schütt, und wenn ihr Karl nit d'zwischen kommen wär', i glaub' die Bißgurn hätt' mi umbracht. — Angekl.: Kaiserlicher Herr Rath, habn's jetzt g'hört, wie's 'schimpft, sie hat mi a Bißgurn g'schimpft.

Richter: Lassen Sie jetzt diesen Streit gehen und vertheidigen Sie sich gegen die Anklage, die gegen Sie erhoben wurde. Ist das Alles wahr, was hier gegen Sie vorgebracht wurde? Angekl.: Ob das Alles wahr is, nix is wahr, Alles is erlogen. Ich hab' ihr kan Ohrfeigen geb'n, i hab' ihr wollen ihren falschen Zopf ausreißen, und weil sie mir ausg'wichen is, bin i ihr halt in's G'sicht g'fahren, das war aber rein zufällig und von dem Brief was i kan Wort, Gott was, wer den geschrieben hat. Ihr Freund hat's auch deswegen gar nicht sitzen lassen, er hat's sitzen lassen, weil Alles falsch an ihr is, die Zähn', die Haar'. — Kläg (einfallend): Na, das is a schreckliche Person. Kaiserlicher Herr Rath, schauns her, (den Hut herabnehnehmend) ob i a falsches Haar auf'm Kopf hab', und meine Zähn' die san echt (den Mund weit aufsperrend und sodann auf die Zähne zeigend) wären das falsche Zähn? (zur Angeklagten) bei Dir is Alles falsch. Du bist a schiechs Mensch, Du hast falsche Haar und ausgeschoppte Wadl, gib acht, daß Du's nit anmal beim Tag verlierst Du — Richter: Ich verbiete mir jeden Wortwechsel. — Angekl.: Hab'n Sie's jetzt g'hört, was für an Schnabl die hat, so hat's auch beim Schwender ang'fangen, da müßt aner ja Fischblut in den Adern haben, wenn er nit losbricht. — Richter: Beruhigen Sie sich und sagen Sie mir, ob's wahr ist, daß Sie das Fräulein Str..mensch geschimpft haben. — Ang.: (zornig) Sie is auch. — Kläg.: Das muß Du mir beweisen. — Ang.: (drohend) Du halt's Maul. — Richter: Wenn Sie sich beide nicht mäßigen können, werde ich die Verhandlung unterbrechen. — Ang.: Meinetwegen schon.

Durch eine ernste Ermahnung gelang es denn doch dem Richter beide Parteien zum Schweigen zu bringen, und die Pech-Kathi zu einem theilweisen Geständniß ihrer Schuld zu bewegen. Diese wurde daher auch wegen des Vergehens der Ehrenbeleidigung zu vierzehn Tagen Arrest verurtheilt. — Ang. (nach Anhörung des Urtheils): So schön, was kriegt denn dann die da? — Richter: Es steht auch Ihnen das Recht zu, zu klagen. — Ang.: So, jetzt soll i erst klagen. Na, da was i schon was Besseres. (Im Weggehen): Wart, Du kriegst schon Deine Fisch. (Morgp.)

[Aus Abyssinien] ist die Nachricht angekommen, daß zwei Mitglieder der Judenmission, die Geistlichen Stern und Rosenthal, von dem abyssinischen Kaiser Theodor schwer mißhandelt worden sind. Die Ursache war ein verzeihliches Versehen an der Sitte des Landes und der Etikette des Hofes. Erstens begingen sie das Vergehen, dem Kaiser gerade nach dem Abendessen einen Abschiedsbesuch abzustatten, worüber dieser so erzürnt wurde, daß er die Dolmetscher, welche Herrn Stern begleitet hatten, fürchterlich, den einen sogar zu Tode prügeln ließ. Herr Stern vergaß sich in der Aufregung so weit, daß er sich in die Finger biß, und da dies im Lande als eine Drohung angesehen wird, ließ ihn der Gewalthaber ebenfalls prügeln und in Ketten legen. Ein deutscher Missionar, Namens Flatt, der die Landessprache spricht, suchte sich für den Verhafteten zu verwenden, wurde aber nicht vorgelassen. Die Nachricht kommt von einem dritten Judenmissionar, Namens Hausmann, der die Erlaubniß erhalten hatte, Abyssinien zu verlassen und glücklich in Khartum angekommen war.

[Ein neuer Pommerais.] Aus Bern, 11. Mai, wird geschrieben: Seit gestern Morgens befindet sich die Stadt Bern in einer förmlichen Aufregung durch die vorgestern Abends erfolgte Verhaftung des Dr. Hermann Demme, Sohnes des Professors Demme an der hiesigen chirurgischen Klinik, und der Wittwe des kürzlich verstorbenen Kaufmanns und Spediteurs Trümpy. Daß man in den Eingeweiden des Verstorbenen Strychnin gefunden, verlautete schon längst; jedoch sprach man nur von einem Selbstmorde. Im Verlaufe der Untersuchung haben sich aber leider schlimmere Indicien herausgestellt.

[Zur Göthe-Sammlung in Frankfurt.] Vor Kurzem hat der König von Hannover den regen Antheil, welchen er an der Erwerbung und Erhaltung des Göthe-Hauses, sowie an der in letzterem sich bildenden Göthesammlung nimmt, aufs Neue dadurch bekundet, daß er mehrere in seinem Privatbesitz befindliche Andenken an den Dichter dem Freien deutschen Hochstift zur Vorlage eingesendet hat. Besonderes Interesse erregen zwei Sepiazeichnungen von Radl, welche die bei dem frankfurter Dorfe Oberrad gelegene v. Günderrode'sche Mühle (in welcher Göthe während seines letzten Besuchs der Vaterstadt bei der ihm befreundeten Familie Willemer logirte) und eine von dort aus aufgenommene Ansicht von Frankfurt darstellen, mit von Göthe eigenhändig darunter geschriebenen Versen, die sich auf den ihm in genannter Behausung gewordenen überraschenden Besuch des Herzogs und der Herzogin von Cumberland, des nachmaligen hannoverischen Königspaares, am 15. August 1815 beziehen. Desgleichen eine Ansicht des Höfchens im frankfurter Göthe-Haus, welche Rösel einst dem greisen Dichter zum Geburtstag sandte, nebst den von Göthe an Klinger gerichteten Strophen. (A. A. Z.)

[Ein schreckliches Unglück] ereignete sich vor einigen Tagen am Bord des Dampfschiffes „Leinster Laß" von Drogheda in Irland. Während der Ueberfahrt von Drogheda nach Liverpool löste sich die schwere Pumpenstange los, stürzte in den Schiffsboden und brach darin eine Oeffnung, wodurch das Wasser stromweise eindrang. Die Passagiere wurden von einem panischen Schrecken ergriffen und ein Theil derselben sprang in die Rettungsboote, welche im Augenblicke überfüllt untergingen. Etwa 50 Personen ertranken. Mittlerweile wurde dem zwischen Dublin und Liverpool coursirenden Dampfer „Torscha" die Gefahr signalisirt, welcher noch zeitig beilegen konnte, um die anderen Passagiere, welche sich nicht vom augenblicklichen Schrecken hatten hinreißen lassen und auf dem Schiffe geblieben waren, zu retten.

Nach dem Bericht (S. 18) waren 1852 für 34,168,630 Thlr. und 1862 für 43,685,270 Thlr. Gebäude versichert, die Steigerung ist also von 100 auf 128, mithin wenig größer als die Bevölkerungszunahme. Hiernach wird man nicht behaupten können, daß der Häuserbau in Breslau schon das Bedürfniß überschritten hätte.

„„Die Normen der städtischen Feuerversicherung, welche sich nach der Ansicht des Magistrats mit Zwangspflicht nicht blos auf die innere Stadt, sondern auch auf die Vorstädte erstreckt, wenngleich es hier höheren Orts noch nicht anerkannt ist, sind in einem besonderen Regulativ zusammengestellt. Dies liegt gegenwärtig der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung vor, und steht zu hoffen, daß dasselbe einen genügenden Ersatz für ein, nur im Wege der Gesetzgebung zu erreichendes Statut um so mehr gewähren wird, als im Wege der Gesetzgebung die Zwangsverbindlichkeit nicht aufrecht zu halten sein würde. Die Aufrechthaltung muß jedoch zur Zeit noch gewünscht werden, wird aber später, wenn der Reservefonds die angestrebte Höhe erlangt hat, keine Bedeutung mehr haben.““

Diese Worte aus dem Bericht dürfen wohl Niemanden überzeugen, daß die „Ansicht des Magistrats“ über Zwangsversicherung von demselben rechtlich begründet ist. Es besteht in Breslau überhaupt für Niemand eine solche Verpflichtung. Die landrechtliche Vorschrift Th. II. Tit. 8, § 1913, daß Jedem freisteht, Versicherungen da zu nehmen, wo er es am rathsamsten findet, ist für Breslau durch kein Spezialgesetz jemals außer Wirksamkeit gesetzt, noch auch in Beziehung auf Feuerversicherung durch das Handelsgesetzbuch aufgehoben worden. Eine breslauer Feuersocietät besteht rechtlich nicht. Ein Statut ist nicht vorhanden. Weder die früheren noch die jetzigen breslauer Gebäudebesitzer haben einen Societätsvertrag unter einander abgeschlossen. Durch Gesetz oder landesherrliches Privilegium ist eine Societät auch nicht zu Stande gekommen. Die städtischen Behörden haben nicht einmal ein Mandat, die Interessen der Hausbesitzer als solcher wahrzunehmen. Das gegenwärtige Rechtsverhältniß kann nicht anders aufgefaßt werden, als daß die Hausbesitzer, welche, sei es freiwillig oder gezwungen, die ihnen abgeforderten Beiträge zahlen, die Versicherten sind, die Stadtgemeinde dagegen als Versicherer zu betrachten ist. Der Besitzer eines abgebrannten Hauses würde eine Enschädigung gegen die übrigen Hausbesitzer, mit Aussicht auf Erfolg, nicht einklagen können, sondern sich an die Stadtgemeinde halten müssen. Wenn nun, was doch möglich ist, in einem Jahre ein Zehntel von Breslau eingeäschert würde, so müßen 10% der Versicherungssumme als Beitrag von den Hausbesitzern, die keineswegs sämmtlich sehr reich und schuldenfrei sind, eingezogen werden. Da dies nun schwerlich ausführbar sein würde, so würden die Hausbesitzer entweder nicht vollständig befriedigt werden, oder die Stadtgemeinde müßte behufs vollständiger Entschädigung der abgebrannten Hausbesitzer außerordentliche Communalsteuern von sämmtlichen Einwohnern, also auch von denen, die nicht Hausbesitzer sind, erheben. Wie können aber die städtischen Behörden lediglich zum Vortheil der Hausbesitzer — der Minorität der Einwohner — diejenigen besteuern, die nicht Hausbesitzer sind? Wenn die städtischen Behörden berechtigt wären, die Hausbesitzer zur Versicherung ihrer Häuser zu zwingen, so würden sie nicht weniger berechtigt sein, alle Einwohner auch zur Versicherung des vollen Werthes ihres Mobiliars zu zwingen!

Aber abgesehen von der rechtlichen Seite hat doch auch die Erfahrung bereits gezeigt, daß überhaupt Feuerversicherungs-Anstalten, welche nur eine Stadt umfassen, so nützlich und wohlfeil sie auch sein mögen, wenn wenig und kleine Brände vorkommen, doch für sehr große Brände keine genügende Sicherheit gewähren. Dies zeigte sich im Jahre 1842 in Hamburg, wo noch mehr als ein Zehntheil abbrannte, und hatte sich früher auch in Königsberg gezeigt, wo am 14. Juni 1811 ein großer Brand stattfand, in Folge dessen für die abgebrannten Hausbesitzer eine Summe von 855,852 Thlr. aufgebracht werden sollte. Nicht weniger als 7% der Versicherungssumme hatten die Hausbesitzer demgemäß zu zahlen. Erst bis Ende 1814 waren 497,515 Thlr aufgebracht worden, am Ende 1816 blieben noch 189,639 Thlr. zu berichtigen, die bis 1820 aufgebracht wurden. Wenn die Königsberger für ihre Häuser bei verschiedenen soliden in- und ausländischen Versicherungs-Gesellschaften hätten Versicherung nehmen können, so hätten sie viel geringere Beiträge gezahlt, und viel früher ihren Schaden ersetzt erhalten.“

---

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Diak. Pietsch, Konsistorialrath Heinrich, Lector Kadelbach, Pred. Dr. Koch, Kand. Dobschall (11,000 Jungfrauen, Probepredigt für das Lectorat), Divisionsprediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Kand. Freher (Krankenhospital), Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Zachler, Pastor Ulbrich (Bethan.).

Nachmittags-Predigten: Diak. Gossa, Senior Weiß, Senior Dietrich, Pastor Faber, Pastor Letzner, Pred. Kristin, Pastor Stäubler, Eccl. Laffert.

Am 28sten d. Mts. wird der Herr Fürstbischof Heinrich in Begleitung des Herrn Weihbischofs Wlodarski eine Firmreise nach dem Archipresbyterate Beuthen unternehmen und daselbst die neuen Kirchen zu Biskupitz und Königshütte consecriren. – Außerdem begeht Oberschlesien in diesem Jahre den hundertjährigen Gedenktag an die Errichtung der Calvarie auf dem St. Annaberge, wodurch die berühmte Wallfahrt zu diesem Gnaden-Orte 1764 durch den Grafen Gaschin frischen Impuls gewann und bis auf die Neuzeit behalten hat. — Der bisherige Guardian des dortigen Franziskaner-Convents, P. Ambrosius, wird nach vieljährigem segensreichen Wirken seine bisherige Stellung, wie wir vernehmen, an den vormaligen Alumnatsoberen jetzigen P. Anastasius (Kleinwächter) abtreten. — Nach der Rückkehr von Beuthen wird der Herr Fürstbischof Heinrich die kanonische Visitation des Archipresbyterates Militsch und desgleichen jene des Archipresbyterates Freistadt in österr. Schlesien vornehmen, zum Frohnleichnamsfeste aber in Breslau die große Prozession leiten. — Zu diesem Feste wird das St. Lazarus-Hospital ein neues Bild zum Schmucke seines Stationsaltars aufzuweisen haben, nämlich Johannes Ev. auf Patmos, auf Veranlassung des Herrn Canonicus Thiel vom Maler Schneider besorgt.

[Das Verhältniß der katholischen Gymnasien zu den evangelischen in Preußen und speciell in Schlesien.] Das hier erscheinende Neue (kathol.) „Schles. Kirchenblatt“ enthält unter diesem Titel folgenden Artikel: „Der preußische Staat besitzt bei seinen 17,969,389 Einwohnern 143 Gymnasien und es kommt daher im Durchschnitt ein Gymnasium auf 122,862 Einwohner. Wäre dies Verhältniß gleichmäßig festgehalten, dann müßten für die 6,824,719 Katholiken, die 1861 in Preußen lebten, 55 kathol. Gymnasien vorhanden sein. Statt deren sind es aber nur 39, während für die 11,113,596 Protestanten 102 Gymnasien errichtet sind. Es kommt also bei den Katholiken 1 G. auf 174,992, bei den Protestanten eins auf 108,956. (Die 2 Simultan-Gymnasien lasse ich nach beiden Seiten unberücksichtigt.) — Noch auffallender gestalten sich diese Verhältnißzahlen, wenn wir in ähnlicher Weise die einzelnen Provinzen zusammenstellen.

Provinz	Protest.	Kathol.	Gymnasien prot.	Gymnasien kath.	Ein ev. G. auf	Ein kath. G. auf
Sachsen hat	1814962	u. 122121; dabei	19	1	88252 Prot.	122121 Kath.
Brandenburg	2331793	46298	21	—	111036	—
Pommern	1343296	11932	13	—	103792	—
Preußen	2020982	760505	15	5	134732	152101
Westfalen	706017	880252	8	8	88252	110031
Rheinprovinz	767294	2371202	8	14	95911	169371
Posen	477941	915211	4	3	119488	305070*)
Schlesien	1649235	1654860	14	8	117802	206732

*) Dabei ist noch außer Acht gelassen, daß von den 3 kathol. G. eins (in Trzemeszno) in dem Augenblick nicht existirt.

Am grellsten erscheint also der Unterschied in der Provinz Posen; doch finden wir ihn annähernd auch in Oberschlesien. Da lebten im Jahre 1858 (die Zahlen für 1861 sind mir nicht zur Hand), 946,606 Katholiken und 102,274 Protestanten. Für diese letzteren ist ein Gymnasium, für erstere 4 vorhanden, also ein G. auf 236,651 Katholiken. Das erscheint um so auffallender, da die Regierung gerade aus den polnisch redenden und so gut preußisch gesinnten Oberschlesiern sich einen zuverlässigen Beamtenstand für die polnischen Provinzen anziehen könnte, der durch seine Kenntniß der Sprache manche Unzufriedenheit dieser Landestheile beseitigen würde. — Wenn man einwenden wollte, daß dieses ungleiche Verhältniß der evangel. und kathol. Gymnasien zu einander zum Theil daraus entspringt, daß sehr viele evangel. Gymnasien von den Städten gegründet sind, so muß man dem entgegensetzen, daß 1) bei den meisten dennoch der Staat Zuschüsse gewährt, während er die kathol. Gymnasien fast ganz aus den Kapitalien erhält, welche aus den aufgehobenen geistl. Gütern herrühren, und 2) daß, wenn ähnliche Zuschüsse bei kathol. Gymnasien in Aussicht gestellt würden, gewiß manche kathol. Stadtgemeinde sich zur Begründung eines Gymnasiums entschließen würde. — Wenn endlich hier in Schlesien von den angestellten kathol. Lehrern nur 8, von den 150 evangel. Lehrern aber 23 den Titel Professor (Prorector 2c.), bei ersteren nur 23, bei letzteren aber 43 den Titel Oberlehrer führen, so ist dies, trotz aller Kleinlichkeit dieses Umstandes, doch gewiß auch nicht ganz ohne Bedeutung.“

G. [Künstlerverein.] Gestern Abend feierte in Zettlitz' Hotel der hiesige Künstlerverein unter Vorsitz des Stadtraths Pulvermacher sein 37stes Stiftungsfest. Der Vorsitzende schilderte zunächst die erfreuliche Thätigkeit des Vereins, dessen in den Wintermonaten im Zwinger veranstaltete Ausstellungen von mehr als 3000 Personen besucht wurden, und steht zu hoffen, daß diese Ausstellungen auch im Sommer fortgesetzt werden. Es folgten ernste und heitere Reden und Lieder, lebende, ganz ausgezeichnet dargestellte Bilder nach Albrecht Dürer und sehr ansprechende, kleine dramatische Scherze. An einer Wand des Saales befanden sich einige Kunstwerke, welche von hiesigen Künstlern herrühren und zu einer Verloosung bestimmt sind. Man will damit den Anfang zur Beschaffung eines Fonds machen, um endlich hier in Breslau ein für Kunstzwecke bestimmtes Gebäude aufführen zu können. Natürlich rechnen die Künstler dabei auf die weitere Unterstützung unserer städtischen Behörden und aller Freunde und Förderer der Kunst nah und fern. Möge das Unternehmen den besten Erfolg haben!

m [Sommertheater.] Drei gute Dinge müssen beisammen sein, wenn das Publikum seine Freude haben soll. Nun bot die gestrige Vorstellung ein solches Kleeblatt, das viel Heiterkeit erweckte. „Eine Ohrfeige um jeden Preis“, Lustspiel in 1 Aufzuge, wirft eigenthümliche Schlaglichter auf das, was man die Freuden und Leiden des Ehestandes nennt. Frl. Leonhardt interessirte schon durch ihre hübsche Erscheinung für die schmollende eifersüchtige Frau, welche sich nach leidenschaftlichem Seelenkampfe in die liebenswürdige und liebende Gattin verwandelt; übrigens wird vor der Aussöhnung die genannte Realinjurie dem jungen Gemahl mit kräftiger Hand applicirt. Die Rolle des Advocaten wurde von Hrn. Zech charakteristisch wiedergegeben. Noch weit drastischer war der Eindruck der nun folgenden Vaudeville-Posse: „Ein Stündchen in der Schule“, deren französischer Ursprung sich nicht verleugnet; denn solche Schulen, wo die erste Klasse von einem einzigen vierschrötigen Burschen repräsentirt wird, der schließlich des Lehrers Tochter heirathet, giebts wohl in Deutschland nicht. Nur der äußere Apparat stimmt mit demjenigen unserer Klippschulen überein, und die Väter mancher kleinen Stadt mögen sich das ganze Zerrbild als warnendes Exempel dienen lassen. Hr. Freytag spielte den Schulmeister so ergötzlich und dabei so anständig wie möglich; er hatte in Hrn. Lomnitz als „Peter Lüttge“ einen tüchtigen Adjuvanten, und selbst die Kinder waren in ihrer Weise brav. Ein würdiges Finale bildete die Holteische Lokal-Posse: „Dreiunddreißig Minuten in Grünberg“, wobei Frau Stegemann den „verhungerten Klemptner“ aus Breslau, Hr. Greenberg die halb brutale, halb sentimentale „Klemptnerwittwe“ aus Berlin, und Hr. Lomnitz die „Trine“ darstellten. Erstere spricht den schlesischen Dialect vollkommen, nur etwas scharf nach bäurischer Art; ihre Partner erhöhten sicherlich die komische Wirkung, doch mochte die umgekehrte Besetzung weder den Schauspielern noch dem Publikum behagen.

M. [Promenaden-Rundschau pro April-Mai.] Zuerst ist des schönen Hyacinthen-Flors in der geschmackvollen Rotunde zu erwähnen, welcher in 12 einzelnen Gruppen in 6 vorzüglich gewählten Farben den Vorübergehenden erfreute. Gleiches Lob gebührte den am Zwingerplatz befindlichen, beinahe noch kräftigern Hyacinthen, den niedlichen und sehr in die Augen fallenden niedrigen Tulpen Duc van Toll und der überaus reizenden Scilla amoena (sibirische Meerzwiebel) und der Spiraea prunifolia in Blüthe. Viel Effect machen die daselbst wie in der Arabesken-Figur an der Humanität aufgestellten Viola tricolor (Stiefmütterchen). An bessern Sträuchern blühen an verschiedenen Stellen Cydonia japonica, Forsithia viridissima, Ribis sanguineum und Amygdalus campestris. Der Platz am Bassin bietet einen angenehmen Rasenteppich, auch sind daselbst wieder einige anerkannt gute Pflanzen aufgestellt, namentlich einige Exemplare der Paeonia arborea und Thuja Warreana. Die Baumpflanzungen in den Alleen sind beendet und zeigen bereits alle Neupflanzungen ein ganz vorzügliches Wachsen, ja selbst die starken Bäume am Fuße der Taschenbastion. Die durch den Muthwillen unserer Jugend entstandenen Lücken der Strauch-Partien an der Taschen- und Ziegel-Bastion und an anderen Stellen sind durch Neupflanzungen ergänzt. Dem oberen Bär gegenüber zu beiden Seiten des neuen Weges in die Stadt sind kräftige Nadelholzpflanzungen angelegt, was um so erfreulicher ist, als unsere sonst treffliche Promenade wenig Coniferen aufzuweisen hat. Die Restaurirung der Hecken ist wegen Mangel an Material für dieses Jahr beendet. Auch auf dem Tauenzienplatze ist viel geschehen und zeigt Alles einen trefflichen Anwuchs. Gedenken wir schließlich noch der Allee-Pflanzung am West-Ende der Gartenstraße, so ist erfreulicher Weise etwa die Hälfte der zarten Bäumchen nicht angegangen, und ist daher die Gelegenheit geboten, durch kräftigere Nachpflanzungen den erwünschten Schatten früher zu erzielen, als es jetzt den Anschein hatte.

** [Militärisches.] Der Inspecteur der 2. Artillerie-Inspection, General v. Marquardt, hat in Begleitung seines Adjutanten, Lieutenant v. Witzleben, eine Reise behufs Inspicirung der Artillerie-Depots in Schweidnitz, Neisse, Glaz und Kosel angetreten.

Die Generale v. Mutius und v. Othegraven wohnten der heutigen Inspicirung auf der Viehweide bei, wohin die beiden hier stehenden Bataillone des 23. Regiments ausgerückt waren. General v. Bojanowsky, welcher als Commandeur der 24. Infanterie-Brigade behufs Abhaltung der Inspection aus Neisse hierher gekommen, und die anderen Stabs-Offiziere des genannten Regiments waren bei Sr. Excellenz dem Herrn commandirenden General zum Diner eingeladen.

Die Schießübungen der Artillerie beginnen am 6. Juni und werden diesesmal schon auf dem neuen Schießplatze bei Falkenberg O.-S. abgehalten.

Von den heut Abend hier eingetroffenen verwundeten Oesterreichern sind nur 8 Schwerkranke im Kloster der barmherzigen Brüder, die übrigen in der Laubner'schen Ordonnanzwirthschaft auf der Gräbschnerstraße untergebracht.

** [Jubiläum.] Am 24. Mai 1839 wurde die vom verstorbenen Brauereibesitzer Herrn Weberbauer auf der Zwingerstraße neu erbaute und im großartigsten Style angelegte Brauerei eröffnet. Während dieses Zeitraums bis zum heutigen Tage hat sich dieses Etablissement zu einem der bedeutendsten emporgeschwungen und ist namentlich von dem jetzigen Besitzer Herrn Kaufmann Doma nicht nur vergrößert und verschönert, sondern die Consumtion des Fabrikats ist auch eine bedeutend größere geworden. Da nun künftigen Dinstag gerade 25 Jahre verflossen sind, so wird Herr Doma alles aufbieten, um dieses silberne Jubelfest auf die solenneste Weise zu feiern.

=bb= [Der Dampfer „Prinz Carl“] ist heute Vormittag 9 Uhr mit 150 Passagieren nach Dyhernfurth gedampft. Derselbe wird Abends 6 Uhr von dort zurückkehren und morgen Früh 5 Uhr die Vergnügungsfahrt nach Leubus mit einer zahlreichen Privat-Gesellschaft beginnen. Montags Früh fährt er nach Stettin zurück.

≏ [„Heuer geht vor Kauf.“] Wir haben gegenwärtig in unserer Stadt zwei merkwürdige Illustrationen dieses deutschen Rechtssprüchworts, wonach ein Miethsvertrag durch Verkauf des Grundstücks nicht aufgehoben wird, ein Grundsatz, der auch im preußischen Recht acceptirt ist, jedoch mit der Modification, daß der Miether bereits im Besitze der gemietheten Lokalitäten sein und dadurch ein dingliches Recht auf dieselben erworben haben muß, wenn sein Miethsvertrag trotz des Verkaufs des Grundstücks bestehen bleiben soll. Die Häuser zum „weißen Löwen“ am Blücherplatz und zum „Zweikegel“ auf der Ohlauerstraße sind von zwei Bauunternehmern behufs Abbruchs und Errichtung neuer Gebäude auf diesen Plätzen angekauft worden. In beiden befinden sich jedoch Gewölbe, deren Miether Contracte auf längere Zeit haben. Da die Miether nun von ihren Contracten unter keinen Umständen abgehen, die neuen Erwerber der Häuser aber mit dem Abbruch derselben nicht bis zum Ablauf der Contractszeit warten wollten, so ist Letzteren nichts übrig geblieben, als ihre Häuser, mit Ausnahme jener Gewölbe, welche sie stehen lassen mußten, einzureißen, so daß die betreffenden Miether die Gebäude über sich verschwinden und wieder neu aufbauen sehen. Im „Zweikegel“ trifft wenigstens Beides jetzt schon zu. Ob das Geschäft der Miether darunter nicht leidet, ist eine andere Sache; doch haben sie deshalb keinen Regreß an die Vermiether, da diese sich nur eines ihnen zustehenden Rechts bedienen und hierbei keine andere Verpflichtung haben, als die für die Miether am wenigsten nachtheilige Art der Ausübung desselben zu wählen. Gälte der Grundsatz des gemeinen römischen Rechts: „Kauf bricht Miethe“, so wäre die Sache freilich einfacher; denn danach kann der neue Käufer den früheren Miether exmittiren, ein Recht, welches durch ein drittes Sprüchwort: „Der Käufer jagt den Miether“, bezeichnet wird.

—* [Ermittelungen.] Wir haben über den Fortgang der Untersuchung in der Kleinschen Mordsache bisher geschwiegen, da wir vom Chef der Sicherheitsbehörde vernommen, daß verfrühte Mittheilungen den Erfolg sehr leicht beeinträchtigen könnten. Nachdem aber die Sache nunmehr so ziemlich aufgeklärt ist, sollen die näheren Details auch unseren Lesern nicht länger vorenthalten werden. Der ehemalige Haushälter Stürze, Vorgänger des Ermordeten beim Kaufmann Felsmann (Ecke der Herrenstraße und des Blücherplatzes), war in der Maschinenausstellung, als verdächtig eines vor Kurzem verübten schweren Diebstahls, verhaftet worden. Im Polizeigefängniß bemerkte der Criminalbeamte bei Revision des Gefangenen, daß er den Rock des Klein trug. Dieses Kleidungsstück war an der auffallenden roth melirten Farbe des Futters kenntlich, welches denjenigen Resten glich, die sich in der Klein'schen Wohnung vorgefunden. Der Ermordete hatte den Rock, der früher Eigenthum eines Goldarbeiters aus Freiburg war, bei einem hausirenden Kleiderhändler gekauft, und da er ihm nicht paßte, an den Schößen verkürzt. Die Ueberbleibsel jenes seit der blutigen That vermißten Rockes waren die Verräther, welche einen ziemlich sicheren Indizienbeweis gegen den Verdächtigen ermöglichen, indem die Stücke genau mit Form und Stoff des Rockes übereinstimmen. Den Erwerb des letzteren vermag Stürze nicht nachzuweisen; ebenso wenig seinen Aufenthalt in der Nacht des 21. Juni, in welcher der Mord vor 2 Jahren verübt wurde. Stürze, der hartnäckig leugnet, behauptet, er habe bei einem Restaurateur auf der Matthiasstraße gewohnt; dieser erinnert sich aber nur, daß St. drei Monate später bei ihm logirte. Damals sah der Wirth St.'s. Dienstbuch, aus dem seine frühere Stellung im Felsmannschen Geschäft hervorging. Auf die bezügliche Aeußerung soll sich der muthmaßliche Mörder sehr eingehend über das Verbrechen ausgelassen haben. St. hatte sich vierzehn Tage vor der schrecklichen That verheirathet und seiner Frau versichert, daß er mehrere hundert Thaler besitze; es liegt nun der Verdacht vor, er wollte sich das ihm fehlende Geld bei jenem Raubmorde, vielleicht durch Einbruch in den Felsmannschen oder einen anderen Laden verschaffen, da er mit der Oertlichkeit genau bekannt war. Auch die Frau des Verdächtigen, deren Schuldlosigkeit sich indeß ergab, war einige Tage lang verhaftet.

□ [Frechheit.] In den letzten Tagen ist in der Sandvorstadt an dortigen Gebäuden, Statuen und Zäunen der frechste Unfug verübt worden. Bei noch im Rohbau befindlichen Häusern auf der Kleinen-Scheitnigerstraße sind die Fenstergesimse abgeschlagen, Steine muthwillig herausgebrochen und die Wände beschmutzt. Nicht besser ist es von den Strolchen dem Zaune ergangen, der den St. Adalbert-Kirchhof umgiebt. Die gemauerten Pfeiler sind hier an den Ecken durch Steinwürfe zum größten Theil abgeschlagen, während die weißen Kalkwände mit allerhand Figuren besudelt sind. Auch

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

[Die Stadt Gonaives auf Hayti] ist, wie dem französischen „Moniteur“ aus Port-au-Prince gemeldet wird, am 7. April von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden, die den verkehrreichsten Stadttheil mit 140 Häusern in einen Schutthaufen verwandelt hat. Die Verwirrung war so groß, daß, um einigermaßen Ordnung zu schaffen, gegen den plündernden Pöbel das Kriegsgesetz proklamirt werden mußte. Das Feuer war in einem Baumwollenspeicher ausgekommen. Der Gesammtverlust wird auf 3½ Mill. Frs. geschätzt.

[Eine deutsche Dichterin.] Die „Elberf. Z.“ schreibt: „Am 23. April starb eine deutsche Dichterin, Frau Friederike von Marées, geborene Susmann, Gemahlin des Dichters Adolf von Marées, königlichen Kammer-Präsidenten zu Koblenz. Sie war Mitarbeiterin an verschiedenen Zeitschriften, unter anderen auch am „Illustrirten Familien-Journal“. Einige ausgezeichnete Uebersetzungen englischer Gedichte von ihrer Hand finden sich in der Auswahl englischer Balladen aus der Percy'schen Sammlung, welche Herr von Marées mit der an ihm bekannten Meisterschaft übersetzt und vor mehreren Jahren herausgegeben hat. Das Buch erschien 1857 im Verlage von Georg Reimer in Berlin. Nach dem Zeugnisse Aller, welche ihr näher gestanden, war sie überhaupt eine in jeder Beziehung ungewöhnliche Frau von reichem Geist und bedeutendem Wissen (sie trieb Griechisch und Latein), welche ihre Stelle einnahm, wo sie auch stand, sei es im Hause, sei es in der Gesellschaft, in der Kinderstube oder im Salon“.

[Weiße Schwalben.] In Göttingen hat man am 14. April Schwalben beobachtetet, die seltsamer Weise ganz weiß waren; der Volks-Aberglaube schließt aus diesem Umstande auf einen kalten Sommer mit langdauernden Nachtfrösten.

[Ein origineller Selbstmordversuch] ereignete sich am 11. d. zu Fürstenzell. Ein Geisteskranker, Bauerssohn, wollte sich selbst begraben. Er grub zu dem Behufe hinter der Klostermauer ein ungefähr 7 Fuß langes und 4 Fuß tiefes Grab, und legte sich in selbiges. Die ausgegrabene Erde war ganz nahe an dem Rande des Grabes aufgerichtet, so daß es möglich war, sich mit derselben zu bedecken. Das ganze Vorhaben wurde dadurch begünstigt, daß gerade die Wiese gewässert wurde, und füllte sich das Grab außerordentlich schnell. Der Zweck des Selbstmordes wäre nahezu erreicht worden, wenn nicht ein scheugewordener Ochse seine Flucht auf diesen Platz hin genommen und so die Veranlassung zur Entdeckung dieses seltsamen Unternehmens geworden wäre. Der Irre wurde aus dem Grabe herausgezogen, wusch sich dann am nahen Bache, holte seine Schaufel, welche er nebst seinen Holzschuhen ins Wasser geworfen hatte, heraus und trat den Heimweg wieder an. Ein ihn von fern begleitender und beobachtender Gendarm erzählt aber, daß der Irre, bevor er in seiner Heimat ankam, sich unbemerkt glaubend, wieder anfing eine Grube zu graben, woran ihn natürlich der Gendarm hinderte, der ihn in sein Wohnhaus brachte.

[Der Vorsitzende des Shakespeare-Comite's in Stratford] sieht sich „mit großem Bedauern und mit einem gewissen Schamgefühl“ genöthigt, seinen Collegen anzukündigen, daß die Shakespeare-Feier in der Geburtsstadt des Dichters nicht nur keinen Ueberschuß, sondern ein „sehr bedeutendes Deficit“ ergeben, zu dessen Deckung noch nachträglich der Klingelbeutel im Lande herumgehen soll. Alle die schönen Träume von Monumenten und Stipendien, die sich an den erwarteten Ueberschuß knüpften, sind somit zerstört.

[Leopold Schefer's Grab.] Prinz Friedrich der Niederlande hat die Ruhestätte des Dichters Leopold Schefer und seiner Gattin in Muskau mit einem geschmackvollen eisernen Gitter umgeben und schützen lassen. Zugleich trägt eine eiserne Tafel die Namen der Verstorbenen.

[Lessing] hat die Farben-Skizzen zu einem großen Historienbilde vollendet, welches die Disputation zu Leipzig im Jahre 1519 zwischen Eck, Luther und Karlstadt darstellt. Das Gemälde ist außerordentlich belebt und figurenreich; Herzog Georg von Sachsen, dessen Hofnarr, der berühmte Stürzenbecher, Melanchthon und andere Persönlichkeiten der Reformationszeit nehmen an der Handlung Theil. Lessing malt nun auch Portraits, er hat deren zwei, die den Großherzog von Baden und eine angesehene Dame in Karlsruhe darstellen, vollendet. Jenes erste besonders soll sprechend ähnlich, von edler und schlichter Auffassung sein.

[Gedanken sind zollfrei], aber nicht mehr, wenn sie gedruckt sind. Die Zollvereinsstaaten erheben noch heute die Barbarensteuer von Büchern, Landkarten und Kupferstichen im Betrage von 15 Sgr. vom Centner. Im vorigen Jahre sind davon 9343½ Thlr. eingekommen. Nur Oesterreich hat in Folge des Handelsvertrags das Vorrecht, zollfrei uns mit Literatur zu versorgen. Es wurden im vorigen Jahre aus Oesterreich in das Zollvereinsgebiet 8840 Ctr. Bücher u. s. w. gebracht. Vielleicht steckt darin auch einiges Nichtösterreichisches, welches der Zollfreiheit wegen einen klinen Umweg gemacht hat.

[Vier Offiziere gebraten.] In Folge eines höchst blutigen Sieges, den der in chinesischen Diensten stehende englische Major Gordon über die Rebellen erkämpfte, verübten diese aus Rache eine unerhört grausame Handlung an Engländern. Unter dem Commando eines gefürchteten Piraten kaperten nämlich einige der Aufständischen den Dampfer „Tiresli“, machten 4 an Bord desselben befindliche engl. Offiziere zu Gefangenen und ließen diese über einem schwachen Feuer langsam braten. Soldaten der Gordon'schen Truppen kamen später an den Ort dieser empörenden Grausamkeit und fanden noch die verkohlten Ueberreste der Offiziere am Boden liegen. So wird aus Shanghai gemeldet.

[Eine merkwürdige Naturerscheinung.] Aus Debreczin wird berichtet, daß daselbst am 8. d. sich eine Naturerscheinung zeigte, welche die Naturforscher in nicht geringem Grade beschäftigt. In der Nacht des erwähnten Tages zogen Sing-, Wasser- und andere Vögel in ungeheurer Zahl über die Stadt, von welchen sehr viele theils so ermattet, daß man sie mit den Händen fangen konnte, theils leblos zur Erde fielen. Man fand darunter mehrere Reiherarten, die in dortiger Gegend unbekannt sind, Wachteln, Wildenten, Nachtigallen u. a. Am Morgen desselben Tages fand man rings um die Kirche mehrere Sperlinge und Ammern leblos auf der Erde liegen. In der Nacht vom 9. oder 10. beobachtete man in Pesth um die Mitternachtsstunde ein ähnliches Phänomen. Es zog nämlich eine ungeheure Menge von Vögeln mit einem ängstlich pfeifenden Ton über die Stadt hin. (Wien. Ll.)

[Ein Jude gewinnt einen Altar und schenkt ihn einem katholischen Vereine.] Der Haupttreffer der Wohlthätigkeits-Effektenlotterie, welche der katholische Gesellenverein in Preßburg kürzlich veranstaltet hat, ist einem Juden, und zwar dem Zahnarzte Dr. Bardach in Wien zugefallen. Dr. Bardach war dieser Tage in Preßburg, um sich seinen Gewinn, der aus einem prachtvollen Altare im Werthe von 2600 Fl. besteht, näher zu besichtigen, und machte ihn, nachdem er sich über den Zweck des Gesellenvereines erkundigt hatte, dem Vereine selbst zum Geschenke. (Morg.-P.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

die hölzernen Staketen haben viel gelitten und müssen die entwendeten durch neue ersetzt werden. — Eine wahre Brutalität und alles religiöse Gefühl verletzende Verstümmelung ist aber vor Kurzem wieder an der Statue des hl. Johannes von Nepomuk auf dem Wege nach Scheitnig ausgeübt worden, die bekanntlich schon im vorigen Jahre einmal von mehreren Gaunern stark beschädigt worden ist. Jetzt ist wieder die Palme abgebrochen, die der Heilige in der Hand hielt und ebenso ist das Crucifix in seiner Rechten ganz zertrümmert worden. Der Streich ist um so verabscheuungswürdiger, als er nicht einmal durch einen Steinwurf herbeigeführt werden konnte — vielmehr hat der Thäter erst die Statue hinaufklettern müssen, um sein freches Vorhaben ausführen zu können.

Breslau, 21. Mai. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: am Wäldchen Nr. 4c ein Paar Beinkleider von schwarzem Buckskin und ein halbleinenes Betttuch; große Feldgasse Nr. 8a ein rosa Frauenkleid, ein dergl. Gurtrock, zwei weiße Unterröcke, eine schwarze Atlas-Mantille, ein schwarz- und weißgemustertes Umschlagetuch und ein Frauenhemde; neue Kirchstraße Nr. 10a ein Ovalwerk, ein schwarzer Tuchrock und ein Paar schwarze Beinkleider; Gräbschner-Straße Nr. 21 ein Deckbett, zwei Kopfkissen und ein Betttuch; Schmiedebrücke Nr. 27 das am Eingang des dortigen Restaurations-Kellers angebracht gewesene hölzerne Schild, zwei Fuß lang, drei Fuß breit und bezeichnet: „Speiseanstalt und Liqueur-Ausschank, J. Poppe".

Abhanden gekommen ist: einer Dame ein Portemonnaie, in welchem sich circa achtzehn Thaler baares Geld und ein goldener Ring, mit kleinen Diamanten verziert, befanden.

Verloren wurde: Ein Hunde-Maulkorb, mit der Steuermarke Nr. 2404 versehen.

Gefunden wurde: Ein Portemonnaie mit über 2 Thlr. Inhalt; vier Prima-Wechsel, ausgestellt d. d. Liegnitz, 9. März d. J. von C. Fröhlich, auf Th. Herwegh, und in Breslau bei Gerstenberg u. Glücksmann zahlbar; ein Schlüssel; eine Cigarrenspitze von Meerschaum; ein Täschchen mit diversen Briefen und einer Photographie; ein grünbaumwollener Regenschirm mit eisernem Gestell und schwarzem Horngriff.

Angekommen: v. Plonsky, Gen.-Lieut. u. Commandeur, aus Berlin; v. Bojanowsky, Gen.-Major, aus Neisse; v. Bogdanoff, kaiserl. russ. Stabs-Capitän, aus Brody. (Pol.-Bl.)

S. **Liegnitz**, 20. Mai. [Zur Tagesgeschichte.] Das Pfingstfest ist vorüber, das außer schönem Wetter mit einer reichen Zahl Concerten garnirt war, die einzigen Kunstgenüsse, die es uns bot, und jedenfalls auch die reellsten. In den Reihen unserer Schützengilde hatte bei dem diesmaligen Königschießen die graue Joppe bereits viel Spielraum gewonnen. Die Frage des Mannschießens wird jetzt in den Vordergrund treten, denn die für die Abhaltung desselben gestellte dreijährige Frist läuft jetzt ab und es liegt auch sonst kein Grund vor, das Volksfest nicht zu feiern. Im Gegentheil haben solche Feste immer mehr für als gegen sich, da sie dem Leben neue Frische verleihen, und werden nur von denen angefeindet, die überhaupt Feinde aller Volkslustbarkeiten sind. — Unsere neue Fournirschneide ist nun bereits bis unter das Dach gewachsen und hoffentlich sicher vor dem Eingerissenwerden. Das neue Gymnasialgebäude soll, so viel wir gehört haben, auf dem vorderen Theile des Haages an der Promenade erbaut werden. Jedenfalls würde hier seine Lage eine sehr günstige sein und sich bald daran eine neue belebte Straße bilden. — In diesen Tagen wird uns der immer noch rüstige und unermüdliche Kämpfer auf freireligiösem Felde, Uhlich aus Magdeburg, besuchen und Vortrag halten. — Auf politischem Gebiete regt sich hier nichts; vielleicht wenn uns Breslau in der schleswig-holsteinschen Sache mit gutem Beispiel vorangegangen, finden auch wir den Muth zu folgen. — (Ist bereits geschehen! D. Red)

a. **Schweidnitz**, 20. Mai. [Amtseinführung.] Gestern wurde der für eine weitere Amtsperiode gewählte Ober-Bürgermeister Glubrecht durch den Regierungs-Assessor v. Tschoppe feierlich in sein Amt eingeführt. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Sommerbrodt hob in seiner Ansprache hervor, daß die Vertreter der Kommune bei der Wiederwahl des Herrn Ober-Bürgermeisters nur nach den Worten: „Prüfet Alles, und das Beste behaltet", gehandelt hätten. Auch der anwesende Landrath des hiesigen Kreises, Herr Graf Pückler, ergriff das Wort, um den Wunsch auszusprechen, es möge ein gutes Einvernehmen zwischen Stadt und Land ferner walten. Es hatte sich zu diesem feierlichen Akt, welcher in dem Stadtverordneten-Sitzungssaale stattfand, ein recht zahlreiches Publikum eingefunden. Das Fest beschloß ein Diner im Gasthofe zur goldnen Krone.

△ **Reichenbach**, 20. Mai. [Zur Tagesgeschichte.] In Bielau ist ein 75jähriger Mann unter so verdächtigen Umständen gestorben, daß die Eingeweide einem hiesigen Apotheker zur Untersuchung gegeben worden sind. Es ist sehr erfreulich, daß ihm noch von Privatpersonen auch andere Stoffe gebracht worden sind, die zur Aufklärung dienen können. — Auch wegen des Diebstahls bei dem breslauer Goldarbeiter, in Folge deß ein Agent aus der Nähe wegen Hehlerei in Untersuchung ist, melden sich von freien Stücken Personen, um Mittheilungen zu machen. — Die Arnim'sche Adresse hat in Peilau, Girlachsdorf, Olbersdorf, Reichenbach u. Bertholdsdorf über 500 Unterschriften bekommen und ist an Twesten zur Uebermittelung geschickt worden; aus Bielau und den andern großen Dörfern sind die Unterzeichnungsbogen noch nicht zurück.

△ **Frankenstein**, 20. Mai. [Mord.] Noch ist das Andenken an die fürchterliche That nicht erloschen, welche eine ruchlose Hand im Herbst vorigen Jahres auf stolzer Gebiet an einem 14jährigen Mädchen verübt hat, und schon wieder hat sich auf demselben Territorium ein grauenerregender Mord ereignet. Die Schäferfrau B. aus Seitendorf, fast 50 Jahre alt, ist gestern gegen Abend ganz entblößt, nur mit einem Kleide bedeckt, den Vorderkörper der Erde zugewandt, entseelt gefunden worden. Der Hals zeigt drei Stichwunden, die Adern an den Handknöcheln sind durchschnitten. Bei ihr stand noch ein Korb mit Butter, die sie, wie verlautet, nach Frankensteim zum Verkauf bringen wollte; alle Sachen außer dem erwähnten Kleide waren verschwunden. Morgen wird sich eine gerichtliche Commission zur Feststellung des Thatbestandes an Ort und Stelle begeben. Ueber den Zustand, in welchem die Leiche angetroffen worden, sowie die Person des Frevlers sind verschiedene Gerüchte und Vermuthungen im Umlauf.

X. **Kattowitz**, 20. Mai. [Gemeinde. — Sociales.] Wie ich seiner Zeit berichtete, hat die hiesige Gemeinde beschlossen, die Einführung der Städteordnung zu beantragen, nachdem die Anregung dazu von der Regierung ausgegangen war. Wesentlich bestimmte diesen Entschluß der Hinweis auf eine künftig zweckmäßige und billige Instandhaltung der Ortsstraßen und deren Beleuchtung; — um so überraschender ist eine Verordnung der Regierung, welche binnen 6 Wochen bei Androhung der Execution die Inangriffnahme sehr kostspieliger Anlagen verlangt. — Da eine Gemeindeversammlung am 17. zu keinem Resultat geführt hat, soll im Wege der Petition ein Aufschub jener Maßregel bezweckt werden. — Unser Turnverein will auch wieder einmal ein Lebenszeichen von sich geben, indem er zu einer Stiftungsfeier am 22. Anstalten trifft; der Gesang- und dramatische Verein beabsichtigen vereint eine Aufführung, deren Ertrag den Hinterbliebenen unserer bei Düppel Gefallenen bestimmt sein soll.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

⁂ **Berlin**, 20. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Das Geschäft dieser Woche trug den Feiertags-Charakter an sich und litt auch bereits unter der sogenannten Saurengurkenzeit, d. h. unter der Abwesenheit vieler Personen, die durch ihre Thätigkeit Impulse nach der einen oder anderen Seite geben. Die äußeren Verhältnisse gestalteten sich auf der einen Seite besser, auf der anderen ungünstiger; besser, insofern die wesentlich verbesserte Lage der englischen Bank eine Herabsetzung des dortigen Discontosatzes ermöglichte, als ferner auch der Monatsbericht der französischen Bank eine Zunahme des Baarvorraths um 23½ Mill. aufwies, als endlich die österreichische Anleihe dennoch im Betrage von 90 Mill. Fl. Nominalwerth zu Stande kam; — ungünstiger auf der anderen Seite, als die Vertagung der londoner Conferenz auf einen so langen Zeitraum die gehegte sichere Erwartung, daß dieselbe zu einem baldigen Frieden führen würde, wesentlich in's Schwanken brachte. Das Gesammtresultat war eine mattere Haltung der Börse für so ziemlich alle Papiere, die sich heute sogar zu einer merklichen Baisse ausbildete.

Eine Ausnahme machte der wiener Wechselcours, der, nachdem er sich unter dem Eindruck des Mißlingens der Anleihe bis 87 gedrückt hatte, seitdem wieder bis 87⅝ gestiegen ist. Es ist dies natürlich, da die Einzahlungen auf die Anleihe, neben dem Besuch der österreichischen Bäder, einen Bedarf nach österreichischen Valuten erzeugt. Dagegen schließen österreichische Papiere, denen aus der auch auf unsere Börse gebrachten Anleihe eine Concurrenz erwächst, sämmtlich matter. Der Cours von 76⅝, zu welchem dieselbe am Mittwoch auf den Markt kam, hat sich bei ziemlichem Handel behauptet. In dem Course von 76⅝ für ein 5procentiges in Silber verzinsliches Papier liegt ein zu starkes Mißtrauensvotum gegen den österreichischen Staatscredit, als daß die Börse nicht hätte veranlaßt werden sollen, diesem Mißtrauen in fixen und Prämienverkäufen Ausdruck zu geben. Wir halten nichts von dem Credit eines Staates, der zu so ungeheurem Zinsfuße und mit großer Mühe Anleihen aubringt, um das permanente Deficit zu decken, und der eben durch solche Anleihen, die den Silberabfluß auf die Dauer nur vermehren, seine Situation auf die Dauer verschlechtert.

In Eisenbahnaktien war noch die regste Thätigkeit. Namentlich wurden Oberschlesische sehr begünstigt. Seitdem das Räthsel für den Verkauf der 1,700,000 Thlr. Stammaktien aufgelöst ist, sieht die Börse sich von einem Alp befreit, und da die Zunahme des an der Dividende betheiligten neuen Kapitals, dem gegenüber eine erhebliche Zinsausgabe wegfällt, durch den Cours bereits escomptirt erscheint, so warf sich die Spekulation mit großer Energie auf das Papier. Im Allgemeinen hat der Eisenbahnaktienmarkt einen großen Mangel an Material, und durch die in den letzten Monaten angeregte Nachfrage ist der Coursstand durchschnittlich auf ein hohes Niveau gekommen. Es verstand sich daher von selbst, daß die zum Verkauf gebrachten Aktien leicht und in festen Händen placirt wurden, und eben so selbstverständlich mußte die durch diese vollendete Thatsache angeregte Spekulation den Cours erheblich steigern. Es ist viel und mit hohen Reports auf Zeit genommen. Man verläßt sich dabei mit Recht auf die Thatsache, daß das Material permanent knapp, der Geldmarkt, trotz der londoner Discontosätze, permanent flüssig ist, daß der regelmäßige Bedarf für die auf Zeit übernommenen Stücke Abnehmer bringt.

Oppeln-Tarnowitzer hielten sich zwischen 72 und 73. Auf die vor acht Tagen auf die Börse gebrachte Nachricht, daß die Aussichten für den Abschluß mit einer englischen Gesellschaft über den Bau der Rechten-Oder-Ufer-Bahn günstig seien, legte man im Ganzen wenig Gewicht, da die Angaben über die Bedingungen des Abschlusses sehr widersprechend lauteten, und auf diese ja sehr viel ankommt. Man betrachtet diese Aussicht als eine günstige Chance, sucht aber den festen Boden für die jetzige Courshöhe in der in der That vortrefflichen Entwickelung des Verkehrs. Die Bahn läßt sich in dieser Beziehung nicht etwa mit der Nordbahn vergleichen, welche bereits lange Jahre im Betriebe ist und einen vollständig eingerichteten, mannichfachen Schwankungen ausgesetzten Verkehr besitzt. Die Oppeln-Tarnowitzer Bahn ist noch in der Entwickelungsperiode begriffen, was an Verkehrselementen neu hinzutritt, das beruht meist auf dauernden und weiterer Entwickelung entgegengehenden Produktions- und Handelseinrichtungen in ihrem Verkehrsgebiete. Man ist daher geneigt, das erreichte Mehr jedesmal als einen festen und entwickelungsfähigen Besitz zu betrachten, und glaubt um so weniger an vorübergehende Conjuncturen, als die Bahn ja nur einen Lokalverkehr hat. Eine gleiche Dividendenaussicht ist man daher bei dieser Bahn geneigt, höher zu bezahlen, als bei alten Bahnen, die ihre erste Entwickelungsperiode längst hinter sich haben. Die Mehreinnahmen des ersten Viertels dieses Jahres betragen bereits fast 12,000 Thlr., fast ½ pCt. des Aktienkapitals, und ihnen gegenüber werden die Betriebsausgaben voraussichtlich nicht entsprechend höher sein, da der regere Verkehr nur die bestehenden Züge besser füllt, keine neuen Züge nothwendig macht. Nachdem Oppeln-Tarnowitzer und Mecklenburger so erheblich gestiegen sind, richtete man indeß in der letzten Zeit seine Aufmerksamkeit mehr auf Nordbahnaktien, deren Cours man für zurückgeblieben erachtete. Namentlich wurden Mecklenburgische gern gegen Nordbahnaktien umgetauscht.

Der Jahresabschluß der Rheinischen Eisenbahn, der eine gleiche Dividende von 6 pCt. wie pr. 1862 ergiebt, hat befriedigt; denn der Hinzutritt der Köln-Crefelder Bahn war nicht geeignet, die Hoffnungen auf eine ungeschmälerte Dividende zu befestigen. Die Einnahmen haben ein Mehr von 45,676 Thlr. ergeben, und zwar lediglich im Personenverkehr, der 1,632,967 Thlr. ergab, gegen 1,565,597 Thlr. in 1862, wogegen der Güterverkehr, trotz eines Mehrtransports von 1,050,000 Centnern, nur 1,360,896 Thlr., gegen 1,408,872 Thlr. in 1862 eintrug. Trotz dieses Mehrtransports von Gütern haben die Betriebsausgaben sich niedriger gestellt als 1862, nämlich auf 1,005,593 Thlr., gegen 1,048,173 Thlr. in 1862 — gewiß ein überraschendes Resultat. Die Zukunft des Unternehmens bleibt unklar, so lange es alle möglichen Neubauten unter Händen hat.

Eine lebensvolle Fortentwickelung zeigt der Verkehr der Berlin-Stettiner Eisenbahn. Auf der Hauptstrecke Berlin-Stargard betrugen

die Einnahmen für		1862	1863
Personen	Thlr.	560,393	595,704
Güter	„	683,659	776,268
Insgesammt	„	1,268,406	1,416,768
die Betriebsausgaben	„	656,424	713,447
Procent der Bruttoeinnahmen		51,75	50,36
für Transportverwaltung pr. Nutzmeile	Thlr.	4,21	3,96
im Ganzen pr. Nutzmeile	„	7,50	6,64
Ueberschuß	„	611,982	703,321
Dividende	pCt.	7 5/12	8⅓
Reserve-Baufonds	Thlr.	975,860	1,042,346
die Gütereinnahme betrug pr. Ctr. u. Meile	Pf.	3,65	3,51

Es hat also ein durchschnittlich niedriger tarifirter Güterverkehr ein günstigeres Verhältniß der Betriebsausgaben ergeben. Die Lokomotiven wurden nur mit oberschlesischen Kohlen geheizt, während man früher englische benutzte. Die hinterpommersche Bahn gab einen Ueberschuß von 11,721 Thlr., der aber zum Reservebaufonds gelegt wurde, so daß die Berlin-Stettiner Gesellschaft ½ pCt. der Zinsen mit 53,933 Thlr., der Staat den Rest zuschießen mußte. Dagegen brachte der Verkehr, welcher von der hinterpommerschen Bahn der Hauptbahn zugeführt wurde, 197,612 Thlr., 41,511 Thlr. mehr als 1862. Die im Laufe des Jahres eröffnete vorpommersche Bahn brachte der Hauptbahn an Verkehrseinnahmen 106,999 Thlr. zu. Der eigene Verkehr dieser Bahnen brachte dem Baufonds einen Ueberschuß von 33,042 Thlr.

Die April-Einnahmen der preußischen Eisenbahnen berechnen sich im Vergleich mit dem Vormonate pro Meile Bahnlänge, wie folgt:

	April. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	%	März. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	%	Bis Ende April. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	%
Staatsbahnen	5345	+743	16,1	5341	+453	9,3	20,584	+2399	13,2
Privatbahnen	5432	+488	9,9	5334	+512	10,6	20,046	+1939	10,7
Insgesammt	5411	+552	11,4	5336	+498	10,3	20,189	+2027	11,2

Die Mehreinnahme wurde theils durch den Verkehr nach dem Kriegsschauplatze, theils durch Getreide- und Kohlensendungen veranlaßt. Berlin-Hamburg hatte 48, die hinterpommersche Bahn (Verbindung nach dem blokadefreien colberger Hafen) 42,2, die Ruhr-Siegbahn 25, die Bergisch-Märkische 10,4, die Berlin-Magdeburger 17,2, die Rhein-Nahebahn 15 pCt. Mehr-Einnahme.

Preußische Fonds in beschränktem Umsatz, in den Coursen unverändert. Geldmarkt williger, Disconto für Platzwechsel 4¼, für Bankplätze 4½ pCt.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	13. Mai.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	20. Mai.
Oberschlesische A. und C.	157	161	157	159½
„ B.	140½	143½	140½	142
Breslau-Schw.-Freib.	131	132	131	131⅝
Neisse-Brieger	85½	85½	85⅜	85⅜
Kosel-Oderberger	60	60½	59½	59½
Niederschl. Zweigbahn	69½	70½	69½	70½
Oppeln-Tarnowitzer	72¾	73¾	72¾	73
Schles. Bankverein	103¼	103½	103	103½
Minerva	24	24	23¼	23¼

* **Breslau**, 21. Mai. [Börsen-Wochenbericht.] Könnte sich die Börse ebenso wie die Conferenzen in London von Zeit zu Zeit auf 8 bis 10 Tage vertagen, so würde dies unter den jetzigen Verhältnissen gar nicht schaden, mindestens wäre es dem Berichterstatter erspart, allwöchentlich die Phrase zu wiederholen „bei fester Haltung war die Börse geschäftslos". Die große Geschäftsstille hielt die ganze Woche an, weder nach der einen, noch nach der andern Richtung will sich das Geschäft beleben, nichts vermag die Speculation anzuregen, die Disconto-Ermäßigungen in London und Paris blieben ebenso ohne Einfluß, wie zur Zeit die Erhöhungen. Wie lange dieser Zustand noch andauern wird, läßt sich nicht vorhersagen, allgemein ist man der Ansicht, daß die Conferenzen zu keinem Resultat führen werden, und doch fürchtet man sich zur Hausse überzugehen, weil die Erfahrung gelehrt hat, daß selbst während des Krieges die Course steigen können. Weil nun einmal die Börse so ganz unthätig ist, erregt jedes Geschäft, das zu Stande gebracht wird, Aufsehen, und es finden sich sofort einige sogenannte Nachläufer, die ohne zu wissen warum, dasselbe machen, wodurch ein vereinzeltes Papier ohne irgend eine Veranlassung gehoben oder geworfen wird; dies ist auch der Grund, daß einzelne Actien-Gattungen im Laufe dieser Woche, trotz der Geschäftsunlust, einen Cours-Aufschwung genommen haben. Zu den österr. Effecten hat sich ein neues gesellt, das in dieser Woche eingeführt wurde: das neue österr. Silberanlehen von 1864, oder wie es der Börsenwitz nennt, das „Neusilber"-Anlehen; es wurde in kleinen Posten zu 76¼, größere Posten zu 76½ bis 76¾ gehandelt. Oesterr. Credit-Actien gingen bei sehr mäßigen Umsätzen von 84⅞ auf 84, Nat.-Anleihe von 70¼ bis 69⅞, Loose von 1860 von 83⅞ auf 83½, Loose von 1864 von 56¼ auf 56 und Banknoten von 87¾—88—87¾.

Von Eisenbahn-Actien stiegen Oberschlesische bei der Nachricht, daß sich das Consortium, welches von der Direction 1,776,000 Thlr. übernommen hatte, aufgelöst hat, von 157 auf 160½ schließen aber wieder 159¾. Freiburger gingen von 132¾—131½, Koseler von 60⅙—60, nur Oppeln-Tarnowitzer stiegen von 72⅞ auf 74. Letztere waren heute sehr begehrt, wahrscheinlich in Folge des Artikels aus Kreuzburg in unserem heutigen Morgenblatt, den Bau der Rechten-Oder-Uferbahn betreffend. Warschau-Wiener Actien stiegen im Laufe der vorigen Woche von 71½—75 und schließen kurz 74¼.

Fonds waren matt und theilweise niedriger. In Wechsel war ziemlich lebhaftes Geschäft, alle auswärtige Devisen waren begehrt.

Poln. Valuten wenig verändert.

Monat Mai 1864.

	17.	18.	19.	20.	21.
Preuß. 4½proc. Anleihe	100	100¼	100¼	100¼	100¼
Preuß. 5proc. Anleihe	105¾	106	106	106	105½
Preuß. Staatsschuldscheine	90⅛	90½	90⅜	90½	90½
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	92⅚	93	93	92 11/12	93
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	100¾	100¾	100 11/12	101	100⅞
Schles. Rentenbriefe	98⅞	98¾	98⅚	98⅔	98 7/12
Schl. Bankvereins-Antheile	103	103	103	103¼	103½
Kosel-Oderberger	60⅛	60¼	60¼	60	60
Freiburger Stammaktien	132¾	132½	131½	131⅞	131½
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	160	160¼	159½	159½	159¾
Oppeln-Tarnowitzer	72⅞	73½	73½	73½	74
Neisse-Brieger	85¾	85¾	85¾	85⅝	85½
Russ. Papiergeld	85 1/12	85 1/12	84⅚	84 11/12	85 1/12
Oesterr. Banknoten	87¾	88	87¾	87⅚	87¾
Oesterr. Credit-Aktien	84⅞	84¾	84¼	84⅜	84
Oesterr. 1860er Loose	83⅞	83⅞	83⅝	83¾	83½
Oesterr. 1864er Loose	56¼	56¼	56	56	56
Oesterr. National-Anleihe	70¼	70¼	70	70	69⅞

† **Breslau**, 21. Mai [Börse.] Ungeachtet der schlechteren Abend-Course von Wien war die Haltung fest und Course wenig verändert. Oesterr. Creditaktien 84¼—84, National-Anleihe 69⅞, neueste Silberanleihe 76¾ Br., 1860er Loose 83½, 1864er Loose 56 Br., Banknoten 87⅞—87¾. Oberschlesische Eisenbahnaktien 159¾ Br., Freiburger 131⅝—131½, Kosel-Oderberger 60 Br., Oppeln-Tarnowitzer 73½—74¼ bezahlt. Fonds unverändert. Der Erscheinungstag der neuen österr. 5proc. Silberanleihe ward auf heute festgesetzt.

Breslau, 21. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) Anfangs höher, schließt ruhiger, gek. 3000 Ctr., pr. Mai und Mai-Juni 37¾ Thlr. Br., 37½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 38¼ bis 37½ Thlr. bezahlt, Juli-August 39 Thlr. bezahlt und Br., August-September 39½ Thlr. Br., September-Oktober 40¾—40½ Thlr. bezahlt,

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Wispel, pr. Mai 51 Thlr. Gld.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Mai 35 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai und Mai-Juni 43 Thlr. Br., Juni-Juli — —, Juli-August — —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Mai 112 Thlr. Gld.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fest, gek. — — Ctr., loco 14 Thlr. Br., pr. Mai 13¾ Thlr. Br., 13⅔ Thlr. Gld., Mai-Juni 13⅔ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 13⅚ Thlr. Br., Juli-August 14 Thlr. bezahlt, August-September 13 23/24 bis 14 Thlr. bezahlt, September-Oktober 14⅙ Thlr. Br., 14 Thlr. Gld., Oktober-November 14¼ Thlr. Br.

Spiritus ruhiger, gek. 21,000 Quart, loco 15 Thlr. Gld., 15⅙ Thlr. Br., pr Mai, Mai-Juni und Juni-Juli 15⅛—⅙ Thlr. bezahlt, Juli-August 15⅓ Thlr. Gld., August-September 15⅜ Thlr. bezahlt, September-Oktober 16 Thlr. Br., Oktober-November — —.

Zink 6 Thlr. 25 Sgr. bezahlt und Gld. **Die Börsen-Commission.**

Briefkasten der Redaktion.

Den Herren Einsendern aus Steinau a. d. O. und Lüben: anonyme Mittheilungen werden unberücksichtigt gelassen.

Telegraphische Depesche.

Wien, 21. Mai. Aus London vom 21. Mai wird gemeldet: Widersprechenden Behauptungen gegenüber wird neuerdings aus guter Quelle versichert, daß die dänischen Bevollmächtigten in der letzten Conferenzsitzung die Vorschläge der deutschen Großmächte, obwohl sie dieselben für unannehmbar erklärten, auf Vorstellung der neutralen Mächte schließlich dennoch ad referendum nahmen. Ebenso ist gewiß, daß in der nächsten Conferenzsitzung über die Verlängerung der Waffenruhe beschlossen werden soll. (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

⁂ **Breslau**, 21. Mai. [Offizielle Erklärung des Herzogs Friedrich VIII. an die londoner Conferenz.] Aus London geht uns die nachstehende Erklärung des Herzogs Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein zu, welche durch den herzoglichen Bevollmächtigten, Fürsten Löwenstein-Wertheim, an Lord Russell zur Uebermittelung an die londoner Conferenz überreicht und von dieser in ihrer Sitzung vom 12. entgegengenommen worden ist.

Die Thatsache, daß in Kurzem eine Conferenz zusammentreten wird, um darüber zu berathen, wie dem Norden Europa's der Frieden zurückzugeben sei, legt mir die Pflicht zur Darlegung meines Rechtes auf, welches untrennbar ist von dem meines Landes, und dessen Anerkennung allein im Stande ist, einen dauerhaften Frieden sicher zu stellen.

Ich lasse den edlen Absichten der hohen Mächte, dem Blutvergießen ein Ende machen zu wollen, volle Gerechtigkeit widerfahren. Mag indessen das Recht einer Versammlung der Vertreter europäischer Mächte, auf dieses große Ziel hinzuwirken, unbestritten sein, so ist es doch ohne Zweifel dadurch beschränkt, daß eine solche Versammlung nicht befugt ist, weder über das Geschick eines Souveräns, noch über das eines Landes ohne deren Theilnahme und Zustimmung zu verfügen.

Nach dem Hinscheiden Sr. Majestät des König-Herzogs Friedrich VII. bin ich durch die Vorsehung auf den Thron der Herzogthümer Schleswig-Holstein berufen worden. Das Erbfolgerecht, welches ich als Repräsentant der erstgeborenen Linie des oldenburgischen Hauses geltend mache, entspricht dem gemeinen Rechte Deutschlands und dem Rechte derjenigen Länder Europa's, in denen die Erbfolge des Mannsstammes gilt.

Die Erbfolge des Mannsstammes und das Erstgeburtsrecht nach der Nähe der Linie sind für die Herzogthümer festgestellt, nicht blos durch die Gesetze des regierenden Hauses, sondern zugleich durch Vereinbarungen zwischen dem Fürstenhause und den Ständen, sie sind seit Jahrhunderten als Gesetz beobachtet worden und bilden die Grundlage für das öffentliche Recht der Herzogthümer. Auf dieser Grundlage ruht das Recht der Herzogthümer auf ihre Union und ihre Selbstständigkeit.

Dieses mein Recht besteht unabhängig von der Anerkennung irgend einer fremden Macht. Es ist ausschließlich eine innere Angelegenheit dieses Landes.

Der londoner Vertrag vom 8. Mai 1852 vermochte nicht, das übereinstimmende Recht meines Hauses und meines Landes zu beeinträchtigen. Seine Ausführung würde vielmehr die geheiligten Rechte der Kronen und der Völker verletzen. Dieser Vertrag hat niemals die Zustimmung weder der Agnaten noch der Landesvertretungen erhalten. Ihre Zustimmung war die Voraussetzung jenes Vertrages. Se. Majestät der König von Dänemark hat in Betreff der Herzogthümer sie nie erfüllt, während er sie in Betreff Dänemarks wenigstens zum Theil in Ausführung gebracht hat. Der deutsche Bund, dessen Beruf es ist, seine Mitglieder zu schirmen, ist ebenfalls dem Vertrage nicht beigetreten.

Mein Recht ist in sich selbst eine Macht, denn es ruht in dem Gewissen des Volkes, und es ist die Bedingung der Wohlfahrt des Landes. Schon der erste Versuch, welchen der kopenhagener Hof im Jahre 1846 machte, das Erbfolgerecht der Herzogthümer dem Dänemarks anzunähern, rief sofort einen allgemeinen Widerspruch und eine Volksbewegung hervor. Als dann dessen ungeachtet die dänische Regierung bald darauf versuchte, in

einem der Herzogthümer die agnatische Erbfolge aufzuheben und Schleswig mit Dänemark zu verbinden, da erhob sich die gesammte Bevölkerung beider Lande zur kriegerischen Vertheidigung ihrer Unabhängigkeit. In einem blutigen Kampfe, der nicht weniger als drei auf einander folgende Jahre andauerte, hat dieses Volk den Beweis geliefert, daß ihm sein Recht, wie das einer Fürsten, heilig ist.

Dieselben großen Principien der Legitimität und der Nationalität waren es, welche nach dem Tode Sr. Maj. des König-Herzogs Friedrich VII. das Land in Bewegung setzten. Die eingeborenen Beamten verweigerten in überwiegender Mehrzahl einem unberechtigten Fürsten den Eid der Treue. Die Volksbewegung drohte eine kriegerische Wendung zu nehmen, als die Truppen des Bundes und die Armeen der deutschen Großmächte das Land vom dänischen Joche befreiten. Die befreite Bevölkerung hat die Abzeichen einer fremden Königs-Herrschaft vernichtet, sie hat zum Theil noch während der feindlichen Besetzung mein Recht proclamirt.

Ein zweiter Krieg verfolgt noch seine blutige Bahn. Welchen Namen man demselben auch beilegen mag, er ist seinem Ursprunge und seinem Wesen nach ein Erbfolge-Krieg.

Die Erklärungen der Landesvertretungen und der verschiedenen Körperschaften, sowie die Huldigungen, welche mir von den Bewohnern des Landes dargebracht sind, lassen keinen Zweifel darüber, daß, welche Ungunst europäischer Verhältnisse auch entgegenstehen möge, dieses Land eben so wenig als ich jemals auf sein legitimes Recht verzichten wird, und daß in diesem Rechte in der That jene unwiderstehliche Macht wohnt, welche dasselbe überall gewinnt, wo es mit dem Interesse und dem Gewissen des Volkes untrennbar verwachsen ist.

Ich weiß es, welche Verantwortlichkeit ich übernommen habe, als ich mein Volk für mein Recht aufrief; hätte es sich blos um meine Person und um mein Haus gehandelt, so würde ich zurückgeschreckt sein, nicht vor den Gefahren des zu betretenden Weges, doch vor dem Blutvergießen, welches sich schwer vermeiden ließ. Indeß die feste Ueberzeugung, daß mein Recht die Grundlage der Freiheit und der Wohlfahrt des schleswig-holsteinischen Volkes ist, hat alle meine Schritte seit dem Tode Friedrich's VII. geleitet.

Denn seit alten Zeiten besteht ein tiefer Gegensatz zwischen Schleswig-Holsteinern und Dänen. Die letzten acht Jahrhunderte hat derselbe mit Blut getränkt. Der Versuch, die beiden Völker zu verbinden, ist, welche Form auch gewählt wurde, stets gescheitert. Die im Jahre 1852 den Herzogthümern aufgelegte Form der Verbindung mit Dänemark hat zu einer tyrannischen Unterdrückung geführt, welche selbst vor der Schwelle der Kirche und der Schule nicht zurückschreckte.

Das schleswig-holsteinische Volk erkennt in seiner Unabhängigkeit die einzige Bürgschaft seiner Zukunft; jedes andere Abkommen würde nur dazu dienen, einen neuen Kampf zu entflammen und unheilvolle Verwirrung ins Leben zu rufen.

Die Trennung der Herzogthümer von Dänemark ist nicht allein eine Forderung der Legitimität und der Gesetzlichkeit, sie ist eine Forderung der Menschlichkeit und des Weltfriedens. Denn gelänge es auch der Gewalt, noch einmal die Herzogthümer unter das dänische Joch zu beugen, so würden sie doch nur die erste günstige Gelegenheit abwarten, um ein eben so illegitimes als verhaßtes Joch abzuwerfen. Und ich für meinen Theil würde es als eine heilige Pflicht betrachten, sie, wenn der Augenblick da ist, zu den Waffen zu rufen.

Sollte aber ungeachtet der freiwilligen und nicht förmlichen Kundgebung der Bevölkerung und ihrer gegenwärtigen Vertretung Europa noch Zweifel über die wahre Meinung des Landes hegen, sollte Europa dem geschichtlichen Recht eine neue Bekräftigung geben wollen, so wird es kein angemesseneres Mittel geben, als die Berufung auf die förmliche Willensäußerung des Landes.

Wenn es verschiedene Formen giebt, diesen Willen zu constatiren, ich werde mich mit jeder Form einverstanden erklären, vorausgesetzt, daß dieselbe volle Bürgschaft für die Freiheit der Willensäußerung giebt, und daß sie unanfechtbar feststellt, ob die Schleswig-Holsteiner sich als meine Unterthanen oder als die Unterthanen des Königs von Dänemark betrachten.

Obwohl entschlossen, mein Land nicht wieder zu verlassen, würde ich dennoch, um selbst den Schein einer Beeinflussung zu vermeiden, einwilligen, für diesen Zweck auf die Dauer einer solchen Willensäußerung mich außerhalb dieses Landes aufzuhalten.

Die Unabhängigkeitsliebe der Herzogthümer ist kein unmächtiges Wollen. Sie tragen die für ihre Entwickelung nothwendigen Eigenschaften und Hilfsquellen in sich; sie beklagen nur, bis jetzt noch keine Gelegenheit erhalten zu haben, durch Theilnahme an dem Kampe, welcher für ihre Sache entbrannt ist, die Stärke ihres Willens auf's Neue zu beweisen. Gewähre man ihnen die Freiheit, die Mittel ihrer Vertheidigung auf denjenigen Fuß zu setzen, auf dem sie waren, als Europa, nicht Dänemark ihnen die Waffen entwand, und sie werden durch die That beweisen, daß sie ihre Unabhängigkeit zu erstreiten und zu behaupten im Stande sind.

Ich habe mich nicht begnügen wollen, mein und des Landes Recht gegen einen möglichen Eingriff zu verwahren, und meine Betheiligung zu verlangen. Ich habe mich verpflichtet gehalten, zugleich darzulegen, wie die Verwirklichung dieser Rechte dem Willen der Bevölkerung entspricht und wie in der Achtung vor denselben die Forderungen der Gerechtigkeit und die Bedingungen eines dauerhaften Friedens sich vereinigen. Denn die Erfahrung der Vergangenheit wird gelehrt haben, daß, so lange die schleswig-holsteinische Frage nicht im Einklange mit dem Rechte gelöst wird, dieselbe unaufhörlich auf den Schlachtfeldern und in den Congressen Europa's auf's Neue auftauchen wird, bis zu dem Tage, an welchem dem legitimen und dem nationalen Rechte volle Gerechtigkeit geworden sein wird.

Kiel, den 16. April 1864. gez. **Friedrich.**

⊙ **Hamburg,** 20. Mai. [Empfindlichkeit der Dänenfreunde in Flensburg. — Beurlaubungen in der dänischen Armee. — Bau der kieler Universität. — Prinz Friedrich Carl.] Wie ich Ihnen kürzlich gemeldet habe, wurde, als die Stadt Flensburg wegen der erwarteten Ankunft des Prinzen Friedrich Carl ein festliches Gewand anlegte, auf Anordnung des Polizei-Amtes auch die dortige Heiligegeist-Kirche, in welcher der Gottesdienst in dänischer Sprache abgehalten zu werden pflegt, mit einer schleswig-holsteinischen Fahne versehen. Dieses scheint bei einigen flensburger Dänen und Dänenfreunden so böses Blut gemacht zu haben, daß die oberste Civilbehörde sich veranlaßt sah, auf Anhalten des dänischen Predigers an der erwähnten Kirche, den Polizeibeamten anzuweisen, die Fahne wieder vom Kirchthurm zu entfernen. Mit Recht wird dies in einem flensburger Schreiben an die „Hamb. Nachr." als eine etwas zu weit getriebene Schonung gegen den Feind bezeichnet, da durch jene Demonstration sich nur diejenigen gekränkt fühlen konnten, welche den Rechten des Landes zuwider Alles, was in Schleswig dänisch spricht, dem dänischen Staate vindiciren möchten; diese Leute aber sind zur Zeit, da der Friede noch nicht geschlossen, ebensowohl die Feinde Oesterreichs und Preußens als Schleswig-Holsteins. Der Schleswig-Holsteinismus ist dem dänischen Idiom keineswegs feindlich gesinnt, und wenn er selbstverständlich auch verlangen muß, daß auch in denjenigen Theilen des Landes, wo man dänisch redet, die schleswig-holstein. Tricolore als einzig berechtigte Landesfahne anerkannt werde, so ist er doch weit davon entfernt, den dänisch redenden Schleswigern ihre Sprache verkümmern zu wollen. Der echte Schleswig-Holsteiner denkt nicht daran, denselben oder einen ähnlichen Druck auf die dänische Sprache ausüben zu wollen, wie ihn die Dänen in den letzten zehn Jahren gegen die deutsche Sprache angewandt haben. Darin also, daß man die Kirche, in welcher dänisch gepredigt wird, mit den Landesfarben schmückte, lag gewiß auch nicht im Entferntesten ein Angriff auf das berechtigte dänische Wesen im Lande. Uebrigens mindert sich die Zahl der Dänenfreunde in Flensburg mit jedem Tage; sie mögen wohl allmählich zur Einsicht kommen, daß ihre Sache dort eine hoffnungslose sei. — Es bestätigt sich, daß die höchsten Altersklassen der in der dänischen Armee noch dienenden Schleswiger permittirt (beurlaubt) worden sind. — Aus Kiel wird das Resultat der Prüfung der für das neue Universitätsgebäude eingereichten Baupläne gemeldet. Der erste Preis wurde dem Architekten Remé hier, der zweite dem Baumeister Hahnemann in Berlin zuerkannt. Für den Universitätsbau selbst aber ist die Concurrenz insofern ohne Erfolg geblieben, als keiner der Pläne zur Ausführung empfohlen worden ist. — Se. königl. Hoheit, Prinz Friedrich Carl traf heute mit dem Frühzuge aus Berlin hier ein und setzte schon um 7 Uhr Morgens von Altona aus seine Reise nach dem Norden fort.

Inserate.

[819] **Bekanntmachung.**

Bei Beginn der in diesem Jahre zur Ausführung kommenden Um- und Neupflasterungen folgender Straßen:

der Berlinerstraße (von der Marianenstraße bis zu der Verbindungsstraße mit der Bahn am Ende der Berlinerstraße und über den Platz bis zur Chaussee),
der Verbindungsstraße zwischen der Tauenzien- und Flurstraße in der Verlängerung der Grünstraße,
der kleinen Feldgasse (von der großen Feldgasse bis zur ersten Querstraße),
des Lehmdammes (von dem bereits gepflasterten Theile bis zum Wege nach der Michaeliskirche),
der Vorderbleiche (von der Neuen Sandstraße bis zur Clarenmühle),
der Domstraße (von der Kreuzkirche bis zum Domplatz, soweit Chaussee liegt),
der Schuhbrücke (von der Albrechtsstraße bis zur Ursulinerstraße),

werden die mit ihren Bürgersteigen an die qu. Straßen grenzenden Grundbesitzer auf Grund der Polizei-Verordnung vom 9. Mai 1860, öffentlicher Anzeiger Nr. 37 des Amtsbl. vom 14. Sept. ej. a. hierdurch aufgefordert, gemeinschaftlich mit der hiesigen Kommune, Rinnsteinrinnen aus Granit nach dem vom Magistrate aufgestellten Muster, insofern dies nicht schon im Wege des Uebereinkommens mit dem Magistrat geschehen ist, sogleich bei Ausführung der Pflasterung bestimmt zu legen. Sollte dieser Anordnung wider Erwarten nicht Folge geleistet werden, so würde die Ausführung dieser Arbeit im Exekutionswege durch die städtische Baubehörde erfolgen müssen.

Der Gleichförmigkeit wegen hat sich der Magistrat bereit erklärt, die Rinnen zur Hälfte der Selbstkosten, für 6 Sgr. den laufenden Fuß incl. der Arbeit selbst zu legen, und es wird den Herren Grundbesitzern angelegentlichst empfohlen, dieserhalb mit dem Magistrat in Verbindung zu treten und ihm die Ausführung zu überlassen.

Da, wo in Folge der Straßenpflasterung eine Veränderung des Bürgersteiges nothwendig werden sollte, sind die betreffenden Grundbesitzer verpflichtet, dieselbe auch den vom Magistrat zu diesem Zweck aufgestellten, polizeilich genehmigten Nivellements- und Situationsplänen zu bewirken.

Breslau, den 20. Mai 1864.

Der königl. Polizei-Präsident Freih. **v. Ende.**

An **Beiträgen** für die **Kronprinz-Stiftung** haben mir anvertraut: Kfm. J. Thal 50 Thlr., Director Wissowa (Samml. d. Ob.-Prim. d. kath. Gymn.) 15 Thlr., d. Militär-Effekten-Handl. v. Rumler 20 Thlr., Kfm. Firle (Samml.) 37 Thlr., Prof. Dr. Gitzler 5 Thlr. 20 Sgr., Sanitätsrath Dr. Nagel 11 Thlr. 10 Sgr., Oberst-Lieut. v. Diemar 25 Thlr., Graf York v. Wartenburg auf Kl.-Oels 300 Thlr., Militär-Ober-Pred. Reitzenstein 10 Thlr., Auct.-Comm. Saul 5 Thlr., Sanitätsrath Dr. Mattersdorf 5 Thlr., d. Curatorium d. Commerzienr. Fränckel'schen Stft. 200 Thlr., Kfm. C. Groß aus einem Schiedsm.-Vergleich 1 Thlr., und sind daher in Summa 685 Thlr. an das kgl. Kriegsministerium von mir abgesendet worden. Zur Annahme weiterer Beiträge bin ich gern bereit. [820]

Breslau, 21. Mai 1864. Der Polizei-Präsident Frhr. **v. Ende.**

*** **(Anerkennung.)** Herr Heinrich Cadura hier hat vor Kurzem Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl einen in seiner Fabrik gefertigten Regenmantel übersendet. Vorgestern ist dem Herrn Cadura folgendes Schreiben mit der eigenhändigen Unterschrift Sr. königl. Hoheit zugegangen:

„Den mir von Euer Wohlgeboren übersandten Regenmantel habe ich „als ein Produkt vaterländischer Industrie gern angenommen, indem „ich Ihnen bestens für die so freundlich gebotene Gabe danke."

H.-Q. Gravenstein, den 17. Mai 1864. Friedrich Karl.

Auch an den Kronprinzen hat dieselbe Handlung einen ähnlichen Mantel abgesendet. In einem Schreiben Sr. königl. Hoheit wird dem Herrn Cadura verbindlichst gedankt und zugleich die Bitte ausgesprochen, ob Se. königl. Hoheit den für ihn bestimmten Mantel einem Seiner tüchtigsten Offiziere, der z. Z. vor Düppel stehe, übergeben dürfe. Herr Cadura hat natürlich dem Wunsche Sr. königl. Hoheit entsprochen. [5042]

Montag, 23. Mai, Nachmittags 6½ Uhr

auf dem Turnplatze neben dem Schießwerdergarten:

Volks-Versammlung.

Tagesordnung: Berathung und Beschlußfassung über nachstehende Resolutionen:

Die Ehre und das Recht Deutschlands, der Wille und das Recht der Bevölkerung Schleswig-Holsteins fordern, daß die deutschen Herzogthümer Schleswig und Holstein ganz und für immer von Dänemark getrennt werden.

Um Zeugniß dafür abzulegen, daß in **dieser** Forderung **alle Parteien** unseres Vaterlandes einig sind, und in Erwägung, daß die von dem Grafen Arnim-Boitzenburg und Genossen vollzogene Adresse an des Königs Majestät **dieser** Forderung genügenden Ausdruck giebt,

beschließt die Versammlung der erwähnten Adresse beizutreten.

Die Versammlung wird durch ein Musik- und Gesang-Chor eröffnet und geschlossen.

Diejenigen, welche sich nicht im **Schießwerdergarten** befinden, woselbst **Concert** gegen **1 Sgr.** Entree zum Besten der schleswig-holsteinischen Angelegenheit stattfindet, haben den Eingang durch das Thor zum Turnplatze zu nehmen. Oeffnung 6 Uhr. — An den Eingängen erhält Jeder, außer einem Programm mit dem Liedertexte, ein gedrucktes Exemplar der Adresse, welches **unterschrieben** am Ausgange wieder abzugeben ist. Außerdem werden Adreß-Exemplare im **Schießwerdersaale** zur Unterschrift ausliegen. — Mitglieder der hiesigen Turn-Vereine überwachen die äußere Ordnung.

Indem die Unterzeichneten zu dieser Versammlung einladen, halten sie sich einer regen Betheiligung an dieser hochwichtigen Angelegenheit aus allen Parteien und Ständen versichert. [4962]

Hobrecht. Bouneß. Ludewig. Dr. Roepell. Max Simon. Isidor Friedenthal. Dr. Elsner. v. Brackel. Dr. Stein. Laßwitz. Graf Zieten. Joh. Aug. Franck. Dr. Wissowa. Dr. Braniß. F. Fischer. Dr. Asch. Hüllebrand. Grund. Siegfr. Cohn. Lent. Roesler. Dr. Eger. Worthmann. Stetter. Hipauf. R. Sturm. Rogge. J. Jaeckel.

Schießwerdergarten.

Montag, 23. Mai, Nachmittags 3½ Uhr:

Grosses Concert.

Entree à Person 1 Sgr.

Der Ertrag ist für die Zwecke der Trennung Schleswig-Holsteins von Dänemark bestimmt.

Diejenigen Besucher des Concerts, welche an der Volks-Versammlung theilnehmen, erhalten Retour-Marken.

Das Volks-Versammlungs-Comite.

Zur Volksversammlung.

Auf Wunsch des Comite's ersuchen wir die Herren Mitglieder des Turnvereins „Vorwärts" ergebenst, bei der Montag 23. Mai Abends 6½ Uhr auf dem Schießplatze stattfindenden Volksversammlung das Comite in Aufrechthaltung der getroffenen Anordnungen unterstützen und sich demgemäß recht zahlreich im Turnanzuge im kleinen Saale des Schießwerders vor Beginn der Versammlung einfinden zu wollen. [5034]

Der Vorstand des Turnvereins „Vorwärts".
Dr. Stein.

Im Anschluß an Vorstehendes ersuche ich die Mitglieder des älteren Turnvereins sich ebenfalls in erwähnter Weise am gedachten Orte einfinden zu wollen.

Der Turnwart
Rödelius.

A. Weberbauer's Brauerei. Am 24. und 25. d. M. wird von Seiten des Herrn Kaufmann Wilhelm Doma das 25jährige Bestehen der Weberbauerschen Brauerei auf ihrem jetzigen Platze durch ein solennes Jubelfest gefeiert werden. Allgemeine Illumination der Gebäude und des Gartens, das abwechselnde Spielen zweier Musikchöre ꝛc. ꝛc. dürften hinreichend genügen, die langjährigen Besucher dieses so beliebten Etablissements auf zwei recht genußreich zu verlebende Abende aufmerksam zu machen.

[5033] **Ein alter Stammgast.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

So eben erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Beiträge aus der Provinz

zur Beurtheilung
der

Professor Dr. Baltzer'schen Angelegenheit.

Von **Dr. Michael Schlichting.**

Aus dem „Sprechsaal" der Breslauer Zeitung, besonders abgedruckt. gr. 8. In Umschlag broschirt. Preis 6 Sgr. [5044]

(Referat aus der Schlesischen Zeitung vom 20. Dez. 1862.)

*** Bei dem häufig eintretenden Temperaturwechsel erscheint es als eine Pflicht, wiederholt auf ein Produkt aufmerksam zu machen, das — wenn auch bereits tausendfach gewürdigt — seiner heilkräftigen Wirkung wegen dauernder Empfehlung werth ist, damit es zuletzt in keiner Familie mehr fehle. Es sind dies die Eduard Groß'schen Brust-Caramellen,*) welche, wie aus einer uns vorgelegten bedeutenden Anzahl Dankschreiben und Bestellungen hervorgeht, sich als wirklich ausgezeichnet bewährt haben. Viele Aerzte stimmen in dem Urtheil überein, daß jene Caramellen bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung der Respirations-Organe, bei stockendem Auswurf, Brustbeklemmung ꝛc. mit Erfolg angewendet werden können. Die Handlung am Neumarkt 42 wird gewiß Jedem gern die Einsicht in das Gedenk-Album gestatten, das zur schlesischen Industrie-Ausstellung 1857 angelegt wurde und viele tausend Namen achtbarer Personen enthält, welche die Eduard Groß'schen Brust-Caramellen mit Wohlgefallen genossen. Se. Maj. der König (damals Prinz-Regent) und Se. kgl. Hoheit der Kronprinz eröffnen in eigenhändiger Unterschrift die unendliche Reihe der Namen. Ein prachtvolles Sammet-Album, von einem großen Theil der Kaufmannschaft in der Provinz Herrn Groß gewidmet, enthält ebenfalls neben herzlichen Widmungsworten die Anerkennung des großen Verdienstes, das durch die Verbreitung der Caramellen sich fortwährend steigert. Die Störungen, die in Kirchen, bei Concerten, im Theater ꝛc. fortwährendes Husten und Räuspern verursachen, sollten schon genugsam auffordern, von einem Produkt Gebrauch zu machen, das solchen Uebelständen sofort abhilft. [5017]

*) Packung und feste Preise sind: Prima-Carton à 1 Thlr., Chamois-Cart. à 15 Sgr., blau à 7½ Sgr. und grün à 3½ Sgr.

Fernröhre,

in Messing gefaßt, mit 6 der allerbesten achromatischen Gläser, welche **meilenweit** entfernte Gegenstände auf das Deutlichste erkennen lassen, empfehlen wir zu dem bedeutend herabgesetzten Preise von nur 3 Thlr. das Stück. Desgleichen: [4992]

Die elegantesten und dauerhaftesten Damen- und Herrenlorgnetten,

mit den feinsten Conservationsgläsern, für kurz- und schwachsichtige Augen, à 1 Thlr.

Ferner unsere rühmlichst anerkannten **Conservationsbrillen** zur Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft. Wir offeriren dieselben in **Gold-Einfassungen**, welche sich durch Eleganz, Leichtigkeit und Dauerhaftigkeit ganz besonders auszeichnen, à 3½ Thlr.

Mikroskope von stärkster Vergrößerung zur Untersuchung der kleinsten Insekten und Gegenstände. à 1 Thlr. 15 Sgr.

Thermometer für Brau- und Brennereien, sowie zum Baden, als im Zimmer und außerhalb des Fensters anzubringen. Nur 15 Sgr. per Stück.

Barometer, elegant in Polyxander und Mahagony gearbeitet, welche die Witterung ganz genau anzeigen (mit sicherem Verschluß beim Transport) zu ermäßigten Preisen.

Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden ebenso reel ausgeführt, als wären die resp. Käufer selbst zugegen.

Gebr. Strauß, Hofoptiker in Breslau,

Ring Nr. 45, Naschmarktseite.

Inserate für die

Elberfelder Zeitung,

einer der gelesensten Zeitungen im Rheinland und Westfalen, welche in einem industriereichen und stark bevölkerten Kreise erscheint und auch in andern Provinzen die weiteste Verbreitung findet,

werden von der Expedition der Breslauer Zeitung angenommen und pünktlich, so wie ohne Provision besorgt.

Insertionsgebühr für die Garmond-Zeile oder deren Raum beträgt 1¼ Sgr., für Insertionen unter dem redactionellen Theil werden pro Zeile 2½ Sgr. berechnet. [3667]

Warnungs-Anzeige.

Um sich beim Ankaufe des echten **R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs** gegen **Betrug durch Nachahmung** zu schützen, achte man genau auf folgende die **echten** Flaschen kennzeichnende Eigenschaften:

1. **Die Flaschen** sind auf der Rückseite mit der **eingebrannten Firma: R. F. Daubitz.** Berlin. 19. Charlottenstr. 19. versehen und mit dem **Fabrikpetschaft** (R. F. Daubitz) versiegelt.
2. **Das Etiquet** trägt in **oberster** Reihe die Bezeichnung **R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur** u. unten d. **Namen-Facsimile.**
3. Jede Flasche ist mit einer gedruckten **Gebrauchsanweisung** umwickelt, welche ebenfalls das **Namen-Facsimile** und das **Fabrikpetschaft im Abdruck** zeigt. [4176]

In **Berlin** ist der **echte R. F. Daubitz'sche Kräuter-Liqueur** nur zu beziehen von dem Erfinder, dem **Apotheker R. F. Daubitz, Charlottenstraße 19** direct, oder in den aufgeführten **Niederlagen,** sämmtlich autorisirt durch gedruckte **Aushängeschilder,** welche das **Namen-Facsimile** im Abdruck zeigen.

General-Niederlage für Schlesien

bei

Heinrich Lion, Breslau, Reuschestr. 48.

Niederlagen bei **Hermann Büttner,** Ohlauerstraße 70.
" " **Brossok & Weiss,** Neue Sandstraße 3/4.
" " **A. Wittke,** Tauenzienstraße 72a.
" " **Rob. Hübscher,** Gr. Scheitnigerstr. 12c.
" " **A. Schmigalla,** Mathiasstraße 17.
" " **H. Fengler,** Reuschestraße 1.

Allgemeinen Beifall

finden die neuen [4804]

Photographie-Albums

durch ihre **Eleganz** und enorme Billigkeit und reiche Auswahl.

J. Bruck, Papierhandlung, Schweidnitzerstraße 5.

Namentlich während der Sommermonate

leistet der **L. W. Egers**'sche **Fenchel-Honig Extract**, erfunden und fabricirt von **L. W. Egers** in Breslau, Blücherplatz 8, erste Etage, in Verbindung mit einer ganz guten Milch oder Molke, Hals- und Brustleidenden die wesentlichsten Dienste. Man trinkt die Milch, wie sie von der Kuh kommt, am Besten früh Morgens, wobei man sich angemessen körperliche Bewegung in freier Luft macht, die jedoch niemals bis zur Ermüdung oder Erhitzung übertrieben werden darf. Freie und reine Luft ist eine Hauptsache, nicht blos Bewegung im Freien, sondern auch eine gesunde, oft zu lüftende Wohnung, welche nicht feucht sein darf und möglichst viel Sonnenlicht haben muß. Das Wohlthätigste für Brustkranke ist der Aufenthalt auf dem Lande, fern von der verunreinigten und bösartigen Luft der großen Städte. **Man setzt auf ein Trinkglas Milch von dem Extract so viel zu, daß ein gelinder Beigeschmack davon entsteht, oder nimmt den Extract für sich allein und trinkt die Milch bald darauf.** — Zur Befriedigung des Durstes ist Wasser die einzig und allein passende Flüssigkeit, welche allen Anforderungen der thierischen Natur entspricht. Der möglichst ofte und regelmäßige Genuß von gutem Trinkwasser und die Gewöhnung, den Durst dadurch am Besten zu stillen, wird die Wirkungen unseres Extracts sehr wesentlich unterstützen, insonders bei **Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leidenden**, welche gut thun, immer Früh und Abends auf einen gehörigen Schluck des Extracts ein Glas frisches Brunnenwasser zu sich zu nehmen, auch so oft sie den Tag über Verlangen danach spüren. Auf diese Weise wird die Verdauung auf die gelindeste, nicht überreizende Weise befördert, der Appetit erhöht und die Magenbeschwerden beseitigt, die Thätigkeit des Darmkanals wird vermehrt, das Blut verbessert, das Nervenleben gestärkt und die Lungen gekräftigt. Der **L. W. Egers**'sche Fenchel-Honig-Extract ist leicht verdaulich, nimmt den Verdauungsprozeß nur wenig in Anspruch, wird vielmehr durch selbigen leicht aufgelöst und geht in Nahrungsstoff über, denn er hat schon in geringer Menge große Nahrhaftigkeit und ferner einen eignen Reiz, welcher die Verdauungsgefäße und Nerven zu erhöhter Thätigkeit anregt. — Bei allen katarrhalischen Leiden der Athmungsorgane, wie Husten, Heiserkeit, Grippe, Brustschmerzen, Verschleimung, Rauhheit, Kitzel und Beschwerden im Halse, Halsbräune, Keuchhusten, Engbrüstigkeit, **Blutspeien** 2c. nehmen Erwachsene von dem **L. W. Egers**'schen Fenchel-Honig-Extract mindestens dreimal täglich, Morgens nüchtern, Mittags eine Stunde vor dem Essen und Abends vor dem Schlafengehen, jedesmal 2 Theelöffel voll, außerdem bei sich einstellendem starken Reiz oder Husten **jederzeit** einen Schluck. Ganz kleinen Kindern giebt man ihn zur Hälfte eines Theelöffels in derselben Weise, größeren Kindern jedesmal einen Theelöffel voll. Bei sehr heftigem Katarrh, Husten 2c. ist es rathsam, guter warmer Milch mit Selterwasser etwas Extract beizusetzen. Trinkt man irgend welche heilsame Brustthee's, so setzt man auch diesem immer etwas Extract zu. [4212]

Preis: die Flasche 18 Sgr., die halbe Flasche 10 Sgr. **Bei directer** Bestellung erläßt und versendet Herr L. W. Egers 6 Flaschen für 3⅓ Thlr., 12 Flaschen für 6⅙ Thlr., 30 Flaschen für 15 Thlr. incl. Verpackung.

In der Provinz Schlesien führen nur allein folgende Herren Kaufleute den echten L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extract:

Bunzlau: R. Weber. **Bernstadt:** P. O. Castner. **Beuthen OS.:** A. Drzensla. **Brzezinka b. Myslowitz:** H. Freund. **Brieg:** August Paul. **Carlsruhe OS.:** M. Taras. **Chorzow bei Königshütte:** P. Goldstein. **Cosel:** J. G. Worbs. **Freiburg i. Schl.:** C. A. Leupold. **Freiburg i. Schl.:** A. Süßenbach. **Frankenstein:** C. Benedix. **Freistadt:** G. Jsmer. **Glaz:** Ed. Hübner. **Goldberg:** F. W. Müller. **Grottkau:** H. Meridies. **Guhrau:** A. Ziehlke. **Görlitz:** Ed. Temler. **Gr.-Glogau:** Gust. Sattig. **Ober-Glogau:** H. Ledermann. **Gleiwitz:** Julius Schindler. **Greiffenberg:** J. G. Schäfer. **Guttentag:** C. Kotzur. **Hainau:** Th. Glogner. **Habelschwerdt:** C. Grübel. **Herrnstadt:** A. F. Weiß. **Hirschberg:** C. Schneider. **Hohenfriedeberg:** J. F. Menzel. **Jauer:** Franz Gärtner. **Löwenberg:** Feod. Rother. **Lublinitz:** F. Lomnitz. **Leobschütz:** Carl Proske. **Liegnitz:** G. Gercke. **Lauban:** C. G. Pfullmann. **Landeshut:** Louis Schaar. **Lewin:** Ed. Mader. **Liebau:** J. F. Machatschyck. **Lüben:** Jul. Schmidt. **Muskau:** Gust. Räbiger. **Militsch:** F. W. Lachmann. **Neurode:** Jul. Grüger. **Neusalz:** F. A. Semtner. **Neisse:** J. Mahnert. **Namslau:** Gust. Sabisch. **Neumarkt:** W. R. Kaiser. **Niesky:** Handlung der Brüdergemeinde. **Nimptsch:** C. W. Hofrichter. **Ohlau:** Julius Neutert. **Oels:** Fr. Förster. **Oppeln:** Julius Dentzien und bei Franz Tanke. **Ossig bei Ingramsdorf:** C. Müller. **Patschkau:** Ed. Hoffmann. **Reichenbach:** J. C. Schindler. **Ratibor:** Ed. Stefke. **Rybnik:** A. L. Preiß. **Strehlen:** J. Süß. **Schreiberhau:** F. Rosemann. **Sprottau:** W. Fischer. **Schweidnitz:** Ad. Greiffenberg. **Steinau:** R. Lipinsky. **Sagan:** Louis Linke. **Sorau:** G. Trutwin. **Gr. Strehlitz:** J. W. Richter. **Striegau:** C. F. Jaschke. **Sausenberg b. Rosenberg:** F. Kotoßky. **Tarnowitz:** Carl Böhme. **Tost:** Jakob Angres. **Waldenburg:** Robert Bock. **Wansen:** F. Paul. **Wohlau:** L. H. Kobylecki. **O.-Wartenberg:** F. Scholtz. **Wüste-Giersdorf:** Franz Haase. **Zobten:** E. Pöse.

Für die Hinterbliebenen des Pionniers Klinke hat die Expedition der Breslauer Zeitung ferner erhalten: von Herrn Dr. Jendritza in Schmiedeberg 1 Thlr. — Mit den am 11. und 15. Mai angezeigten Beiträgen Summa 22 Thlr. 5 Sgr. [4655]

Wasserheil-Anstalt in Breslau.

[5678] Dr. **Pinoff.**

Stutzflugel von **H. Brettschneider,** Breslau, Katharinenstrasse Nr. 7.

Mein Lager feinster [4798]

„Havanna-Importees,"

sowohl 1863er Erndte, wie auch ältere Jahrgänge, bietet die reichhaltigste Auswahl aller unter Cigarren-Kennern renommirten Marken.
„Angenehm rauchbare Cigarren schon von 20 Thlr. ab pro Mille,
„feinere Sorten (Zimmer-Cigarren), à 30 bis 40 Thlr.,
„die edelsten, hochfeinen Sorten (Fest- und Diner-Cigarren), von 50 bis 300 Thlr. pro Mille."

Cigarren-Importeur Schlesinger.

Engros-Lager: **Ring 4,** 1ste Etage.
Detail-Verkauf: **Ring 52,** Naschmarktseite, Parterre-Laden.

Malz-Präparate.

Concentrirte Malz-Würze, das Glas 10 und 7½ Sgr.
Pulverisirtes Gesundheits-Malz, die Dose 7½ und 4 Sgr.
Aromatisches Bäder-Malz, die Portion 9 und 5 Sgr.

Die Malz-Würze ist in Milch, Thee, Moselwein, Selterwasser und im Naturzustande theelöffelweise leicht zu nehmen und für den entferntesten Transport dauerhaft.

Diese Präparate sind bei mir und hierorts in den nachgenannten Niederlagen zu vorstehenden Preisen zu haben:
bei Herrn **Gustav Scholz,** Schweidnitzerstraße 50.
" " **Carl Straka,** Albrechtsstraße 40.
" " **Carl Steulmann,** Schmiedebrücke Nr. 36.
" " **Rud. Seewald,** Tauenzienstraße 63.
" " **J. B. Neumann,** Friedrich-Wilhelmsstraße 72.

Eine Broschüre über den Nutzen und Nahrungswerth, sowie Gebrauchs-Anweisung werden gratis verabfolgt.
Breslau, im Mai 1864. [4993]

Wilhelm Doma,
Aug. Weberbauersche Brauerei.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger V. Jahrg. N. 21

(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung (Herrenstr. 20.)

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Hermine** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Wilhelm Längner** beehren wir uns, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 15. Mai 1864. [4984]
H. G. Klose, Stadt-Leihamts-Director, und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Hermine Klose.
Wilhelm Längner.
Breslau. Neudorf a./R. bei Goldberg.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Henoch.
Hermann Lemmberg.
Poln.-Wartenberg. [5661] Zduny.

Ihre am 18. d. M. zu Striegau vollzogene eheliche Verbindung zeigen hiermit ergebenst an:
Dr. **Mausolff,** praktischer Arzt.
Martha Mausolff, geb. **Lange.**
Parchwitz, den 20. Mai 1864.

Verspätet.
Wilhelm Schmidt.
Anna Schmidt, geb. **Bernhard.**
Neuvermählte.
Berlin. [5681] Breslau.

Die den 20. d. M. gottlob glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Pauline,** geb. **Karfunkel,** von einem gesunden Mädchen zeige ich Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch an.
Dr. Moritz Rahmer,
[5037] Rabbiner in Thorn.

Heute Morgen 6½ Uhr starb unsere innigst geliebte Tochter **Dorothea,** im Alter von 1 Jahr am Darmkatarrh. Wir bitten um stille Theilnahme. [5677]
Breslau, den 21. Mai 1864.
Berthold Guttentag nebst Frau.

Heute Morgen entschlief nach schweren Leiden, in Folge des Schlagflusses, unser theurer Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Dr. med. und pr. Arzt **Carl Jacobi,** im Alter von 31 Jahren. [5634]
Berlin u. Breslau, den 19. Mai 1864.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Am 9. Mai d. J. starb zu Manchester, an den Folgen eines Schlagflusses, im beinahe vollendeten 55. Lebensjahre
Wilhelm Wolff,
aus Tarnau bei Schweidnitz in Schlesien, in den Jahren 1848 und 49 Mitredacteur der „Neuen Rhein. Ztg." in Köln und Mitglied der deutschen National-Versammlung in Frankfurt und Stuttgart, seit 1853 Privatlehrer in Manchester.
Manchester, den 13. Mai 1864.
Karl Marx.
Friedrich Engels.
Ernst Dronke.
Dr. med. **Louis Borchardt.**
[4979] Dr. med. **Eduard Gumpert.**

Todes-Anzeige.
Nach längerem Krankenlager verschied heute sanft unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Henriette Lasch,** geb. **Wasservogel,** im 70. Lebensjahre. Schmerzerfüllt widmen wir diese traurige Nachricht allen Verwandten und Freunden statt besonderer Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme.
Neumarkt, den 20. Mai 1864.
[5647] **Die Hinterbliebenen.**

F. z. ⊙ Z. 24. V. 6. J. □ I.

Oppeln □ P. [4973]
25. V. J. u. R. II. Gr., nicht 26/5.
8. VI. J. u. R. III. Gr., nicht 9/6.

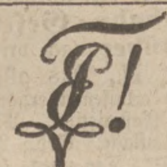
Handw.-Verein. **Montag:** Keine Versammlung. — **Donnerstag,** Hr. Dr. med. et phil. **Herm. Cohn:** Ueber den Magensaft (mit Experim.).

Mittwoch, den 25. Mai, Abends 6 Uhr, General-Versammlung des schlesischen **Central-Vereins** für Gärtner und Gartenfreunde im Versammlungs-Lokale Gr.-Baumbrücke Nr. 1, im 1. Stock. **Der Vorstand.**

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Fräul. Clara Bauch mit Hrn. Eduard Baumann, Berlin und Sorau, Frl. Auguste Breetz mit Hrn. Oscar Stadion in Berlin, Frl. Marie Bußmann mit Herrn Candidat A. Scholkmann das.
Ehel. Verbindungen: Hr. Dr. phil. Otto Rentsch mit Fräul. Bertha Prange in Berlin, Hr. Polizeiverwalter Carl Bischoff mit Frl. Bertha Haubold in Mückenberg.
Geburten: Ein Sohn: Hrn. Isidor Danziger in Berlin, Hrn. Dr. med. Gustav Siegmund das., Hrn. Carl Seliger das.; eine Tochter: Hrn. Rechtsanwalt Laué in Burg.
Todesfälle: Hr. Dr. Carl Jacobi in Berlin, Frau Math. Brüsewitz, geb. v. Reichenbach, das., Hr. Assistent Franz Bergemann im 71. Lebensj. daselbst.

Theater-Repertoire.
Sonntag, 22. Mai. 17. und **letztes** Gastspiel des kaiserlich russ. Hofschauspielers Hrn. **Friedrich Haase.** 1) **„Der dreißigste November."** Original-Lustspiel in 1 Akt von L. Feldmann. (Meisler, Hr. Friedrich Haase.) 2) **„Ein höflicher Mann."** Original-Lustspiel in 3 Akten von L. Feldmann. (Fein, Justizrath, Hr. Friedrich Haase.) 3) **„Eine Partie Piquet."** Lustspiel in 1 Akt von Fournier und Meyer. (Chevalier Rocheferrier, Herr Friedr. Haase.)
Montag, 23. Mai. **„Martha, oder: Der Markt zu Richmond."** Oper in 4 Akten (theilweise nach einem Plane von St. Georges) von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow.

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, 22. Mai. **Doppel-Vorstellung.**
Erste Vorstellung (Anfang 4 Uhr): **„Herr Rabe und sein Kind,** oder: **Die Tochter aus der ersten Ehe."** Posse in 1 Akt von Hermann. Darauf: **„Russisch,** oder: **Ein kleiner Commiswitz."** Posse in 1 Akt von C. A. Görner. Zum Schluß, auf Verlangen: **„Sonntagsjäger,** oder: **Verplefft."** Burleske mit Gesang in 1 Akt von D. Kalisch und G. von Moser. Musik von Conradi. — Zweite Vorstellung (Anfang 7 Uhr): Zum ersten Male: **„Bruder Lüderlich."** Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen von E. Pohl. Musik von Conradi. — Anfang des Concerts 3 Uhr.



Zu dem am 28. Mai auf der **Wilhelmshöhe** stattfindenden **Antritts-Commers** ladet die Burschenschaft **Germania** ihre Ehrenmitglieder und alten Herren ergebenst ein, mit der Bitte, ihre Theilnahme bis spätestens Mittwoch, den 25., auf dem Verbindungslokale, Ring Nr. 10 (Lobriser Keller), anzuzeigen. [5662]
Breslau, den 21. Mai 1864.
J. A.
Paul Rehorst,
stud. jur.

Extrazug

nach **Berlin** und **Hamburg**
und **weiter** [4999]
nach dem Kriegsschauplatz.
Am 12. Juni 1864. Abends 8 Uhr.
Vorläufige **Anmeldungen** im Comptoir, Reuschestraße 51. **Louis Stangen.**

Hotel zum blauen Hirsch:



Reimers'
weltberühmtes anatomisches und ethnologisches
Museum.

Täglich geöffnet **für Herren** von 10 U. M. an bis 7 U. A., **für Damen** Dinstag und Freitag von 2 U. Nachm. bis 7 U. Ab.
Entree 5 Sgr. [4207]

Schießwerdergarten.

Heute Sonntag den 22. Mai: [5021]
großes Garten-Konzert
von der Kapelle der schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Englich.**
Anfang 4 Uhr. Ende 9½ Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 22. Mai: [5618]
großes Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirectors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag den 22. Mai: [5022]
großes Konzert
im elegant renovirten Garten.
Nach dem Konzert:
großer Ball.
Gutes Bier vom Eise.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 22. Mai:
Großes
Doppel-Konzert
von der Kapelle [5019]
des königlichen Infanterie-Regiments Nr. 23 und der **Heinsdorfschen** Kapelle.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.

Morgen Montag den 23. Mai: [5020]
Konzert
der ersten **ungarischen National-Kapelle** unter Leitung ihrer Dirigenten der Herren **Kalman Balazs** und **Franz Bossanyi.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Deutscher-Kaiser-Garten.

(Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 13.)
Morgen Montag den 23. Mai: [5671]
großes Militärkonzert
unter Leitung des Herrn **Volkmer.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Lagerbier vom Eis.

Humanität. [5040]

Sonntag, den 22. Mai
Großes Concert
unter Direction des Herrn **Alex. Jacoby.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Ober-Glogauer Lagerbier vom Eis.

A. Seiffert's Garten.

Heute Sonntag, morgen Montag:
Grosses Concert der ungarischen National-Musik-Kapelle, unter Leitung der Kapellmeister Herren **Bálárs-Kalmán** und **Franz Bessanyi.**
Anfang Sonntags 4 Uhr, Montags 6 Uhr. Ende 10¾ Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr. **A. Seiffert.**
(Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.) [5657]

Tanzmusik in Rosenthal,

(im Sommer-Pavillon)
heute Sonntag, und morgen Montag **Flügel-Concert. Omnibusfahrt** beide Tage von 2 Uhr ab von der Universität und Stockgassen-Ecke, wozu einladet: [4507] **Seiffert.**

Seiffert in Rosenthal.

Vorläufige Anzeige.
Nächsten Mittwoch, den 25. Mai,
findet das **erste** große
Vauxhall nebst Fahnenfest
bei mir statt. [5637] **Seiffert.**

Verwaltungs-Bericht

der städtischen Bank zu Breslau für das Jahr 1863.

Dem Geldüberfluß, woran das Geschäft in dem vorangegangenen und zum größern Theil auch in diesem Jahre litt, machte von Ausgangs Sommer ab ein vermehrter Geldbedarf Platz, welcher die disponiblen Mittel der Bank vollständig in Anspruch nahm. Diesem Umstande ist es meistens zuzuschreiben, daß die Zinsen-Einnahme als eine verhältnißmäßig günstige resultirte, denn obschon der Zinsfuß während 6 Monaten um ½ pCt. niedriger war, als im Jahre zuvor, und von Ende Mai ab bis Ende September über 400,000 Thlr. alte Banknoten eingelöst wurden, ohne Ersatz dafür zu haben, welche also dem Geschäftsbetriebe entzogen worden waren, so beträgt die Gesammtsumme der Zinsen-Einnahme doch nur 562 Thlr. 11 Sgr. 1 Pf. weniger als im Jahre zuvor. [817]

Leider hat die Bank in diesem Jahre durch einige Fallissements einen herben Verlust zu beklagen, der sich noch nicht fixiren läßt, da die Verhandlungen noch schweben und der vorläufig im Abschluß mit 8205 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. angenommen worden ist.

Ferner figuriren im Abschluß als Verlust 4840 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf., welcher von den mit 98 pCt. übernommenen Stadt-Obligationen herrührt, deren Cours auf 94½ pCt. gewichen ist.

Der gesammte Umsatz der Bank belief sich in diesem Jahre auf 27,054,892 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf.
gegen ... 34,197,691 Thlr. — Sgr. 4 Pf.
im vorigen Jahre.

In den einzelnen Geschäftszweigen stellt sich derselbe wie folgt:

I. Im Disconto-Geschäft traten zu dem verbliebenen Bestande von 580,944 Thlr. — Sgr. 1 Pf.
in 6966 discontirten Wechseln ... 4,314,485 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf.
gegen 3,533,785 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. im vorigen Jahr,
zusammen 4,895,429 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf.
von welchem bis Ende Dezember eingingen ... 3,883,491 Thlr. 11 Sgr. — Pf.
Es verbleibt demnach ein Wechselbestand von ... 1,011,938 Thlr. 9 Sgr. — Pf.

II. Im Lombard-Geschäft verblieb aus dem vorigen Jahre ein Saldo von 484,680 Thlr. — Sgr. — Pf.
Hierzu traten an neu gegebenen Darlehnen ... 2,884,465 Thlr. — Sgr. — Pf.
gegen 2,918,595 Thlr. im vorigen Jahr,
zusammen 3,369,145 Thlr. — Sgr. — Pf.
Es wurden davon zurückgezahlt ... 2,818,060 Thlr. — Sgr. — Pf.
Demnach bleiben Ende Dezember ausgeliehen ... 551,085 Thlr. — Sgr. — Pf.

III. Das Giro-Geschäft hat sich in diesem Jahre wesentlich verringert, worauf von Einfluß gewesen sein mag, daß dem Verlangen öfters nicht nachgekommen wurde, Vorschüsse auf die zum Incasso übergebenen, aber noch nicht eingegangen Beträge zu leisten, und zwar betrug die Einnahme in diesem Jahre nur ... 19,075,414 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf.
gegen 27,337,727 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. im vorigen Jahre.
Hierzu der Bestand aus 1892 ... 138,077 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.
zusammen 19,213,491 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf.
Es wurden davon abgehoben ... 19,120,318 Thlr. — Sgr. — Pf.
und es verbleiben an Guthaben ... 93,173 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf.

IV. Das Depositen-Gelder-Conto schloß am 31. Dezember 1862 mit einem Bestande ab von ... 44,200 Thlr. — Sgr. — Pf.
es erhielt in diesem Jahre einen Zuwachs von ... 319,200 Thlr. 8 Sgr. — Pf.
zusammen 363,400 Thlr. 8 Sgr. — Pf.
von denen zurückgezahlt wurden ... 349,950 Thlr. — Sgr. — Pf.
demnach beträgt der Bestand am 31. Dezember 1863 ... 13,450 Thlr. 8 Sgr. — Pf.

V. Noten-Emission. Von alten, mit dem Ungiltigkeitsstempel versehenen Banknoten wurden in diesem Jahre 670,000 Thlr. in den Tresor niedergelegt, wogegen ein gleicher Betrag von neuen Banknoten ausgegeben wurde, so daß unverändert eine Million Thaler Banknoten im Umlauf sich befindet. Mit der Einziehung der übrigen alten Noten wird fortgefahren.

Im Tresor befindet sich ferner eine drittel Million Thaler in baarem Gelde als Deckungsmittel aufbewahrt.

VI. An Zinsen-Conto belief sich die Einnahme in diesem Jahre auf 75,375 Thlr. 26 Sgr. 2 Pf.
gegen 75,936 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf. im vorigen Jahr.
Hiervon treten ab:
1) Verwaltungskosten ... 5373 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf.
2) Druckkosten der neuen Noten ... 2850 Thlr. 8 Sgr. — Pf.
3) Zinsen für Depositengelder ... 2817 Thlr. 13 Sgr. — Pf.
4) Tantieme an die Bank-Beamten für die ersten 5 Monate ... 189 Thlr. 28 Sgr. — Pf.
5) Verluste an Effekten ... 4840 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf.
6) Reservirt auf Ausfall bei unsichern Außenständen von 16,410 Thlr. 11 Sgr. à 50 pCt. ... 8205 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf.
24,277 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.
ergiebt **Ueberschuß pro 1863** ... 51,096 Thlr. 23 Sgr. 8 Pf.
Von diesem Betrage sind auf Grund § 25 der Statuten laut dem Abschluß von 23,039 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. 20 pCt. zum Reserve-Fonds zurückzulegen, betragen ... 4,607 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf.
bleiben 46,488 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf.
welche an die Stadt-Haupt-Kasse gezahlt worden sind.

Das Stamm-Kapital der Bank von einer Million Thalern hat sich demnach auf 5¹/₁₀ Prozent verzinst.
Breslau, den 31. Dezember 1863.

Der Vorstand der Städtischen Bank.
Hammer. Sasse. Krüger. Krause.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. Juni ab bis Ende September d. J. werden wiederum auf der Oberschlesischen und Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn Transporte von Brennholz und Schwellen in ganzen Wagenladungen zu ⅔ des tarifmäßigen Frachtsatzes befördert. [5029]
Breslau, den 19. Mai 1864.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

[821] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 21. Mai 1864, Mittags 12½ Uhr.

Ueber das Vermögen der **Johanne**, verehelichten **Aron**, geb. **Jadassohn**, (Firma: **J. Aron**), Schweidnitzerstraße Nr. 28, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 2. Mai 1864

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ernst Leinß, Teichstraße Nr. 1c bier bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 28. Mai 1864, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Juli 1864 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 2. Juli 1864, einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 18. Juli 1864 Vormittags 9 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst, im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Kaupisch** und **Lent** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

[822] **Bekanntmachung.**

Ueber den Nachlaß des am 24. Dezember 1863 hierselbst verstorbenen Tischlermeisters **Franz Fischer** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, **bis zum 15. September 1864**, einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 21. September 1864**, Vormittags 11 Uhr, in unserm Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 17. Mai 1864.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.

[812] **Kundmachung.**

Am 1. Juni tritt eine Personenpost zwischen **Freiwaldau** und **Ziegenhals** zur weiteren Verbindung von **Ziegenhals** nach **Neisse** und retour in's Leben.

Die Abfahrt von **Freiwaldau** geschieht täglich um 9 Uhr 30 Min. Früh; Ankunft in **Ziegenhals** 12 Uhr Mittags; Abfahrt von **Ziegenhals** nach **Neisse** 1 Uhr Nachmittags. Abfahrt von **Neisse** nach **Ziegenhals** 12 Uhr Mittags; Ankunft in **Ziegenhals** 2 Uhr 30 Min. Nachm.; Abfahrt von **Ziegenhals** nach **Freiwaldau** 2 Uhr 30 Min. Nachmittags; Ankunft in **Freiwaldau** 5 Uhr Abends.

Die Personengebühr beträgt von Freiwaldau nach Ziegenhals 1 Fl. 15 kr. österr. Währ. Von Ziegenhals nach Neisse 15 Sgr. 30 Pfd. Gepäck sind frei. Uebergewicht pr. 1 Pfd. 1 kr. österr. Währ.

K. K. Postamt Freiwaldau.

[4878] **Bekanntmachung.**

Der auf den 28. Mai d. J. anberaumte Termin zur **Verpachtung der Brauerei zu Friedeberg a. Q.** ist wegen eingetretener Verhältnisse aufgehoben.

Friedeberg a. Q., den 20. Mai 1864.
Die Brau-Commune.
Krafft.

Für Hautkranke!
Sprechstunden: Riemerzeile 19,
Vorm. 10—1 Uhr. [4170]
Privatwohn.: Sonnenstr. 36. Dr. **Deutsch.**

[818] **Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß das **Königl. Hüttenamt zu Rybnik**, da die von demselben bisher verwalteten Hüttenwerke verkauft worden sind, **am 1. Juni d. J. aufgelöst** werden wird. Die von diesem Tage ab fälligen Zahlungen von kreditirten Waarenkaufgeldern sind an die königliche Regierungshauptkasse zu Oppeln zu leisten. Etwaige sonstige auf die bisherige fiskalische Verwaltung der Rybniker Hüttenwerke Bezug habende Correspondenzen sind nach 1. Juni d. J. an den unterzeichnete Ober-Bergamt zu richten.

Breslau, den 19. Mai 1864.
Königl. Ober-Berg-Amt.

[5001] **Auction.**

Dinstag, den 24. d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Geb. eine Partie Weißwaaren, runde und Façonhüte, so wie eine Partie Galanterie- und Lederwaaren; **um 11 Uhr ebendaselbst im 1. Stock** mehrere zur Poetzsch'schen **Concursmasse gehörigen Forderungen, darunter ein Hypothekenkapital von circa 1900 Thlr.**

Mittwoch, den 25. d. M. Vormittags 9 Uhr im Appell-Ger.-Gebde. Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, worunter ein großes Repositorium mit Schubladen und 2 Ladensophas, Hausgeräthe und eine Partie neuer Stiefeln, Schuhe und Lack-Gamaschen versteigert werden.

Fuhrmann, Aukt.-Commiss.

Auktion edler Pferde.

Am zweiten Renntage hierselbst, Mittags 12 Uhr, sollen auf dem Zwingerplatze nachgenannte Pferde:

1) **Adrast, arabischer Schimmel-Hengst**, 5' 1", gez. 1858 im Podiorskyschen Gest.,
2) **Arabella, arab. Stute, Fuchs**, 5' 2", gez. 1852 in Dombrowka,
3) **Reveller, engl. Vollblut-Wallach, Muskatschimmel**, 5' 6", gez. 1859 im Friedr.-Wilh.-Gest.,
4) **Lotus, brauner Halbblut-Wallach**, 5' 7", gez. 1859 im Friedr.-Wilh. Gestüt, [5041]
5) **Crinoline, Halbblut-Stute, Rappen**, 5' 5", gez. 1859 im Friedr.-Wilh.-Gest.,

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Guido Saul, Aukt.-Commissarius.

Bekanntmachung.

Der zu Königsberg in Preußen gegründete

Pferdemarkt

wird

am 30., 31. Mai u. 1. Juni d. J.

abgehalten werden.

Die berühmtesten Gestüte Ostpreußens und Litthauens führen Pferde des edelsten Blutes auf diesen Markt; er bietet daher jedem Käufer die reichlichste Auswahl.

Für die Bequemlichkeit der Käufer und Transportmittel auf der Ostbahn ist gesorgt.

Königsberg in Pr., im März 1864.

Das Comite für den Pferdemarkt.

v. Bardeleben, Rittergutsbesitzer auf Rinau.
v. Gottberg, Rittergutsbesitzer auf Wulfshöfen.
v. d. Gröben, Rittergutsbesitzer auf Rippen.
v. d. Gröben, Rittmeister und Escadronchef im königl. Ostpreuß. Kürassier-Regt. (Nr. 3).
v. Zander, Major im königl. 5. Ostpreuß. Infanterie-Regiment (Nr. 41). [3595]

Das Malen der neuen Synagoge hier, soll an den Mindestfordernden verdungen werden, zu welchem Zwecke wir einen Termin auf:

Montag den 30. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in der Wohnung des Vorstands-Vorsitzenden J. Kayser angesetzt und Unternehmer hierzu behufs Abgabe von Geboten und Vorlegung von Zeichnungen rc. einladen. Die Synagoge kann schon vor dem Termine in Augenschein genommen werden. — Die Ertheilung des Zuschlags ist dem Vorstande vorbehalten und wird die auch das Verlangen einer angemessenen Caution von dem Unternehmer abhängig gemacht werden. [5011]

Tarnowitz, den 20. Mai 1864.
Der Vorstand der Synagog.-Gemeinde.
Isidor Kayser. J. Grünfeld. L. Boehm.

Ich wohne jetzt: Ring Nr. 3.
Dr. Graetzer, Sanitätsrath.

Mein **Atelier** befindet sich:
Tauenzienstraße 5 par terre
und ist mit Ausschluß des Sonntags von 1—2 Uhr dem Besuch geöffnet.
Wohnlich,
[4388] Historien- und Portrait-Maler.

In **Breslau** ist in allen Buchhandlungen zu haben: [3426]

Sichere
Hilfe für Männer,
welche durch zu **frühen** oder zu **häufigen Genuß**, oder auch auf unnatürliche Weise, oder wegen vorgerückten Alters oder durch Krankheiten geschwächt sind. Von einem **prakt. Arzte und großh. fürstl. Medicinalbeamten.** Preis 15 Ngr.

Privat-Heilanstalt
für [5668]
Haut- u. Geschlechtskranke!
Sprechstunde: Vormittags von 9—11, Nachmittags von 2—4 Uhr.
Dr. **Demlow**,
Katharinenstr. 11, neben d. Post.

Thuringia.

Nachdem mir von der Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt eine Agentur für hiesigen Ort übergeben worden ist, empfehle ich mich vorkommenden Falles bei Feuer- und Lebens-Versicherungen. Antrags-Formulare gratis und ertheilt jede weitere Auskunft [5673]

Th. Saehrig,
Breslau, Oderstraße Nr. 14.

Apotheken-Eröffnung.

Nachdem höheren Orts die Errichtung einer selbstständigen Apotheke am hiesigen Platze genehmigt, habe ich die Apotheke in dem von mir angekauften Grundstück hierselbst (früher genannt: Annen-Hof) eingerichtet und heute eröffnet, was ich hiermit zur Kenntniß bringe.

Altwasser, den 20. Mai 1864.
[5642] **J. Pantell.**

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich den Gasthof **J. G. Urbans Hotel** unter dem heutigen Tage wieder für meine Rechnung übernommen habe, und bitte, das früher mir geschenkte Vertrauen mir wiederum zuwenden zu wollen.

Neisse, den 19. Mai 1864.
[4973] Wittwe **Antonie Urban.**

Die Wasserheil-Anstalt

in **Charlottenburg** bei **Berlin**, unter ärztl. Leitung des **Dr. Ed. Preiß** nimmt das ganze Jahr hindurch Kranke aller Art in Pension. [3684]

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Wasserheilanstalt in vielen Krankheiten, z. B. Asthma, Gesichtsschmerz, alte Wechselfieber u. s. w., weit raschere Erfolge, als bisher möglich war, erzielt, worüber dessen Schriften, besonders seine „physiologische Untersuchung über die Wirkung des kalten Wassers im Bereiche des Nervensystems rc." (bei Rücker u. Püchler, Berlin), Aufklärung giebt.

Privat-Entbindungs-Haus,

concessionirt mit Garantie der Discretion, Berlin, gr. Frankfurterstr. 30. **Dr. Vocke.**

Geschlechts- (galante) Krkh. werden geheilt Ohlauerstr. 34, 2. Etage. Auswärt. brief.

Lauersches Heil- und Wundpflaster, à Schachtel 2½ Sgr. Niederlage für **Breslau** in der Aesculapapotheke des Herrn **Görtz**, Ohlauerstraße Nr. 3. [4467]

Dr. **Romershausen's Augen-Essenz**, die Originalflasche à 1 Thlr. Niederlage für **Breslau** in der Aesculapapotheke des Herrn **Görtz**, Ohlauerstraße Nr. 3. [4468]

Die Portraits

des **Prinzen Friedrich Carl**, des **Kronprinzen Fr. Wilhelm**, der **Generale v. Wrangel und Gablenz** sind zu den bekannt billigen Preisen wieder vorräthig bei

Ad. Zepler, Nikolaistr. Nr. 81.

A. Allgoever,

Kupferschmiedestr. 48, empfiehlt sein Lager von **Getreide- und Wurfmaschinen, Kartoffelsortir-Maschinen, Raps-Cylinder** neuester Art und eigener Construction,

alle Arten **Draht- u. Messinggewebe,** grüne Drahtgaze zu Fenstervorsetzern in allen Breiten,

Viehzäune nach amerikanischer Art, **Gartenzäune** und **Parkeinfassungen** in den verschiedensten Mustern liefert derselbe zu den billigsten Preisen, die jeder Concurrenz zu begegnen im Stande sind. [5605]

Ein Gasthof

in einer belebten Kreisstadt ist Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition der Schlesischen Ztg. unter der Chiffre H. H. 90 frc. [5026]

Gasthof-Verpachtung.

Der sehr bekannte und gut renommirte **Gasthof**, gen. **Hôtel Swinklanice** in Rybnik, ist mit vollständ. Einrichtung unter günstigen Bedingungen zu verpachten und sogleich zu übernehmen. Näheres bei dem Eigenth. **Philipp Singer** in Rybnik.

Gemalte Rouleaux

das Stück 20, 25 Sgr., 1—2 Thlr., in den schönsten Farben und neuesten Mustern.

Steppdecken

in Thybet und Purpur empfiehlt billigst

H. Wienanz,

vorm. **G. B. Strenz**, Ring 26, im goldenen Becher [4663]

Allerbilligste Gold- und Silberwaaren

bei **Eduard Joachimssohn**, Blücherplatz Nr. 18. [5429]

Auswahl von Billards,

neuer und gebrauchter, sowie Billardbälle, empfiehlt **E. Letzner**, Breitestr. 42. [5645]

Für Angler!

empfehlen engl. und deutsche Angelhaken, Schnüre, Wirbel, Schwimmer, künstliche Insekten, komplette Angeln, Angelstöcke rc. rc. zusammensetzbar in reicher Auswahl: [4985]

Jorde & Michael,
vormals **Adolph Bandelow,**
Eisen- und Kurzwaaren-Handlung
Albrechtsstr. 13, neben der kgl. Bank.

Bekanntmachung. [749]

Der diesjährige hiesige **Frühjahrs-Wollmarkt** findet am **4. Juni** statt. Indem wir dieses zur Kenntniß der Herren Verkäufer und Käufer bringen und zu recht zahlreichem Besuche des Marktes einladen, bemerken wir zugleich, daß für gute und trockene Lagerräume in den Hausfluren der Hausbesitzer am hiesigen Marktplatze und den angrenzenden Straßen, für schnelles Wiegen und Unterbringen, sowie für schnelle Weiterbeförderung der Wollen gegen billige Taxe bestens gesorgt ist.

Liegnitz, den 3. Mai 1864. **Der Magistrat.**

Coburg-Gothaische Credit-Gesellschaft.

In der heute stattgehabten ersten beziehentlich siebenten Verloosung der Pfandbriefe unserer Hypothekenbank sind folgende Nummern

a) **4% Pfandbriefe** Litt. A. Nr. 8 à 500 Fl.
b) **4½% Pfandbriefe** Litt. A. Nr. 61 à 200 Thlr.
- " B. " 16 182 à 100 "
- " B. " 51 à 500 Fl.
- " B. " 54 269 à 100 "

zur Heimzahlung am 1. November d. J. gezogen worden.

Wir ersuchen die Besitzer dieser Pfandbriefe, deren Nominalbetrag vom 1. Nov. d. J. an gegen Rückgabe der Stücke und der noch nicht verfallenen Coupons bei uns in Empfang zu nehmen, indem wir zugleich bemerken, daß mit diesem Tage die Verzinsung aufhört, und der Betrag der später fälligen Coupons, welche bei Ablieferung der Stücke fehlen, vom Capital in Abzug gebracht wird.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß aus den früheren Verloosungen die 7½% Pfandbriefe

Litt. A. Nr. 282 à 100 Thlr. zinslos seit 1. November 1860,
" " 224 à 100 "
" B. " 35 à 500 Fl. } zinslos seit 1. November 1863,
" " 137 à 100 "
" " 205 à 100 " zinslos seit 1 November 1860,

noch nicht zur Zahlung präsentirt worden sind. [4488]

Coburg, den 2. Mai 1864.
Coburg-Gothaische Credit-Gesellschaft.
Direction (gez.) Dressel. Verwaltungs-Rath H. O. Hoffmann.

LE CONSERVATEUR.

Unter Aufsicht der Königl. Preuss. Regierung stehende Gesellschaft für

gegenseitige Aussteuer und Versorgung.

Bestehend in Paris seit dem Jahre **1844.**

Der „Conservateur" bewilligt Vertheilungen während der Dauer der Police **ohne Erhöhung der Prämie.** Selbst bei **Ableben** des Versicherten oder später eintretender **Zahlungsunfähigkeit** des Versicherers wird das **Eingezahlte zurück erstattet.** Die **eingezahlten Gelder müssen unter Aufsicht der Königl. Preuss. Regierung ohne Verzug in Rente angelegt werden, welche bis zur Vertheilung unveräusserlich ist.** Dieser Umstand allein ist die beste **Garantie** für die Versicherten, denn **ihr Capital bleibt jeder Speculation fern.** Nur Kinder, die das **11. Lebensjahr noch nicht erreicht haben,** finden Aufnahme. Der „**Staats-Anzeiger**" giebt alle 3 Monate **ausführliche Rechenschaftsberichte.** Ein aus Versicherern bestehender Ausschuss überwacht fortwährend die pünktliche Festhaltung und Vollziehung der Statuten in allen ihren Vorschriften.

Statuten, Jahresberichte und Prospecte liegen dem geehrten Publikum im Büreau des unterzeichneten General-Agenten zur gefälligen Einsicht bereit, **auch werden daselbst Versicherungsverträge abgeschlossen.**

Der General-Agent für die Provinz Schlesien.
Joseph Wohlfarth, Bischofsstr. 8.

NB. Den vielfach an mich von hier und der Provinz gerichteten Offerten um Uebernahme von Unter-Agenturen kann nur dann entsprochen werden, wenn die Bewerber Fachkenntnisse nachweisen. [4479]

Regelmässige Passagier-Fahrten
zwischen
Stettin, Cüstrin und Frankfurt a. O.
und der **Zwischenstationen** vermittelst der Dampfschiffe
Stettin, Frankfurt, Adler, Prinz Carl und Orkan
vom 23. Mai c. an:

Abgang von Stettin:	Abgang von Frankfurt a. O.:
Jeden Montag und Donnerstag	Jeden Mittwoch und Sonnabend
Früh 5½ Uhr.	Früh 5½ Uhr.
Ankunft in Cüstrin:	Ankunft in Cüstrin:
ca. 4½ Uhr Nachmittags.	ca. 7½ Uhr Morgens.
Ankunft in Frankfurt a. O.:	Ankunft in Stettin:
ca. 7½ Uhr Abends.	ca. 3 Uhr Nachmittags.

Näheres durch die Reglements und unsere Agenten Herrn **C. F. G. Kaerger** und Herren **Bartsch & Linnicke** in Breslau. [4866]

Neue Dampfer-Compagnie
Stettiner Dampf-Schlepp-Schifffahrts-Gesellschaft.

Im Verlage von **J. Guttentag** in Berlin erschienen und sind in **A. Gosohorsky's** Buchhandlung (**L. F. Maske**) vorräthig: [4983]

Veith, H. (G.-Assessor), **Die Entschädigungs-Verbindlichkeit der Eisenbahn-Gesellschaften dem Bergwerks-Eigenthümer gegenüber** nach preußischen Rechte. Geh. 15 Sgr.

Makower, H., Das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch, nebst den dazu in Preußen erlassenen ergänzenden Bestimmungen, insbesondere dem Einführungsgesetze und der Instruction. Mit Commentar. 1. Abtheil. **Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage.** Geh. Preis 1⅙ Thlr.

☞ Die zweite (Schluß-)Abtheilung erscheint in vier Monaten.

In Folge der Aufgabe unserer Commandite in Breslau haben wir den Herren

Firle u. Anders in Breslau

Lager unserer sämmtlichen Fabrikate übergeben, und diese Herren ermächtigt, zu unseren Fabrik-Preisen zu verkaufen. [5518]

Peterswaldau, im Mai 1864. **E. F. Zwanziger & Söhne.**

Das Kiefernadelbad in den Sitten zu Obernigk

ist bereits eröffnet. Die heilsamen Wirkungen der aus frischen Kiefersprossen bereiteten balsamischen Bäder in Schwächezuständen, bei Gicht, rheumatischen Leiden, Lähmungen, Nervenleiden, Hypochondrie, Scropheln rc., find bereits erkannt. Außerdem werden Bäder nach Einführung des Dels angewendet, welche sich sehr in der Wirkung derselben die Destillation des Dels gewonnene aromatische Wasser in chronischen Hautkrankheiten mehrfach bewährt haben. Die überaus freundliche und gesunde Lage des Ortes in den Trebnitzer Bergen, an der Breslau-Posener Eisenbahn, mit Bahnhof und Telegraphenverbindung, bietet Erholungsbedürftigen einen angenehmen Sommeraufenthalt. [5039]

Als Badearzt fungirt Herr Dr. med. **Pfitzner**, welcher über den Gebrauch und die Wirksamkeit der Bäder auf Anfragen gern die gewünschten Mittheilungen machen wird. Ueber die örtlichen Verhältnisse, Wohnungen rc., ertheilt die Bade-Inspection bereitwilligst Auskunft.

Obernigk, den 20. Mai 1864. **Die Badedirection.**

Ed. Scholz's Bade- und patentirte Schwimm-Anstalt,
Eingang Salzgasse 6, ist eröffnet [5667]

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt
der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.
Domicil in Berlin [5014]

empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungen aller Art.

Gustav Michaelis,
General-Agent für Schlesien, Breslau, am Neumarkt 30.

Siebenundzwanzigster Rechenschafts-Bericht der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem am 27. v. Mts. die diesjährige General-Versammlung stattgefunden hat, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Dividende für die im Jahre 1859 mit Anspruch auf Gewinn-Antheil versichert gewesenen Personen auf **14½ Procent** der von ihnen im Jahre 1859 gezahlten Prämien festgestellt ist und statutenmäßig bei ihren künftigen Prämienzahlungen in Abzug kommen wird.

Im verflossenen Jahre wurden 738 neue Versicherungen mit 1,043,200 Thalern bei der Gesellschaft angemeldet, von denen 607 Versicherungen mit 831,600 Thalern zum Abschluß gelangten.

Dagen sind durch Ausscheidungen 107 Personen mit 194,400 Thalern und durch Sterbefälle 244 Personen mit 356,900 Thalern ausgetreten, so daß **am Schlusse des Jahres 1863 überhaupt versichert waren:**

9458 Personen mit zwölf Millionen 69,600 Thalern,

wofür die Reserve auf **2,679,073 Thaler 4 Sgr. 3 Pf.** und der Gesammt-Fonds auf **4,113,331 Thaler 2 Sgr. 10 Pf.** angewachsen ist.

Der ausführliche Geschäfts-Bericht des vergangenen Jahres kann in unserm Bureau, so wie bei sämmtlichen Herren Agenten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 4. Mai 1864. [4980]

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

E. Baudouin, Director. **Brose,** Director. **v. Bülow,** Director. **v. Lamprecht,** Director.
Busse, General-Agent.

Vorstehenden Bericht bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß der Geschäfts-Bericht des Jahres 1863 bei uns unentgeltlich ausgegeben wird und Anträge auf Versicherungen von **100 bis 20,000 Thalern** jederzeit angenommen werden.

Breslau, den 21. Mai 1864.

F. Klocke, Blücherplatz Nr. 16 im Börsengebäude, Haupt-Agent.

F. Schea, Schuhbrücke Nr. 77,
G. Speer, Nikolaistraße N. 37,
R. Rösler, Goldene Radegasse Nr. 27 b.
} Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Biliner Sauerbrunn.

Dieser Brunnen als die kräftigste Natrokrene Deutschlands, in 10,000 Gewichtstheilen 30,085 kohlensaures Natron enthaltend, hat die Aufmerksamkeit der Aerzte so allgemein erregt, dass dessen Aufnahme mit jedem Jahr an Verbreitung gewinnt; seine heilkräftigen Wirkungen liefern die überraschendsten Resultate und ist in vieler Beziehung, die Temperatur abgerechnet, den Quellen von Vichy vorzuziehen. Nicht minder kann das [5012]

Saidschützer Bitterwasser

empfohlen werden, welches seinen Weltruf durch seine Heilkraft und seine digestiv-lösende und purgirende äusserst wohlthätige Wirkung vollkommen begründet hat; es ist als solches bisher noch von keinem andern Bitterwasser übertroffen worden,

Die Pastilles digestives de Bilin,

aus dem obigen Sauerbrunn gewonnen, sind zu empfehlen bei Sodbrennen, Magenkrampf, Blähsucht und beschwerlicher Verdauung in Folge der Ueberladung des Magens mit Speisen oder geistigen Getränken, bei saurem Aufstossen und chronischen Magenkatarrhen, bei Skrophulose der Kinder, ferner beim Gebrauche der Mineralwässer. Erwachsene nehmen 6 bis 7 Stück dieser Zeltchen trocken, Kinder im Verhältniss weniger.

Die Pastillen werden nur in versiegelten, etiquetirten Schachteln versendet.

Herzogl. Raud. Fürstl. Lobk. Industrie-Direction zu Bilin in Böhmen.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich gleichzeitig Wiederverkäufern und Consumenten **von neuen ununterbrochenen** Sendungen **direct von der Quelle: Kissinger Bitterwasser — Gleichenberger Constantinsquelle — Kaiserin Elisabet-Sauerbrunnen, Szawnica-Brunnen — Königsdorff (Jastrzember) Brunnen — Biliner Sauerbrunnen, Brückenauer, Kissinger Rakoczy,** Gasfüllung, Pandur-, Max-, Bockleter-, **Carlsbader** Sprudel-, Neu-, Theresien-, Mühl- und Schlossbrunnen, **Marienbader Kreuz-** u. **Ferdinandsbrunnen, Eger** Neu-, Sprudel-, Wiesen-, Franzens- und Salzquelle, Elsterbrunnen, Giesshübler Sauerbrunnen, **Vichy** grande grille, Wildunger, **Spaa,** Selter, Roisdorfer, Pyrmonter, Fachinger, Geilnauer, **Emser** Kränches und Kessel, Sinziger, **Haller Kropf-,** Jodquelle, Adelheids-, **Krankenheiler** Brunnen, Weilbacher, Kreuznacher Elisabetquelle, Iwoniczer, **Soodener,** Nauheimer und Wittekinder Brunnen, **Koesener,** Lippspringer und Paderborner Inselbad, **Homburger** Elisabet-, Schlangenbader, Schwalbacher, Mergentheimer, **Friedrichshaller,** Püllnaer und Saidschützer Bitterwasser, **schlesischer** Salzbrunnen, Reinerz, Cudowa, Flinsberg, Langenauer, Goczalkowitzer Brunnen und Salz — Protein-Nahrungsmittel.

Ferner zu Bädern: **Mutterlaugen** in flüssiger und daraus gewonnener fester Form von **Koesen,** Allendorf, Kreuznach, Nauheim, Wittekind, Rehme, Neusalzwerk (Oeynhausen), Seesalz und Stahlkugeln, Krankenheiler Quellsalz und Seife, Carlsbader Zelteln, Salz und Seife, Moorerde, **Cudowaer Laab-Essenz** zur Bereitung süsser, heilkräftiger Molken, Waldwoll Extract, Oel und Seife, **Sels** mineraux naturels pour boisson et bains, extrait des eaux de **Vichy, Pastilles** et chocolat de Vichy. — **Dr. de Jongh' Dorche Leberthran,** extractum sanguinis für schwache und kranke Personen, Frankfurter comprimirte Gemüse, Cacao-Masse und Thee, Gesundheits-Kaffee, Racahout des Arabes, Himbeer-, Kirsch- und Brombeersaft, so wie **Dr. Scheibler's Mundwasser, Marienbader** Salz, **Emser, Neuen-Ahr, Biliner** und **Isländisch Moos-Pastillen.**

Hermann Straka, { **Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz und Junkernstrasse Nr. 33, nahe der Börse.**

Colonialwaaren- und Delicatessen-Handlung, **Lager natürlicher Mineralbrunnen,** so wie der künstlichen Dr. Struve und Soltmann'schen Wasser zu Fabrikpreisen.

Montag, den 23. Mai, von 2½ Uhr Nachmittags an:

Omnibus-Extra-Fahrten wegen der Volks-Versammlung im Schießwerder **vom neuen Stadthause bis zum Polnischen Bischof. à 1 Sgr pro Person.**

Der vierte Theil der Einnahme ist zum Besten der Kronprinz-Stiftung bestimmt, weshalb Abonnements-Marken für diese Extra-Touren nicht giltig sind. [5028]

Die erste Breslauer Omnibus-Compagnie.

An den Kunstseifen-Fabrikanten Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau,** Karlsplatz 6.

Züllichauer Unterweinberge bei Tschichertzig, den 19. Mai 1864.

[4998] **Sehr geehrter Herr Oschinsky!**

Haben Sie die Güte und schicken Sie mir wieder mit umgehender Post für beiliegende 3 Thlr. von **Ihren Seifen,** und zwar für **1 Thlr. Gesundheits-Seife und 2 Thlr. Universal-Seife,** es ist dies das viertemal. Meine Frau leidet über 9 Jahre an reißender Gicht und über 2 Jahre an Hautwassersucht. **Seit 4 Wochen hat der grimmige Schmerz nachgelassen und sie kann schon ganze Nächte durch schlafen, was sonst kaum eine Viertelstunde lang währte.** Achtungsvoll ergebenst **Gottfried Schmidt,** Mühlenmeister.

Die **Versicherung** der [5624]

Oberschlesischen E.-B.-Actien Litt. B.

übernehmen wir auch diesmal gegen eine nur sehr mässige Prämie,

Marcus Nelken & Sohn.

Oberschlesische Stamm-Aktien Litt. B.

versichern wir gegen die am 1. Juli d. J. stattfindende Verloosung gegen eine mäßige Prämie. [4337]

Gebr. Guttentag.

Simmenauer Brauerei.

Um den vielfach an uns gerichteten Anfragen gerecht zu werden, benachrichtigen wir hiermit ein geehrtes Publikum davon, daß wir von jetzt ab unser Fabrikat auch ab Breslau in en gros verkaufen und die Bedingungen bei der **Verwaltung des Simmenauer-Kellers im Stadthause zu Breslau** jederzeit zu erfahren sind. [5043]

Simmenau, den 21. Mai 1864. **Die Brauerei-Verwaltung.**

Die Ofen- und Thonwaaren-Fabrik von v. Hornemann & Schimpke

in **Frankfurt a. O.,** Cüstrinerstraße Nr. 9, [5683]
empfiehlt Oefen jeder Qualität in reichhaltiger und geschmackvoller Auswahl.

Das Pianoforte-Magazin von J. Seiler,

[5409] befindet sich: **Altbüsserstraße Nr. 46.**

Guts-Verkauf.

Ein kleines Landgut mit 100 Morg. Acker, Boden 1. und 2. Klasse, dabei eine Ziegelei mit großem Lehmlager, ¼ Meile von einer Kreisstadt Oberschlesiens belegen, ist bald zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Uhrmacher **E. Günther,** Albrechtsstraße Nr. 3 in Breslau, und der Particulier Herr **Mickschick** in Kreuzburg OS. [5658]

Zur gefälligen Beachtung.

Von der gewordenen Befugniß Gebrauch machend, veröffentlichen wir nachstehend ein über unsern Streich-Riemen von hoher Hand uns gewordenes Anerkenntniß.

C. Zimmer u. Marcuse,
Streichriemen- u. Barbiermesserfabrikanten,
Berlin, Rosenthalerstraße 72.

Ich habe den von Ihnen fabricirten **chinesischen Streichriemen** zur Erlangung scharfer und sanftschneidender Rasirmesser so **vorzüglich** bewährt gefunden, daß ich denselben nicht warm genug empfehlen kann und dies hierdurch zu Ihrer **beliebigen** Benutzung mit Vergnügen ausspreche. [5007]

Berlin, den 14. Mai 1864.

Costenoble,
Geh. Regierungsrath und Eisenbahn-Director.

Hierdurch bezeuge ich, daß meine Frau, welche sehr von Hühneraugen geplagt wurde, diese durch den Gebrauch der **Renuenpfennig'schen Hühneraugenpflästerchen** gänzlich verloren hat, indem sie genau nach der Gebrauchsanweisung verfahren ist.

Landkirchen, Insel Femern, im März 1858.

C. Th. Papke.

Alleinverkauf à Stück mit Gebr.-Anweis. 1½ Sgr., à Dtzd. 15 Sgr. leitet: [5015]

Handl. Eduard Groß,
in Breslau, am Neumarkt 42.

Halle a. S.
A. Renuenpfennig u. Comp.

F. E. C. Leuckart,

Breslau, Kupferschmiedestr. Nr. 13. — Gleiwitz, am Ringe Nr. 23.

Buch- und Musikalien-Handlung.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich mein hiesiges Musikalien-Leih-Institut nebst Musikalien-Sortiments-Lager an Herrn **Albert Wogram** aus Königsberg käuflich überlassen habe mit der Berechtigung, diesen bisher einen Theil meines Geschäfts bildenden Zweig von jetzt ab unter der Firma: „**F. E. C. Leuckart's Musikalien-Sortimentshandlung** und **Leih-Institut** (Albert Wogram) für seine Rechnung fortzuführen.

Die übrigen Branchen meiner Handlung erfahren dadurch keinerlei Veränderungen.

Von mir verlegte, ebenso wie alle in fremdem Verlage erschienene und von andern Handlungen angekündigte Musikalien und Bücher sind **nach wie vor von mir zu beziehen.**

Constantin Sander.

[5031] Firma: **F. E. C. Leuckart,**
Buch- und Musikalien-Handlung in Breslau und Gleiwitz.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** (Constantin Sander) in Breslau erschien soeben: [5032]

W. A. Mozart's

Clavier-Quartette und Clavier-Quintett

für Pianoforte zu vier Händen

bearbeitet von

Hugo Ulrich.

Nr. 1. Clavier-Quartett in G-moll. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.
Nr. 2. Clavier-Quartett in Es-dur. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.
Nr. 3. Clavier-Quintett in Es-dur. Preis 1 Thlr.

Mozart selbst hielt diese drei Werke für das Beste, was er in seinem Leben geschrieben. (Vergl. O. Jahn, Mozart III. 222 u. 508, IV. 46 u. 49.) In der Bearbeitung wie in der äusseren Ausstattung schliesst sich diese kleine Collection der in demselben Verlage erschienenen vollständigen Sammlung der Mozart'schen Clavier-Concerte zu vier Händen, herausgegeben von Hugo Ulrich an, dessen Bearbeitung allseitig als eine meisterhafte, dabei verhältnissmässig sehr leicht spielbare anerkannt ist.

Auswahl der beliebtesten

komischen und launigen Männer-Quartette

componirt von

August Schäffer.

Inhalt: Das Schuhdrücken. — Der Liebe Feuerzeug. — Das Lied von der Polizei. — Kalauer Schützenmarsch. — Die da! — Der letzte Versuch, oder das Lied von der Crinoline. — Das Lied von der alten Jungfer. — Männer-Logik. — Der Urwähler.

Neue Gesammt- (Partitur-) Ausgabe.

In einem Bande elegant geheftet. Preis **nuz 15 Sgr.**

Nach der auf unserer Vorstellung von der königlichen Regierung in Oppeln am 12. d. M. getroffene Bestimmung kann nunmehr **Wolle** über Sosnowice-Kattowitz nach Preußen eingeführt werden, was wir unseren geehrten Committenten anzeigen. [5597]

Sosnowice, den 18. Mai 1864. **H. Reicher u. Comp.**

Die Haupt-Niederlage

sämmtlicher **Tabaks-Fabrikate** der Herren **Wilhelm Ermeler & Co** in **Berlin,** befindet sich bei:

Gustav Schroeter,
Schweidnitzer-Straße Nr. 37. [4552]

Auf mein großer Lager **importirter** und **imitirter Havanna-Cigarren** mache ich ergebenst aufmerksam. **Gustav Schroeter.**



Prompte Schiffs-Expeditionen ab Bremen und ab Hamburg nach New-York, Baltimore, Philadelphia, Quebeck und Australien **zu den billigsten Hafen-Preisen** durch das von kgl. Regierung concessionirte Auswanderer-Bureau des **Julius Sachs** in **Breslau,**

[3099] Karlsstraße Nr. 27.

Aus der Concursmasse

Reuschestraße 2.

des Kaufmann **P. Schottländer, Reuschestraße Nr. 2,**
sollen sämmtliche noch vorhandenen
Winter- und Sommer-Ueberzieher u. Röcke, Tuchröcke, Joupen, Beinkleider, Schlafröcke u. s. w.
Stoffe in **Winter- und Sommer-Buckskin, Tuche, Tricots, Double, Ratiné, Damenmäntel-Stoffe u. s. w.,**
aufs Schleunigste, zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft werden.

[4986] **Der Verwalter.**

Detail-Mehl-Preise der Phönix-Mühle.

Unversteuert:

50 Pfd. extra ff. Weizenmehl Nr. 0	67½ Sgr.	50 Pfd. ff. Roggenmehl Nr. 1	47½ Sgr.
50 = ff. dito = 1	60 =	50 = dito Hausback	42½ =
50 = = dito = 2	52½ =	50 = dito Nr. 2	35 =
50 = = dito = 3	37½ =	50 = dito = 3	30 =
100 Pfd. Weizen-Futtermehl	45 Sgr.	100 Pfd. Roggen-Futtermehl	50 =

Versteuert:

25 Pfd. extra ff. Weizenmehl Nr. 0	37¾ Sgr.	25 Pfd. ff. Roggenmehl Nr. 1	28¾ Sgr.
25 Pfd. ff. Weizenmehl Nr. 1	34 =	25 = dito Hausback	26¼ =
25 = dito = 2	30¼ =	25 = Roggenmehl Nr. 2	22½ =
25 = dito = 3	22¾ =	25 = dito Nr. 3	20 =

100 Pfd. Weizen-Kleie 35 Sgr.

Brodt-Preise:

[5638]

* NSB pro Stück 4 Sgr. 4 Pf. — ⚒ EKB pro Stück 4 Sgr. 5 Pf.

Breslau, den 23. Mai 1864. **Die Direction.** Leopold Neustädt.

Die Mineralbrunnen-Handlung Karl Fr. Keitsch in Breslau,

Kupferschmiedestr. 25, Ecke der Stockgasse, [5035]
erhält **ununterbrochene Zusendungen direkt von den Quellen,** von **französischen, belgischen, rheinischen, baierischen, böhmischen, galizischen und schlesischen**

Mineralwässern, Pastillen, Bade-Ingredienzien, Quellsalzen und medizinischen Seifen

und empfiehlt dieselben zum Wiederverkauf und en détail, sowie auch alle künstlichen Mineralwässer aus der Fabrik der Herren Dr. **Struve & Soltmann** zu geneigter Abnahme.

Ecke Herrenstraße. 77. 77. 77. Nikolaistraße 77. 77. 77. Ecke Herrenstraße.

Die große und elegante Herren=Kleider=Halle

von

D. Lewin,

[5002]

Nikolai=Straße Nr. 77. 77. 77,

empfiehlt ihr vollständig assortirtes Lager nach den neuesten Façons und Stoffen zu bekannt billigsten Preisen.

1 Frühjahrs- oder Sommer=Ueberzieher, modernster Façon und Stoffe von 4⅔ Thlr. an.
1 Tuchrock, sauber gearbeitet „ 4¼ „ „
1 dito von besserem Tuche auf Serge „ 5½ „ „
1 dito extra feinem Tuche auf Seide „ 7 „ „
1 Frack von Tuch oder Croisee „ 4½ „ „
1 Beinkleid von Bukskin, neueste Dessins „ 2¼ „ „

1 Beinkleid von besserem Stoff von 3⅙ Thlr. an.
1 einreihiger Rock, auf's Modernste gearbeitet, von gutem Stoff „ 4⅓ „ „
1 Jaquet in Bukskin, Diagonal und Change „ 3⅔ „ „
1 Stepprock von Orlin, gut abgenäht „ 3⅙ „ „
1 dito von engl. Satin „ 4 „ „
1 Joppe in Tuch, Double, Cassinet 2c. „ 1⅚ „ „

Nikolaistraße Nr. 77. 77. 77. 77. (Ecke Herrenstraße.)

Glutinose, ein neuer **sehr kräftiger Nährstoff,**

aus dem zur **Ernährung** und **Blutbildung** wirksamsten Bestandtheile des Getreides, **dem Kleber** (Glutin) bereitet, welcher durch eine auf wissenschaftliche Principien begründete Behandlung leicht löslich und mit dem Magensaft leicht assimilirbar gemacht in allen Fällen von **Entkräftung, schwacher Verdauung,** bei **Wöchnerinnen** und **Kindern** jeden Alters, welche kräftiger, nicht aufreizender Nahrung bedürfen, eine Wirksamkeit von den ausgezeichnetsten Erfolgen begleitet, entwickelt. Näheres ist in den zum Zweck der Selbstbeurtheilung verfaßten Programmen zu ersehen. Die Glutinose wird in Form von **Pulver** und **Gries, Zwieback** und **Nudeln,** in der Mehlwaarenfabrik von **C. Toepffer** in Altwasser bei Waldenburg in Schlesien mit Sorgfalt angefertigt und in verklebten Schachteln zu dem Preis des Netto=Pfundes Zollgewicht von 20 Sgr. verkauft.

Zeugniß.

Nach überstandener schwerer Krankheit aufs äußerste entkräftet und abgemagert, genoß ich die von einem Freunde mir als kräftigen Nährstoff empfohlene Glutinose, zu Suppen bereitet, als meine fast ausschließliche Nahrung und fand schon nach einigen Wochen mich nicht nur auffallend gekräftigt, sondern auch bei fortdauerndem Gebrauch eine sichtlich rasche Zunahme an allen Körpertheilen, so daß ich mit vollster Ueberzeugung die Glutinose-Fabrikate als ein ungemein kräftiges Nährmittel bestens empfehle.
Breslau, im April 1864. gez. **Goldhammer,** Markscheider.

Zeugniß. Von einem Freunde wurde mir die in der Fabrik des Hrn. **C. Toepffer** in Altwasser bei Waldenburg bereitete Glutinose als Nährmittel empfohlen, um es bei meinem Kinde, einem Knaben von 2½ Jahren, anzuwenden, da bisher nichts vermocht hatte, denselben zu erkräftigen, und ich schon die Hoffnung aufgegeben, ihn zu erhalten. Der Gebrauch der Glutinose als Suppe Früh und Abends während 6 Wochen hat das Kind so genährt, daß jeder meiner Bekannten, der dasselbe früher nur mit Bedauern ansah, sich über die mit ihm vorgegangene Veränderung freut und es für kaum möglich hält, daß dies so einfache Mittel in so kurzer Zeit so außerordentliche Wirkung hervorbringen konnte. Mein Kleiner will nun, an diese Suppe gewöhnt, fast gar keine andere Speise zu sich nehmen.

Ueberzeugt, daß manche Eltern mit ihren Kindern ähnliche Sorgen haben, kann ich denselben dies vorzügliche und billige Nährmittel auf's angelegentlichste empfehlen.
Breslau, den 2. Mai 1864. gez. **C. Thieme,** Techniker.

Zeugniß. Meine Frau war in Folge der Entbindung sehr von Kräften gekommen, litt an Appetitlosigkeit und verlor zusehends an Körperfülle trotz der ihr gereichten kräftigen Nahrung. Durch eine Anverwandte wurde uns die in der Fabrik von **C. Toepffer** in Altwasser jetzt bereitete Glutinose in Suppenform zum Genuß als ein sehr kräftiger Nährstoff empfohlen, wodurch nach verhältnißmäßig kurzem Gebrauch sich die Kräfte bei meiner Frau wieder hoben und die frühere Körperfülle wieder eintrat. Dies bestätige ich der Wahrheit gemäß. Kosel in Oberschlesien, den 28. April 1864.
gez. Jansen, Kreisgerichts=Secretär.

Hauptniederlage für Schlesien bei Hrn. **J. Distler** in **Waldenburg,**
in **Breslau** Hauptdepot bei Hrn. **H. L. Günther,** Friedrich=Wilhelmsstraße 1.

Commissions=Lager bei
Hrn. **H. Fengler** Reuschestr. Nr. 1.
„ **G. Friederici,** Schweidnitzerstr. 28.
„ **Ad. Gigas,** Matthiasstr. 65.
„ **Jos. Priemer,** Mauritiusplatz 1—2.
„ **Jul. Natzki,** Kl. Scheitnigerstr. 10.
Hrn. **Ad. Reinsch,** Rosenthalerstr. 5.
„ **C. Steulmann,** Schmiedebrücke 36.
„ **Aug. Tietze,** Neumarkt 30.
„ **Ad. Wittke,** Tauenzienstr. 72a.
„ **Zippel u. Co.,** Bischofsstr. 13.

In der Provinz bei
Hrn. **Max Herrmann** in Brieg.
„ **P. R. Lück** in Oels.
„ **Selle u. Mattheus** in Liegnitz.
„ **Reinhold Mücke** in Freiburg.
„ **C. G. Fiedler** in Dittmannsdorf.
„ **Robert Drosdatius** in Glaz.
„ **Julius Grüger** in Neurode.
„ **Franz Beyer** in Frankenstein.
Hrn. **F. W. Rietz** in Berlin, General=Depot für **Berlin, Mark Brandenburg, Pommern u. Preußen.**
„ **W. J. Karstens** in Dresden für Königreich Sachsen.
„ **Herrm. Langer** in Köln für Rheinland und Süddeutschland.
[4784]

Weiße reine Leinwand

in ganzen und halben Schocken, nur schwere Waare,
Damast- und Schachwitz-Tischgedecke, [4812]
zu 6, 8, 12, 18 und 24 Personen, empfiehlt zu Fabrikpreisen
die Leinwand=, Tischzeug= und Wäsche=Handlung von
Heinrich Adam, Schweidnitzerstr. 50.

Mineral=Brunnen
von 1864er Füllung

empfing und offerirt: [4259]
Adelheidsquelle, Biliner Sauerbrunnen, **Bitterwasser,** Friedrichshaller, Kissinger, Pillnaer und Saidschützer, **Cudowaer, Eger** Franzensbrunnen und Salzquelle, **Emser** Kessel und Kränchen, **Goczalkowitzer, Homburger** Elisen= und Louisenquelle, **Jastrzemb=Königsdorffer, Karlsbader** Mühl= und Schloßbrunnen und Sprudel, **Kissinger** Rakoczy, **Krankenheiler** Bernhards= und Georgenquelle, **Kreuznacher** Elisenquelle, **Langenauer, Lippspringe, Marienbader** Ferdinands= u. Kreuzbrunnen, **Pyrmonter** Stahlbrunnen, **Reinerzer, Roisdorfer, Schlesischer Ober=Salzbrunnen, Selterser, Schwalbacher** Paulinen= und Stahlbrunnen, **Weilbacher** Schwefelbrunnen, **Wildunger** und **Wittekinder Salzbrunnen.**

Emser und Biliner Pastillen,
Cudowaer Lab=Essenz,
Krankenheiler Seife,
Karlsbader Sprudel- u. Krankenheiler Quellsalz.
Colberger, Kösener, Kreuznacher, Neusalzwerker, Rehmer und Wittekinder Badesalze.

Ebenso halte Lager sämmtlicher künstlicher Mineral=Brunnen aus der Anstalt der Herren **Dr. Struve & Soltmann** bei
H. Fengler, Reuschestraße 1, 3 Mohren.

Eine Freistelle

im besten Zustande, mit sämmtlicher Erndte und vorhandenem Inventarium, wozu schöner Wiesewachs nebst circa 50 Morgen Areal gehörig, in einem belebten Orte ohnweit zweier Kreisstädte belegen ist bald zu verkaufen und ertheilt nähere Auskunft auf portofreie Anfragen der Brauermeister **F. Erkmann** in Dittmannsdorf, Kr. Waldenburg. [4765]

Ein Rustical=Gut,

1½ Meile von Posen, ⅛ Meile von der Chaussee, ¼ Meile von der Stadt, mit einem Areal von 430 Morgen. ⅓ Weizen, ⅔ Gerstboden 1. und 2. Klasse, mit completten Inventar, 8 gute Pferde, 2 Fohlen, 20 Stück Rindvieh, 200 Schaafe, gute Baulichkeiten, mit einer Anzahlung von 8—10,000 Thlr. eingetretener Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Winterung 148 Scheffel exclusive 10 Morgen Raps. Sommersaat complett. Auskunft ertheilt der Kaufmann Herr **Michaelis A. Katz** in Posen, Wasserstraße 2.

Eine Villa

nebst Wirthschaftsgebäuden und Garten, unweit Breslau an der Bahn gelegen, ist bald zu verkaufen. [5444]
Näheres beim Kaufmann Herrn **Pohl,** Karlsstraße im Hirschel, in Breslau.

S. Grätzer's
Dampf=Waldwoll=Fabrik
in Carlsruh O/S.

offerirt **Waldwolle** zu Polsterungen, **Waldwoll=Extract** zu Bädern und **Waldwoll=Oel** in den anerkannt besten Qualitäten, wie solche früher von der Waldwoll=Fabrik „Humboldt's=Au" geliefert wurden. [3891]
S. Grätzer in Breslau, Ring 4.

Eine Zimmerei,

unweit der Bahn gelegen, ist mit allem Inventar bald zu verkaufen.
Selbkäufer erfahren das Nähere beim Herrn Kaufman **Pohl** in Breslau, Karlsstraße im Hirschel. [5442]

Juwelen, Perlen, Gold und Silber
werden zu kaufen gesucht [4175]
Riemerzeile Nr. 9.

Ganz neu!
Turner=Cigarrentaschen,
inclusive Reibe=Etuis,
für 5 Sgr.
Den Turnvereinen, bei dutzendweiser Entnahme verhältnißmäßig billiger.
Schlesinger's Cigarren=Commandite, Ring Nr. 52. [4799]

Oscar Kattge,
Ohlauerstraße 35
Engros=Niederlage aller gangbaren Sorten Käse. [4874]
Billigste Preise.

Wollpack=Papier,
schön in Farbe, stark und fest, empfiehlt zu den mäßigsten Preisen die **Papier=Handlung** von
Leopold Priebatsch,
Breslau, Ring Nr. 14. [3893]

Bade= und Sitz=Wannen, engl. **Water=Closets,** neuester Construction, sind in größter Auswahl stets vorräthig bei
Julius Ehrlich, [4795]
Klemptnermeister, Schmiedebrücke Nr. 1.
Auch werden daselbst Badewannen verliehen.

Crinolinen,
sehr billig,
Netze, invisible von 5 Sgr. an,
glatte, gerüschte und schottische wollene
Bänder, [4933]
Perlen und **Besätze,**
neueste **Ledergürtel** und **Knöpfe** empfiehlt:
Carl Reimelt,
Ohlauerstr. 1, „zur Kornecke".

Der große Seidenband=Ausverkauf, Schmiedebrücke 28, wird fortgesetzt.

Zur Reisesaison

empfehlen wir unser grosses Lager der vorzüglichsten **Fernröhre** und machen namentlich auf eine Sorte zum Preise von **4** Thlr. aufmerksam, die vermöge ihrer ausserordentlichen Schärfe die entferntesten Gegenstände klar erkennen lässt, bequem in der Hand oder Tasche getragen werden kann und auch den Herren Militärs zu Recognoscirungen sehr zu empfehlen ist.

Operngläser, Jumelles-marines, Krimmstecher und Duchesses in grösster Auswahl, Conservations-Brillen, Loupen, Libellen etc.

Mikroskope zur Untersuchung der kleinsten Gegenstände, in Mahagonikasten mit Präparaten und Pincette à **3½** Thaler, Reise-Barometer und Thermometer.

Unser Lager von Stereoskopen-Bildern ist wieder auf das reichhaltigste sortirt und empfehlen wir dieselben sowie grosse und kleine Photographien zu **En gros-**Preisen.

Auswärtige geehrte Aufträge werden mit grösster Sorgfalt ausgeführt.

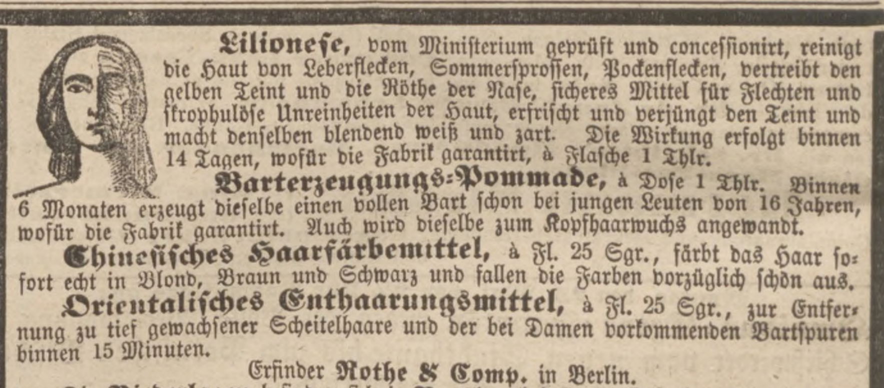
Gebrüder Pohl, Optiker,
[3913] Schweidnitzerstrasse 38, Breslau.

Chemiker Dr. Hauck's ozonisirten Dorsch=Leberthran,

bei Schwindsucht, scrophulösen Leiden 2c. sehr bewährt, à Flasche 12½ Sgr. **Haupt=Niederlage für Breslau** und die **Provinz** bei [3105]
J. C. Hillmann, Junkernstraße Nr. 16; ferner
bei **Richard Sitte** in Breslau,
„ **Richard Rösler** in Breslau, goldene Radegasse 27b.,
„ **Carl Saebsch,** Breslau, Friedrich=Wilhelmsstraße 21,
„ **G. Kreutzel** in Frankenstein,
„ **Carl Päzold** in Langenbielau,
„ **Moritz Pilz** in Ostrowo,
„ **L. Wohl** in Waldenburg.
„ **C. H. Dyhr** in Reichenbach.
„ **H. Schmidt** in Liegnitz.
„ **F. Peisker** in Landeshut.
Niederlagen werden noch errichtet durch **J. C. Hillmann.**

F. Haller in Breslau,

Neue=Taschenstraße Nr. 9, Ecke der Tauenzienstraße,
empfiehlt sein reich assortirtes [3919]
Möbel=, Spiegel= und Polsterwaaren=Lager
eigener Fabrik unter Garantie zu den billigsten Preisen.



Das große
Tapeten=Lager
von A. Heinze, Ohlauerstraße 75,

empfiehlt in schönster Auswahl die neuesten deutschen und französischen Tapeten zu billigsten
Fabrikpreisen,
à Stück von 2½ Sgr., mit Glanz von 5 Sgr. an.
Vorjährige Muster und **Reste** von 6 bis 18 Stück verkaufe ich zu **herabgesetzten** Preisen, bei Entnahme größerer Partien und Wiederverkäufern **Rabatt.**
Proben nach auswärts gratis. [4813]
Auch wird auf Verlangen das Tapeziren der Zimmer, sowie alle Einrichtungen derselben unter meiner Leitung und Garantie im neuesten Geschmack ausgeführt.
Handlung: Ohlauerstraße Nr. 75.
Fabrik: Klosterstraße Nr. 82.

Ausverkauf.

Um schleunigst zu räumen verkaufe [4585]
schwarze Thybettücher, glatt und gestickt von 2 — 5 Thlr.
Barege und seidene Grenadin=Tücher von 1⅓—2½ Thlr.
französische Longshwals von 12 - 30 Thlr.
Caschemirshwals und Tücher in den neuesten Mustern von 3 — 7 Thlr.
Mädchen=Tücher in reiner Wolle und in den schönsten Mustern von 17 Sgr.—1⅓ Thlr.
schwarze Barege=Shawls von 1—1⅓ Thlr.
rein leinene Taschentücher in feinster Qualität von 2—3½ Thlr.

H. Goldstein,
Nr. 6. 6. Blücherplatz Nr. 6. 6.

Alle Arten Pelz= und Wollstoff=Gegenstände

werden gegen Motten und Feuerschaden zur sicheren Verwahrung wiederum angenommen bei
A. Friede, Kürschnermeister,
[4760] **Ohlauer=Straße 87, „Goldne Krone."**

Pelz=Gegenstände

aller Art werden während des Sommers sorgsam aufbewahrt und versichert.
[4759] **T. R. Kirchner,** Karlsstraße Nr. 1.

Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten
für Herren und Knaben.

Anzüge (Jaquett, Beinkleid und Weste), von einem Stoffe.
Paletots (in französischen und englischen Stoffen), in ganz neuen Formen.
Ueberzieher (zugleich als Rock zu tragen), entschieden abweichend von allen bis jetzt dagewesenen.
Beinkleider (in vorzüglich eleganten Stoffen).
Westen (in Seide, Cachemir, Tricoté, Sammt, Tuch und Buckskins).
Havelock (in viel praktischerer als bisher dagewesener Form).
Schlafröcke (in Tuch, Double, Sammt, Seide, Lama, Zanella rc.).
Knaben- (Jacken, Ueberzieher, Havelocks, Juppen, Beinkleider, Westen rc.).

Dauerhafte Arbeit, modernste Façon, eleganteste Stoffe. — **Billigste Preise.**

Albrechtsstraße 51. 51. 51. **L. Prager,** Albrechtsstraße 51. 51. 51.

Nr. 51, Albrechtsstraße Nr. 51, par terre und erste Etage. [4982]

Haupt-Depot der **Dresdener Chokoladen-Fabrik** von **Jordan & Timaeus:** Breslau, Junkernstr. 14, goldene Gans.

Bade-Gepäck und **Fracht-Güter** nach
Hirschberg, Warmbrunn u. Umgegend,
werden **schnellstens** und **billigst** durch die Geschirre der Spediteure **Oppler & Milchner** in **Hirschberg** befördert. Aufträge für dieselben übernimmt in **Breslau** der Lademeister **Kothe,** Friedrich-Wilhelmsstraße **Stadt Aachen.**

Wichtige Anzeige für Oekonomen.

Nachstehendes, uns zur Einschaltung zugekommene Schreiben dürfte den unumstößlichsten Beweis liefern, wie sehr das in den k. k. österr. Staaten allgemein angewendete Korneuburger Viehpulver auch im Auslande seinem vollen Werthe nach gewürdigt wird, und auch dort sich in den größten rationellen Oekonomien eingebürgert hat.

Sr. Wohlgeboran Herrn **Franz Joh. Kwizda,** Apotheker zu Korneuburg.

Durch Verwendung Sr. Excellenz des Herrn Oberjägermeister von Bülow erhielt ich von Ihrem Viehpulver, welches **vortreffliche Dienste** leistet.

Da jetzt mein Vorrath verbraucht, möchte ich Sie ersuchen, mir von jenem Pulver für 10 Thlr. Pr. Crt. direkt oder durch eine mir näher gelegene Agentur zukommen zu lassen und den Betrag als Postvorschuß entnehmen zu wollen. [3011]

Hochachtungsvoll

Kühren bei Preetz, Holstein, den 22. Juli 1863. **W. Dierkt** m. p., Inspektor.

Niederlagen von dem Korneuburger Viehpulver befinden sich:
in **Breslau** bei Herrn **C. Unger,** Apotheker, und Herrn **L. Ledermann,** Apotheker,
in **Danzig: Ed. Körner,** Apotheker,
in **Frankenstein: F. Rüdiger,**
in **Görlitz: E. Staberow,** Apotheker,
in **Grünberg: Bruno Hirsch,** Apotheker,
in **Krotoschin: E. Sartori,** Apotheker,
in **Lähn: E. Hoffmann,**
in **Lissa: R. Rauchfaß,** Apotcker,
in **Neumarkt: A. Kny,** Apotheker,
in **Niesky: G. Fasold,** Apotheker,
in **Priebus: Loew,** Apotheker,
in **Sagan: Pelldram,** Apotheker,
in **Schweidnitz: E. Sommerbrodt,**
in **Warmbrunn: Ernst Thomas.**

Größere Bestellungen der Herren Apotheker und Landwirthe auf das **„Kornenburger Viehpulver"** vermittelt Herr Moritz Krauske in Breslau.

Eisen-Chokolade
von **Dr. Hess**
aus der Fabrik von **Franz Schulz** in Berlin.

Das einzige und beste Mittel bei allgemeiner **Schwäche, Siechthum, Verdorbenheit** des **Blutes** und der **Säfte, ungesundem, gelbem, aussätzigem** und **unreinem Aussehen** des **Gesichts** und des **Körpers, Hypochondrie u. s. w.**

Alle diese Leiden und Mängel werden beseitigt und dadurch Gesundheit hergestellt durch den fortgesetzten Gebrauch der Eisen-Chokolade. [4987]

Haupt-Niederlage für **Breslau** und **Umgegend** sowie für **ganz Oberschlesien** bei
W. Cohnstaedt in **Breslau,**
Schmiedebrücke Nr. 17, in den vier Löwen.
☞ Wiederverkäufern angemessenen Rabatt. In Packeten zu 5, 10, 20 Sgr.

☞ Anditropfen ☜

erfunden und bereitet von **Kirchner & Menge** in **Arolsen.**

Wir übergeben nachstehendes Schreiben zur allgemeinen Beachtung:

Längere Zeit an einer sehr **hartnäckigen Verschleimung** und **Verstopfung** leidend, welche Uebel **Mangel an Appetit, Kopfschmerz** und **Husten,** welcher mit Auswurf versehen war, zur Folge hatten, kam ich aller ärztlichen Behandlung, sowie dem Gebrauche von mancherlei Hausmitteln zum Trotze mehr und mehr von Kräften, so daß ich mich nur selten durch einen ungestörten Schlaf stärken und erquicken konnte. Es wurde mir daher gerathen, Ihre **Anditropfen** zu gebrauchen, und war ich so glücklich, schon nach dem Gebrauche von nur einer Flasche bedeutende Besserung und Erleichterung eintreten zu sehen. Nachdem ich nun nach und nach 4 Flaschen von Ihren so herrlichen Anditropfen verbraucht habe, bin ich vollständig von obigen Uebeln befreiet; ich habe gelinden und regelmäßigen Stuhlgang bekommen und erfreue mich eines gesunden Appetites und eines gesunden Schlafes. Ich werde nicht unterlassen, zum Wohle meiner Mitmenschen ähnlich Leidenden Ihre Anditropfen auf's Wärmste zu empfehlen. Arolsen, 22. Jan. 1864. **Carl Vöpel sen.,** Bäckermeister.

Autorisirte Niederlagen bei **J. B. Tschopp u. Co.** in Breslau.
H. Bossack do.
[3659] **H. E. Saffran** do.

Dampf-Dreschmaschinen und Locomobilen
von **Mitscher & Perels,** [5557]
Berlin, Mühlenstraße 60, in der Nähe des Frankfurter-Bahnhofes.

Maschine mit 54" breiter Dreschtrommel und Locomobile von 8 Pferdekraft mit Gersten-Entgranner, allem Zubehör, wasserdichten Decken und dem Hauptbetriebsriemen, ab Fabrik laut Katalog . . . . 2470 Thlr.
Maschine mit 60" breiter Dreschtrommel und Locomobile von 10 Pferdekraft, wie oben, ab Fabrik laut Katalog . . . . 2690 „

Preis-Medaille 1863 in Königsberg.

Fertige Maschinen sind stets vorräthig und können nach vorhergegangener Anzeige in der Fabrik Probe dreschen. Kataloge und nähere Auskunft frei per Post.

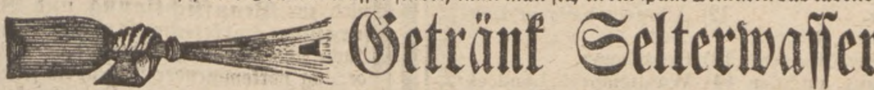
Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe für alle Zwecke,
Maschinen für Hauswirthschaft,
Nähmaschinen für Familien und zur Fabrikation
empfiehlt das Magazin von **Carl Beermann,** Berlin, Unter den Linden Nr. 8.
Fabrik: Vor dem Schlesischen Thor. [4870]

Zu vermiethen Karlsstraße 28 beim Wirth: [5627]
eine Remise zum bevorstehenden Wollmarkt,
ein Comptoir, aus 2 Piecen bestehend, im 1. Hofe, zum Verkaufslokal sich eignend, von Johanni ab,
ein großer Eiskeller, vom 1. Oktober d. J. ab.



Die Weinhandlung
C. G. Gansauge,
in Breslau Reuschestraße 23, [5000]
offerirt täglich frischen **Maitrank** in ganzen und halben Flaschen. und empfiehlt zu soliden Preisen ein ansehnliches Lager von **Mosel- und Rheinweinen,** sowie **französische, Ungar- und spanische Weine** zur geneigten Beachtung.

Der Mai ladet ein zu Spaziergängen und Reisen, und überall, wo man frisches schönes Brunnenwasser findet, kann man sich in ein Paar Minuten das labende



durch das seit 17 Jahren in Frankreich und Deutschland berühmt gewordene **Poudre fèvre — Selter-Wasser-Pulver** — herstellen, sowie **moussirende Limonade, Himbeer-Wasser** und **Mousseux-Wein.** Herr Hofrath Dr. **Gumprecht** in Hamburg empfiehlt dasselbe auch halb mit Milch der Gesundheit höchst zuträglich. Die Erquickung ist überraschend. Preis superfein à Carton Selter-Wasser-Pulver **15 Sgr.** zu **20 Flaschen** Brunnen ausreichend. Unser Poudre fèvre hat die Kraft, wenn dasselbe trocken aufbewahrt wird, seine unveränderte feinste Qualität zu behalten. Bei 1 Dutz. Cartons höchsten Rabatt.

Haupt-Depot Handlung **Eduard Groß,**
Breslau, am Neumarkt Nr. 42. [5016]

Flügel und Pianino's
zum Verkauf im Ausstellungs-Saal, Neue Taschenstrasse Nr. 5.

Das Lager selbstverfertigter Schlosser-Arbeiten
von **F. G. Paarmann,** Alte Taschenstraße Nr. 4,
bestehend in Fenster- und Thürbeschlägen, Koch- und Bratkasten, Ofenthüren und Röhren rc. in beliebigster Auswahl wird bestens empfohlen. [5641]

Rudaer Oscargruben Kleinkohlen
empfiehlt in vorzüglicher Qualität zu den solidesten Preisen bei bester Beladung. [4975]
Kattowitz Oberschlesien. **J. A. Zeidler.**

Stein-Kochgeschirre und Conserve-Kruken
mit luftdicht schließenden Patentdeckeln, zum Einkochen von Früchten, Spargel rc., empfehlen in größter Auswahl zu Fabrikpreisen:
[4994] **W. Rothenbach & Comp.,** Schweidnitzerstraße 16.17.18.

Gebirgs-Himbeer-Syrup,
eigener Fabrik, in vorzüglich schöner Qualität, empfiehlt Wiederverkäufern zu den billigsten Preisen: [4929]
Neustadt O/Schl. **J. Mokrauer.**

Boese's Brust-Caramellen,
nach Vorschrift des Medicinal-Raths u. Professors Hrn. Dr. **Römer,** empfiehlt:
[4793] **Wilhelm Boese,** Conditor, Breslau, Junkernstraße 7.

Eisschränke
empfiehlt in allen Gattungen zu Wein, Bier, sowie Speiseschränke für jede Haushaltung.
[5669] Die Möbelhandlung von **C. Schlott,** Kupferschmiedestr. 13.

☞ Eisenbahnschienen ☜
zu **Bauten** in **größter Auswahl** empfiehlt **billigst:** [5025]
Siegmund Landsberger, Reuschestraße 45, im rothen Hause.

Den Rest einer neuen Sendung amerikan. Pferdezahn-Mais,
Neuen Quedlinburger Zuckerrüben-Samen offerirt billigst:
Comptoir: Weidenstrasse 25. **Ferdinand Stephan.**

Wohlschmeckenden Rüben-Syrup
in Gebinden von 7—8 Ctr., 1¼ Thlr. pr. Ctr. incl. Faß, offeriren:
[5027] **Mann & Comp.,** Breslau, Klosterstraße Nr. 88.

☞ **Oberhemden** von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [4175]

Geräucherten und marinirten Lachs,
Speckflundern, Speckbücklinge, geräucherte Goldfische,
Hamburger Caviar,
neue Bratheringe, marinirte Aale, Anchovis, Sardinen und diverse Sorten Heringe, Schott. Crown-, Fllbr.-, Ihlen-, mittle Berger-, kl. Berger-, 2-Adler-Kisten-, kl. und mittle Fettheringe en gros & en détail bei [5036]

G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

☞ Ein Haus ☜
mit Restaurations- u. Garten-Einrichtung, gut gelegen, Hypotheken fest, Ertrag 23,000 Thlr., Preis 17,000 Thlr.; Anzahlung nach Uebereinkommen. Nur Selbstläufer erfahren das Nähere Universitätsplatz 9, bei Hrn. **Wieland.**

Ein Paar elegante **Reit- und Wagen-Pferde** (Goldfüchse), 2 Zoll 2 Strich groß, sind zu verkaufen. [5674]

Das Nähere bei Herrn **Christ. Hansen,** Ohlauer-Straße.

Möbelwagen
zum Transport unverpackter Möbel nach **allen Gegenden,** empfehlen [4977]
M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

Ein wenig gebrauchtes Cabriolett, nebst einem halbgedeckten Amerikaner ohne Langbaum und eine große Auswahl verschiedener neuer Wagen stehen zu soliden Preisen beim Wagenbauer **F. Oels,** Hummerei Nr. 41. [5650]

Meine **Fluß-Badeanstalt** an den Mühlen Nr. 11 ist eröffnet. Ich bitte um hochgeneigte Beachtung.
[5653] **E. Schmidt.**

Mein **Hotel am Central-Bahnhof Nr. 4** empfehle ich allen Reisenden zur gütigen Beachtung. **R. Kühnast.**

Freiwilliger Verkauf.

Die zu **Ullersdorf** in der Grafschaft Glaz, Regierungs-Bezirk Breslau, gelegene **Baumwollen-Spinnerei** mit ca. 10,000 Spindeln und Zubehör, nebst Maschinen-Werkstätte, herrschaftlichem Wohnhause und Park, soll aus freier Hand öffentlich verkauft werden.

Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf den **30. Mai 1864,** Vormittags 9 Uhr, in der Kanzlei des königl. Rechtsanwalts und Notars, Herrn **Korb** hierselbst, Junkernstraße Nr. 31, anberaumt.

Kauflustige haben eine Caution in Höhe von Zehn Prozent des abgegebenen Gebots in baarem Gelde oder Cours habenden inländischen Papieren niederzulegen.

Der neueste Hypothekenschein, Taxe und Beschreibung der zum Verkauf gestellten Realitäten, sowie Kaufbedingungen sind in der bezeichneten Kanzlei vom 1. Mai d. J. ab einzusehen. [5003]

Breslau, den 21. April 1864.

J. M. & H. D. Lindheim,
in Liquidation.

Zu einem industriellen Unternehmen wird ein Theilnehmer gesucht, der geneigt, sich mit 10—12,000 Thlr. Einlagekapital zu betheiligen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere unter frank. Adresse R. K. 29 poste rest. Liebau i. Schl.

In einer der größeren Provinzialstädte Mittelschlesiens, an der Eisenbahn, ist ein Haus, worin seit langen Jahren eine renommirte Pfefferküchlerei schwunghaft betrieben worden, Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Die Bedingungen werden für den Käufer möglichst billig und annehmbar gestellt werden. Nähere Auskunft auf portofreie Briefe ertheilt **Ernst Mache** in Breslau, Klosterstr. 9.

Gasthof-Verpachtung.

Für einen Gasthof ersten Ranges wird ein geeigneter Pächter gesucht. Portofreie Anfragen unter C. M. übernimmmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [4970]

Ein neues **Haus** in einer lebhaften Handelsstraße im Innern der Stadt, das sich auf 40,000 Thlr. verinteressirt, ist für 32,000 Thaler, bei 7000 Thlr. Anzahlung ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Adresse: M. 32, franco an die Expeditin der Breslauer Zeitung. [5649]

Hotel-Verkauf.

Ein Hotel erster Klasse, in einer Provinzialstadt am schlesischen Riesengebirge, Endpunkt der Eisenbahn, im besten Bauzustande, untadelhafter, vollständiger Einrichtung, worin 11 Fremdenzimmer, 4 Restaurationszimmer, Pferdestallung, Wagenremise, Eiskeller, Kegelbahn mit Garten enthalten: ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Preis 20,000 Thlr. bei Anzahlung von 8000 Thlr. Nähere Auskunft wird Herr Kaufm. Schäfer, Firma: **Chr. Hansen** in Breslau, zu ertheilen die Güte haben. [5654]

Badegepäck

nach **Warmbrunn** wird täglich durch unser Geschirr befördert und nimmt der Lademeister Peuser in Breslau, Kronprinz, Bestellungen entgegen. [4976]

M. J. Sachs & Söhne in Hirschberg.

☞ 6000 Thlr.

zweite Hypothek, auf ein hiesiges Grundstück in Mitten der Stadt, sind mit Verlust zu cediren durch **Wilhelm Sachs,** Klosterstraße Nr. 89. [5644]

Eine halbgedeckte 4sitzige Chaise,

ohne **Langbaum,** in noch **gutem Zustande,** wird zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preisangabe nimmt das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstraße Nr. 42,** entgegen. [5024]

Echt homöop. Gesundheits-Kaffee,

präparirt nach der Vorschrift des herzogl. **Anhalt-Köthenschen Arztes, Doctor der Medicin und Chirurgie, Sanitätsrath Herrn Arthur Lutze,** empfohlen durch viele berühmte homöopathische Aerzte und über ganz Deutschland verbreitet.

„Von diesem homöopathischen Gesundheits-Kaffee nimmt man zu einer Portion „von vier Tassen 1 Loth, welches gut aufgekocht werden muß, wodurch man ein „wohlschmeckendes, dem indischen Kaffee „sehr ähnliches Getränk erhält. Die Bestandtheile desselben sind nahrhafte, der „Gesundheit zuträgliche, ohne alle aufregende Wirkung, und ist er daher auch „Wöchnerinnen und Ammen sehr zu empfehlen. Dr. **Arthur Lutze.**"

à Fabrikpfund 3 Sgr., 12 Pfd. 1 Thlr.
„Wiederverkäufer erhalten lohnendsten Rabatt. Aushängeschilder gratis."

Original-Fässer von 500 Pfd. am billigsten. [5018]

Hdl. **Eduard Groß**
in **Breslau,** am Neumarkt Nr. 42

Schlemmkreide in bekannt guter Qualität ist wieder billig abzugeben. [5631]
Ferdinand London, Antonienstr. 3.

Allen Freunden des Schlesischen Gebirges.

Bei **Trewendt & Granier** (Albrechtsstrasse 39), so wie in allen Buch- und Kunsthandlungen ist zu haben: [4884]

Sudeten-Album.

47 Ansichten der schlesischen Bäder und ihrer Umgebungen.

Gezeichnet von **F. Koska,** lithogr. von **Loeillot.**

Quer Folio. Höchst elegant mit Goldpressung gebunden. Preis 2 Frd'or. In sauberem Colorit 6 Frd'or.

Die Vorliebe für die heimathliche Provinz hat den Verleger veranlasst, ein Werk zu fördern, das sich zur Aufgabe stellt, einerseits die Fülle der malerischen Naturschönheiten der Sudeten in weiteren Kreisen zur Anerkennung zu bringen, andrerseits aber auch in würdiger künstlerischer Ausführung Gedenkblätter jener Punkte zu liefern, an die sich für die zahlreichen Besucher unseres Gebirges die meisten angenehmen Erinnerungen knüpfen.

Die ganze Sammlung ist auch in **drei Abtheilungen** verkäuflich:

I. Salzbrunn, Altwasser und Charlottenbrunn mit Umgebungen.

14 Blatt, elegant cartonnirt. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

I. 1) Fürstenstein. 2) Nieder-Salzbrunn. 3) Ober-Salzbrunn. 4) Elisenhalle in Salzbr. 5) Schweizerei in Salzbr. 6) Wilhelmshöhe bei Salzbrunn. 7) Altwasser. 8) Mittelbrunnen in Altw. II. 1) Charlottenbrunn. 2) Lehmwasser. 3) Schlesierthal. 4) Burg Kynau. 5) Adersbach. 6) Weckelsdorf.

II. Warmbrunn und Umgebungen. 18 Blatt, elegant cartonnirt.

Preis 4 Thlr. 10 Sgr.

1) Schloss Fischbach. 2) Erdmannsdorf. 3) Stohnsdorf. 4) Warmbrunn. 5) Gallerie in Warmbrunn. 6) Buchwald. 7) Kynast. 8) Kochelfall. 9) Zackenfall. 10) Hochstein. 11) Flinsberg. 12) Elbfall. 13) Schneegruben. 14) Kirche Wang. 15) Anna-Kapelle. 16) Der grosse Teich. 17) Schneekoppe. 18) Josephinenhütte.

III. Die Bäder der Grafschaft Glaz und ihre Umgebungen.

15 Blatt, elegant cartonnirt. Preis 3 Thlr. 20 Sgr.

1) Schloss Camenz. 2) Bad u. Stadt Landeck. 3) Bad Landeck. 4) Bad Nieder-Langenau. 5) Maria-Schnee. 6) Wölfelsfall. 7) Bad Reinerz. 8) Ziegenanstalt b. Reinerz. 9) Eisenschmelze b. Reinerz 10) Schweizerhaus auf der Heuscheuer. 11) Colonnade in Reinerz. 12) Albrechtshalle in Landeck. 13) Heuscheuer. 14) Waldtempel b. Landeck. 15) Brunnen-Allee in Cudowa.

Auch einzeln wird jedes Blatt à 7½ Sgr., sauber colorirt à 25 Sgr. abgelassen.

Zum Theil nach **obigen,** zum Theil nach **neuen** Aufnahmen erschien in kleinerem Formate:

Schlesisches Album.

48 Blatt klein Quart, in 3 verschiedenen Ausgaben,
schwarz pro Blatt **3 Sgr.,**
Farbendruck pro Blatt **5 Sgr.,**
sauber colorirt pro Blatt **7½ Sgr.**

Georgsquelle in **Altwasser.** — **Anna-Kapelle.** — **Biebersteine.** — **Buchwald.** — Abtei in **Buchwald.** — **Charlottenbrunn.** — **Elbfall.** — Kirche in **Erdmannsdorf.** — Schloss in **Erdmannsdorf.** — **Fischbach.** — **Fürstenstein.** — Alte Burg **Fürstenstein.** — Schweizerei im **Fürstensteiner** Grunde. — **Gorkau.** — **Grenzbauden.** — **Hampelbaude.** — **Heinrichsburg.** — Cavalierberg bei **Hirschberg.** — **Hochstein.** — **Josephinenhütte.** — **Kochelfall.** — **Kynast.** — Burg **Kynau.** — **Kynau** und **Schlesierthal.** — Bad **Landeck.** — **Albrechtshalle** in Landeck. — Waldtempel bei **Landeck.** — **Maria Schnee.** — **Petersbaude.** — Colonnade in **Reinerz.** — Eisenschmelze bei **Reinerz.** — **Riesenbaude.** — **Nieder-Salzbrunn.** — **Ober-Salzbrunn.** — Elisenhalle in **Salzbrunn.** — Schweizerei in **Salzbrunn.** — **Wilhelmshöhe** bei **Salzbrunn.** — **Schneegruben.** — **Schneekoppe.** — **Stohnsdorf.** — Der grosse **Teich.** — Kirche **Wang.** — Bäder in **Warmbrunn.** — Landhäuschen in **Warmbrunn.** — Theater und Gallerie in **Warmbrunn.** — **Wölfelsfall.** — **Zackenfall.** — **Zobten-Kapelle.**

Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

Verlag von Eduard Trewendt.

Ein zu Liegnitz in der Vorstadt (Jauerstraße) belegenes **Grundstück,** bestehend in Wohnhaus, Scheuer, Stallung und einem 3 Morgen großen Garten, ist zu verkaufen. Dasselbe eignet sich, vermöge seiner Lage an einem kleinen Flußwasser, zu einer großen gewerblichen Anlage. [5660]
Adressen unter C. E. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco.

Bei jedem flachen Dache

ist ein dauerhafter Ueberzug von der höchsten Wichtigkeit. Der von uns erfundene **Cementfirniß** ist ein Material, welches die größte Festigkeit und Dauerhaftigkeit besitzt und niemals abträufelt. Wir liefern denselben in Fässern von 3—½ Ctr. à Ctr. 8 Thlr., womit 8—10 □Ruth. überzogen werden. **H. Stoller & Co.** in Berlin, Oranienburgerstr. 51.

Fußboden-Glanzlack,

(rein, gelbbraun und mahagonyfarbig).

Diese vorzügliche Composition ist geruchfrei, trocknet sofort nach dem Anstrich mit schönem, gegen Näße haltbaren Glanz, ist unbedingt eleganter und bei richtiger Anwendung dauerhafter wie jeder andere Anstrich.

Weißen und grauen Glanzlack

zu Fenstern, Tischen und Stühlen,

Schwarzen Glanzlack

zu Holz, Eisen und Leder offerirt das Pfd. 12½ Sgr.: [4996]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Zucker, Kaffee, Cigarren und sichere Wechsel &c.

werden reel zu kaufen gesucht. Näh. unter B. C. D. 178 poste restante fr. Breslau.

Besten fetten

Limburger Käse

hat abzulassen **C. G. Ossig,** Nikolai- und Herrenstr. [5622]

Felgen

allerbester Qualität in verschiedenen Dimensionen sind wieder vorräthig bei
[5658] **J. Silberfeld,** Reuschestr. 37.

Gebrauchte, noch sehr gute **Fenster** sind wegen Umbau Schweidnitzerstr. 5 zu verk.

Große englische Turnips

(Aussaat pro Morgen 2 Pfd.),
mit weißem und gelbem Fleische, grünköpfig, rund, 2—2½' im Umfange, das Pfd. 10 Sgr.; ferner: **Futter Grassamen,** zu Wiesen und Weide, den Ctr. 12 Thlr., offerirt in bekannter Güte: [4953]
Julius Monhaupt, Albrechtsstraße 8.

Futterrüben-Samen

(lange rothe), beste keimfähige Waare, haben noch abzugeben: [4954]
Gebrüder Staats, Karlsstr. 28.

Best gesponnene und gesottene **Roßhaare,** amerikan. Moos, Agara, Seegras, Werg offerire billigst, worauf Wiederverkäufer besonders aufmerksam gemacht werden.
Ferdinand London, Antonienstr. 3.

Eine **milchende Eselin** wird baldigst zu kaufen gesucht, und nimmt Offerten entgegen der Disponent **R. Müller** in Bolkenhain. [5010]

Schönste Mess. Apfelsinen

offerirt: [5023]

Paul Neugebauer,
Ohlauerstr. 47, schrägüber der Gen.-Landschaft.

Stärke, Prima-Weizen, à Pfd. 2 Sgr., feinste Strahlen- à Pfd. 2½ Sg.
bei [5600] **J. May jr.,**
Nicolaistraße 37, vis-à-vis dem Grenzhause.

Familienverhältnisse wegen
ist ein gangbares **Cigarren-Geschäft** auf einer der frequentesten Straßen gelegen, gegen Anzahlung von 600—800 Thlr. **sofort** zu verkaufen. Näheres auf gef. frankirte Anfragen sub J. F. poste restante Breslau.

Anilin!!!

Prima in Crystallen Roth à 9 Thlr., lila und blau à 11 Thlr. per Pfd. in bekannter Güte.
[4174] **Franz Darré** in Breslau.

Ein Platz auf der Viehweide ist sofort zu verkaufen, Reuschestr. 5, 1 Stiege. [5680]

Ein Student der Theologie wünscht eine Hauslehrerstelle anzunehmen oder anderweitig Privatunterricht zu ertheilen. Gef. Adressen wolle man abgeben bei dem Kaufmann Herrn **Kemmler,** Schmiedebrücke.

Gründlicher Flügel-Unterricht
wird methodisch von einem bewährten Clavierlehrer in und außer dem Hause ertheilt. Anf. St. à 3 gGr. Näh. durch die Colonialw.-Handlung Ohlauerstr. 4. [5620]

Ein Lagerkeller ist zu vermiethen. Näheres Breitestr. 57, bei **Nitschke.** [5619]

Ein Stud. philol. wünscht Stunden in Gymnasial-Gegenständen zu ertheilen. Näheres Altbüßerstraße 55, par terre. [5639]

Gouvernanten, Hauslehrer,

Bonnen, Wirthschafterinnen und **Gesellschafterinnen** werden nachgewiesen durch
[5636] **A. Drugulin,** Agnesstr. 4a.

Ein gebildetes junges Mädchen, aus der Provinz Posen, wünscht ein Engagement als Bonne oder Gesellschafterin, dieselbe würde auch gern die Leitung eines kleinen Hauswesens übernehmen. Gefällige Offerten unter A. B. 400 werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung fr. erbeten. [4938]

Ein tüchtiger und gewandter **Vermessungs-Gehilfe** findet **sofort** lohnende und dauernde Beschäftigung. Adresse: T. Z. poste restante Tarnowitz. [4914]

Ein junger Mann, der eine Reihe von Jahren an einem auswärtigen Kreisgericht und jetzt noch dort beschäftigt ist, sucht Familienverhältnisse halber in Breslau ein Engagement als Bureauvorsteher, Buchhalter, Aufsichtsbeamter. Derselbe kann eine angemessene Caution stellen. Adressen bittet man Neue Sandstraße Nr. 1 par terre abzugeben.

Ein junger Kaufmann, verheirathet, der genöthigt war sein Geschäft aufzugeben, sucht als Buchhalter, Inspektor &c. eine Stelle; auch kann Caution geleistet werden. Nähere Auskunft ertheilt [5665]
A. Seiffert, Burgfeld 12 u. 13, 3 Stieg.

Ein **Commis,** bestens empfohlen, sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen eine Stelle durch **A. Seiffert,** [5666]
Burgfeld Nr. 12 u. 13, 3 Stiegen.

Von einem Guts- und Fabrikbesitzer wird zur **Beaufsichtigung und Besorgung schriftlicher Arbeiten** (einf. Buch- und Rechnungsführung) auch Besorgung vorkommender Reisen, ein solider sicherer Mann bei einem Jahreseinkommen von 500 Thl. zu engagiren gesucht. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich Weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Kaufmann **L. F. W. Körner** in Berlin, Luckauerstraße Nr. 12. [4972]

Zwei **Commis,** die sich als tüchtige Verkäufer qualificiren, bereits im Herren- oder Damen-Garderoben-Geschäft thätig gewesen und im Besitz von guten Zeugnissen sind, sucht
[5659] **J. Meirowsky** in Görlitz.

Ein junger Mann, **Spezerist,** wird für ein **Colonial- u. Weingeschäft** pro 1. August d. J. gesucht. Bewerber wollen sich gefälligst unter der Chiffre M. 10 poste restante franco Glaz melden.

Für unser **Wollen-Waaren-Fabrik-Geschäft** suchen wir einen tüchtigen **Reisenden.** Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten gefälligst franco an uns direkt einsenden. [5441]
Bernhard & Fränkel,
in Ziegenhals.

Während des Wollmarkts

sucht ein junger Mann in einem Speditionsgeschäft Beschäftigung. — Gefällige Offerten sub R. K. poste restante Breslau. [5633]

Ein gediegener **Landwirth,** ohne Familie, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, wünscht von Johanni d. J. ab eine größere Brennereiverwaltungs-Stelle. Ein Näheres durch **C. Haselbach,** Brauereibesitzer zu Namslau. [5682]

Einem gut empfohlener **Schafmeister** kann dauernde Anstellung nachgewiesen werden durch den Kaufm. **L. F. W. Körner** in Berlin, Luckauerstr. 12

Ein Knabe von rechtlichen Eltern erzogen der Lust hat Uhrmacher zu lernen, kann sich melden beim Uhrmacher **E. Günther,** Albrechtsstraße Nr. 3, in Breslau. [5657]

Ein Pensionär [4957]
kann auf dem Dominium **Halbendorf** bei Oppeln placirt werden.

Lehrlings-Gesuch.
Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Handlung zu erlernen, findet in meinem Spezerei- und Frucht-Saft-Geschäft zum 1sten Juni ein Unterkommen. [5686]
Wilhelm Friedemann,
in Warmbrunn.

Für ein **Mode-Waaren-** und **Herren-Garderobe-Geschäft** in der Provinz wird ein tüchtiger **Verkäufer,** so wie ein **Lehrling, Sohn achtbarer Eltern,** pro 1. Juli d. J. zu engagiren gesucht. Näheres bei
Gebrüder Löwy,
[4981] Ohlauerstraße 87.

Ein Lehrling
findet in meiner Band-, Garn- und Seidenhandlung eine Stelle.
C. Lucas in Breslau,
[5623] Schmiedebrücke 48.

In einem hiesigen Producten-Geschäft ist die Stelle eines **Lehrlings** (mos.) vacant. Offerten sub **B. G.** poste rest. Breslau. [5632]

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann wird als **Lehrling** für ein Speditions-Geschäft verlangt. Selbstgeschriebene Adressen unter Z. B. 85 an die Expedition der Breslauer Zeitung franko.

Antonienstraße Nr. 4 ist der erste Stock zu Johanni zu beziehen und große Lager-Keller zu vermiethen. Ein großes Gewölbe ist Goldneradegasse 11 zu Johanni zu vermiethen. Näheres **Antonienstraße** Nr. 4, bei der Wirthin. [5672]

Ein möblirtes Zimmer ist Salzgasse Nr. 1, neben der Oderbrücke, zu vermiethen,

Eine **herrschaftliche Hoch-Parterre-Wohnung,** 5 große Zimmer und Zubehör, ist sofort oder Johanni zu beziehen Tauenzien- und Agnesstraßen-Ecke. [5670]

Eine **elegante Wohnung** mit **Garten-Benutzung** zu vermiethen Kohlenstr. 7.

69 Wollzelte 69

in allen Größen sind zu vermiethen Matthias-Straße 69 bei **Dahlem.** [5626]

Nikolai-Platz 1 (vis-à-vis der abgeschossenen Kirche) 1. Etage sind herrschaftliche Wohnungen zu 160, 150 und 110 Thlr. zu vermiethen u. Joh. d. J. zu bez. Näh. 1. Et. links.

Bürgerwerder Nr. 24 [5663]
sind Wohnungen im ersten und zweiten Stock, so wie im Seitengebäude zu 28, 40 und 60 Thaler zu vermiethen und Term. Johannis zu beziehen. Näheres daselbst par terre links.

Tauenzienplatz Nr. 9, 3 Treppen hoch, 5 Zimmer, Cabinet, Entree, Küche und Zubehör, Johanni zu vermiethen.

Geschäftslokal-Vermiethung in Bunzlau.

Mit Ende d. M. gebe ich das daselbst 29 Jahre geführte Geschäft gänzlich auf, bin daher Willens, das noch 4 Jahre gesicherte Lokal, am Eckmarkt gelegen, mit Einrichtung zu verpachten. Daßelbe besteht in einem großen Laden mit Schaufenster, zum Schnitt-, Band- und Weißwaaren-Geschäft vollständig eingerichtet, unmittelbar verbunden durch eine 16 Stufen hohe Treppe mit der 1. Etage vorn heraus, vollständig mit Regalen und Glaswand zum Putzgeschäft eingerichtet, sowie 7 Wohnzimmer mit allem Beigelaß.

Durch gleichzeitige Aufhebung eines andern daselbst 12 Jahre mit glänzendem Erfolg bestandenen Putzgeschäfts im gewöhnlichen Genre und den so sehr lebhaften einiger feinern Genres würde ein thätiger Kaufmann mit einigen Mitteln hier glänzende Geschäfte machen. Briefe franco. [5004] **W. Mendel** in Görlitz.

Eine herrschaftliche Wohnung,
bestehend in 4 Piecen, Entree, Küche, Keller, Boden &c. mit der schönsten Aussicht auf die Oder und mit Gartenbenutzung, kann Johanni bezogen werden. Näheres Kupferschmiedestr. 48 im Geschäftslokale. [5684]

Woll-Plätze,

schön, hell, geräumig und vor Regen geschützt, sind zu vermiethen [5640]
Blücherplatz Nr. 11.

Man sucht einen Garten,
in welchem 2mal in der Woche von 5—7 Uhr Mädchen Turn-Unterricht ertheilt werden kann. Adr.: Albrechtsstr. 16, 3 Tr. [5611]

Kupferschmiedestraße Nr. 8
ist eine herrschaftliche Wohnung im 1. Stock zu vermiethen. [5675]

Antonienstraße 16, Wohng. 80, 100 Thlr., 1 Keller-Wohnung 45 Thl. [5604]

Ein anständig möblirtes Zimmer ist Teich-Straße 1c im 2. Stock zu vermiethen.

Verlag von **J. F. Ziegler,** Herrenstraße 20, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Alphabet-Bogen, klein.
Miethskontrakte.
Notariatsregister.
Pfandbrief-Verzeichnisse.
Pfandbrief-Coupons-Verzeichnisse. [3348]
Prozeß-Vollmachten, nach dem Schema des hies. Anwalt-Vereins.

Zu vermiethen zum 1. Juli oder früher ist am **Central-Bahnhofs-Platz 8** (Borussia) die elegant eingerichtete 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern incl. Saal nebst Zubehör. Näh. b. Haushälter im Souterrain.

Ring 49 sind Wollplätze, eine Remise und zwei große Keller zu vermiethen. [5588]

[5571] **Zu vermiethen**
ist ein **Boden** Nikolaistraße 63 vom 1. Juli ab. Näheres bei **J. Hatscher,** Neueweltgasse Nr. 16.

Ein Quartier: 3 Stuben, Küche, Entree, ist zu Johannis Junkernstr. 2 zu vermiethen.

Bald zu beziehen ein möblirtes Zimmer Ohlauerstraße 56 und 57, zweite Etage.

Lotterie-Loose u. Antheile versendet billigst: **Labandter,** Berlin, Neue-Roßstraße 11.

Lotterie-Loose, $^1/_1$—$^1/_{64}$, vers. **Basch** in Berlin, Molkenmarkt 14, 2 Tr. [5310]

Preuß. Lotterie-Loose zur 130. Lotterie sind entschieden am reelsten und billigsten zu haben bei **Borchard,** Berlin, Leipziger-Straße Nr. 42. [5008]

Preußische Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstraße 37, Berlin.

Preuß. Lotterie-Loose

versendet **R. Hille,** Bibliothek in Berlin, Rosenthalerstraße 46. [3829]

Ein wohlgemeinter Rath!
und ein gut Quartier ist Gold werth!
Wohnen Sie daher von nun ab nur in:

33. Königs Hôtel, 33.

Albrechtsstraße Nr. 33.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 21. Mai 1864.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	73— 75	70	64—68	Sgr.
dito gelber	66— 68	65	62—63	"
Roggen	48— 49	47	46	"
Gerste	40— 41	39	35—37	"
Hafer	32— 33	31	29	"
Erbsen	52— 55	50	46—48	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 15 G., 15⅙ B.

19. u. 20. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	333'''64	331'''91	329'''61
Luftwärme	+ 8,0	+ 5,0	+ 16,7
Thaupunkt	+ 0,2	— 0,8	+ 2,4
Dunstsättigung	50pCt.	60pCt.	31pCt.
Wind	O	SO	S
Wetter	heiter	heiter	heiter

Post-Bericht.

Eisenbahn-Personenzüge.
(Schnellzüge sind mit * bezeichnet.)

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein:
Abg. 6 U. Früh, 12 U. 30 M. Mitt., 6 U. 30 M. Abends. — Ank. 9 U. Früh, 3 U. 33 M. Mitt., 9 U. 41 M. Abends

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. I Morg. 6 U. 50 M. II 7 U. 15 M. III 2 U. 40 M. Nachm. IV. 7 U. Abends.
An Zug I., II. und III schließt die Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn in Oppeln an, Zug IV. geht nur bis Oppeln. I. (Schnellzug), nur mit I. und II. Classe, III. und IV Personenzug mit I., II. und III. Classe, II. Gemischter Zug mit allen 4 Classen; desgleichen sämmtliche Züge der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn.
Ank. in Breslau aus Oberschlesien Morg. 9 U. 5 M. (nur von Oppeln); Mittags, 12 U. 5 M.; Nachm. 7 U. 47 M. und Abends 8 U. 32 M. (Schnellzug).

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 7 U. 45 M. Früh. 2 U. 15 M. Mittags nur bis Frankfurt. 7 U. 40 M. Abends, *9 U. 30 M. Abends.
Ank. *6 U. 36 M. Früh, 8 U. 33 M. Früh, 2 U. 5 M. Mittags nur von Frankfurt, 6 U. 15 M. Abends.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 7 U. 35 M. Früh, 11 U. 5 M. Früh nur bis Posen, 5 U. Mittags nur bis Kreuz.
Ank. 11 U. Früh, nur von Kreuz, 8 U. 10 M. Abends nur von Kreuz, 10 U. 10 M. Abends.

Personen-Posten.
Nimptsch. Abg. 7 U. 30 M. Früh, 10 U. Abends. — Ank. 5 U. 50 M. Früh, 3 U. 50 M. Nachmittags.
Oels (Kalisch, Ostrowo). Abg. 7 U. 30 M. Früh, 8 U. Abends. — Ank. 4 U. 25 M. Früh, 7 U. 40 M. Abends.
Oels (Kempen). Abg. 7 U. 30 M. Früh, 11 U. Abends. — Ank. 4 U. 25 M. Früh, 7 U. 40 M. Abends.
Oels (P.-Wartenberg). Abg. 1 U. Nachmittags, 11 U. Abends. — Ank. 4 U. 25 M. Früh, 1 U. 10 M. Nachmittags.
Oels (Festenberg, Kreuzburg). Abg. 10 U. 30 M. Abends. — Ank. 4 U. 50 M. Früh.
Münsterberg. Abg. 8 U. Früh, 10 U. 15 M. Abends. — Ank. 5 U. 30 M. Früh, 7 U. 10 M. Abends.
Militsch. Abg. 12 U. 45 M. Nachmittags. — Ank. 8 U. 35 M. Abends.
Krotoschin. Abg. 7 U. 30 M. Früh, 10 U. Abends. — Ank. 5 U. 20 M. Früh, 4 U. 5 M. Nachmittags.

Breslauer Börse vom 21. Mai 1864. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld
Ducaten	96	—
Louisd'or	110½	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito	85⅓	84⅚
Oesterr. Währg.	88	87½

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	95 5/12	—
dito 1852	4	95 5/12	—
dito 1854	4½	100½	—
dito 1856	4½	100½	—
dito 1859	5	—	105¼
Präm.-A. 1854	3½	124	—
St.-Schuldsch.	3½	—	90¼
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	95⅜	94⅞

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	93¼	92¾
dito Litt.A.	4	101⅛	—
dito Rust.	4	100¾	—
dito Litt.C.	4	100⅝	—
dito Litt.B.	4	—	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	98⅝	—
Posen. dito	4	95⅝	—
Schl. Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	95⅜	—
dito	4½	100¼	—
Köln-Minden.	4	90½	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	5	—	—
Oberschles.	4	95⅜	94⅞
dito	4½	100¼	—
dito	3½	82⅝	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.	Zf	
Brsl.-Sch.-Fr.	4	131⅔ à ½ bz.
Köln-Minden.	3½	—
Neisse-Brieg.	4	85½ B.
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	159¾ B.
dito B.	3½	142½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderb.	4	60 B.
Opp.-Tarnw.	4	73½—74 bz.

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfndbr.	4	78½ bz.B.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	69⅞ B.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	83½ bz.G.
dito 64 pr. St. 100 Fl.	—	56 B.
N. Oest. Slb.-A.	5	76¾ B.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	74¼ bz.
Fr.-W.-Nrdb.	4	65 bz.
Mecklenburg.	4	—
Mainz-Ldwgs.	4	—
Gal. Ludw.-B.		—
Silb.-Prior.	5	—
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min. Brgw.-A.	5	24 B.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.	—	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	103½ B.
Schl. Bank.-V. Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	84⅛ à 84 bz.G.
Posn. Prov.-B.	4	—
Genf. Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.